

Union Actien-Gesellschaft für See- und Fluss- Versicherungen in Stettin

Gegründet 1857

Transportversicherungen aller Art

Fernsprecher: Nr. 27060

Drahtanschrift: Seeunion

Geschäftsstellen in Pommern:

Die tragbare elektrische **SINGER**



Nähe elektrisch

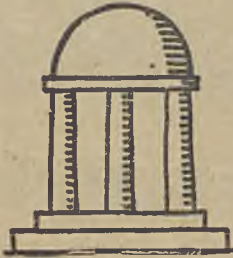
SINGER

auch in monatlichen Raten
von M. 10.-
gegen bar nur M. 260.-
Unverbindliche kostenlose
Vorführung im eigenen Hause

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Anklam, Peenstraße 7
 Barth, Lange Straße 50
 Belgard (Persante), Karlstraße 27
 Bergen (Rügen), Bahnhofstraße 52
 Bublitz, Poststraße 144
 Bütow, Lange Straße 68
 Cammin i. Pom., Wallstraße 2
 Demmin, Luisenstraße 28
 Gollnow i. Pom., Wollweberstraße 7
 Greifswald, Lange Straße 15
 Köslin, Bergstraße 1
 Kolberg, Kaiserplatz 6
 Labes i. Pom., Hindenburgstraße 57
 Neustettin, Preußische Straße 2
 Pölitz, Baustraße 7
 Polzin, Brunnenstraße 17
 Pyritz, Bahnerstraße 50
 Rügenwalde, Lange Straße 32
 Schivelbein, Steintorstraße 24
 Stargard i. Pom., Holzmarktstraße 3
 Stettin, Gießereistraße 23
 Stettin, Breite Straße 58
 Stolp i. Pom., Mittelstraße 5
 Stralsund, Apollonienmarkt 7
 Swinemünde, Färberstraße 5
 Wolgast, Wilhelmstraße 4

STEINWERK DAHL K.-G.



**STEINMETZARBEIT
GRABMALKUNST
FASSADENBAU**

GEGENÜBER DEM HAUPTFRIEDHOF

Werkstätten für

Stahlhoch- und Brückenbau
Kunstschmiede



Großes Lager in

I-Trägern

U-Eisen

Baueisen aller Art

**Stettiner Träger- und
Baueisen-Gesellschaft**

gegr. 1865

m. b. H.

STETTIN, HOLZMARKTSTRASSE 7-9

Fernsprecher 37792-93 / Postscheckkonto
Stettin 1099 / Reichsbank-Girokonto

Der führende Lautsprecher

Elodén

*gibt erst den richtigen Genuss
am Rundfunk!*



Generalvertretung für Pommern:

Dr. Ing. Freberg & Co.

G. m. b. H.

Stettin, König-Albert-Str. 8 / Ruf 300 57

Zentralheizungen

sämtlicher Systeme

Wasserversorgungen

Niedermeyer & Goetze

G. m. b. H.

Tel. 30809 / STETTIN / Tel. 30816

Franz Schilbach

Metallwaren-Fabrik

**Ausführung gediegener
Klempnerarbeiten**

Stettin, Parnitzstraße 9. Tel. 313 12.

Empfehlenswerte Wein- und Bierrestaurants

Kemp - Weinstuben

mit Terrasse und Bierabteilung

Inh.: Malte Pagels

Stettin, Bollwerk 32

an der Hansbrücke — Telefon 30269

Herrlicher Ausblick auf die Oder

Vorzügl. Küche / Ausgewählte Weine
Sonnabend- und Sonntag-Abend Künstler-Konzert

Rückforth Weinstuben

Vorzügliche Küche und Keller

Delikatessen der Saison

Große und kleine Gedecke

Stettin, Kaiser-Wilhelm-Denkmal

Restaurant Puhlmann

Rohmarktstraße 14/15 / Fernsprecher 30657

Beste Küche

Auschant von Spaten, Nürnberger Giechen,
Bohrisch Spezial und Pilsner Urquell
Weine erster Häuser

Leistungsfähigste Bestellküche

Kettner Weinstuben

Direktion Willy Carl Brendemühl

Breite Straße 13

TÄGLICH KONZERT

Mittagsgedeck 2.00 u. 3.00 RM. Abendgedeck 3.00 u. 4.00 RM.
Konferenzzimmer. Preiswerte Weine. Festräume.

Dieses Feld kostet monatlich 10,— RM.

Wo wird für das leibliche Wohl nach jeder
Richtung am besten gesorgt?

In der

Hauptbahnhofs-Gaststätte, Stettin.

Behagliche, vornehme Räume. / Während der Mittagszeit
dezente Tafelmusik. / Nachmittags und abends unübertreffliche
Künstler-Konzerte im

FÜRSTENSAAL!

Victoria - Dampfwäscherei

Modern
engerichteter
Betrieb

G. Bander Haegen

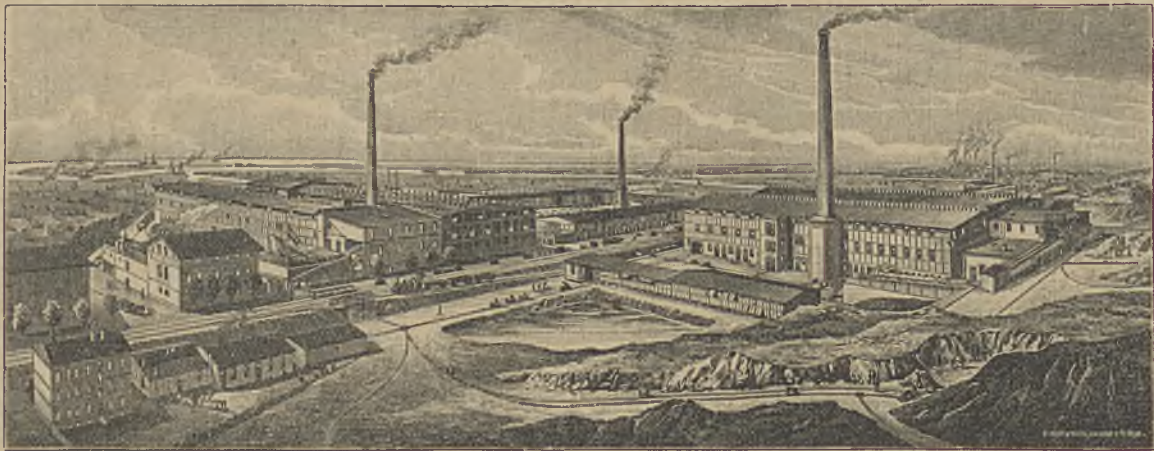
Stettin, Hohenzollernstraße 10

Fernsprecher 31770

Wäscht * Plättet Gut / Schonend / Preiswert

Pommersche Ziegeleien.

Gustav Lindke & Co., Dampfziegelwerke, Stolzenhagen-Kratzwick



Mauersteine, Dachziegel, Hohlpannen, Fliesen, Falzsteine, Lochsteine, Radialsteine sowie Formsteine aller Art, Deckensteine, Drainrohre. Spezialität: **Verblendziegel**. Jahresproduktion: ca. 10 Millionen Ziegel

Ziegel- und Drainröhrenwerke Klützw

Frhr. Heinrich v. Seckendorff

Fernruf: Stargard i. Pom. Nr. 21 — Post- und Bahnstation Klützw
Telegramm-Adresse: Ziegelwerke Klützw

Fabrikation: **Masch.-Mauersteine, por, Langlochsteine
Förstersche und Kleinsche Deckensteine**

Spezialität: **Drainröhren mit glatt gepulzten
Stoßflächen von 4 bis 31 cm l. W.**

Gustav Metzler

Befrachtung Schiffsmakler Bunkerung

Stettin und Swinemünde

Fernsprech-Anschluß 355 71 — Telegr.-Adr.: Metzler
Direkte Verbindung für Passagiere und Güter
von Stettin nach:

Reval—Helsingfors

im Sommer mit D. „Ariadne“
im Winter mit D. „Jlmatar“
der

Finska Ångfartygs Aktiebolaget Helsingfors

Kopenhagen=Oslo, Westnorwegen bis Dront-
heim und nach Gothenburg mit den Luxus-
dampfern der „Forenade Dampskibs=Selskab“
Kopenhagen

Direkte Güterverbindung nach Rotterdam
und dem Rhein

Passagier-Verbindung nach Westindien,
Nord- und Südamerika

Stettiner Dampfer-Compagnie

Aktiengesellschaft

Gegründet 1856

STETTIN, Bollwerk 21

Drahtanschrift: „Dampferco“ — Fernsprecher: Sammel-Nr. 353 01

Passagier- und Frachtlinien

zwischen

Stettin—Reval jeden Freitag von Stettin
jeden Freitag von Reval

Stettin—Stockholm jeden 10. und 25. von Stettin
jeden 3. und 18. von Stockholm

Solange es die Eisverhältnisse gestatten:

Stettin—Leningrad jeden Freitag von Stettin
jeden Sonnabend von Leningrad

Stettin—Wiborg jeden 2. Freitag von Stettin
jeden 2. Donnerstag von Wiborg

Stettin—Kotka jeden 2. Freitag von Stettin
jeden 2. Donnerstag von Kotka

Regelmäßiger Frachtdienst.

Stettin—Königsberg	.....	10	tägig
Stettin—Danzig	.....	14	tägig
Stettin—Memel	.....	14	tägig
Stettin—Malmö/Gothenburg	.....	2 mal	wöchentlich
Stettin—Westschweden—Westnorwegen	.....		wöchentlich
Stettin—London	.....		wöchentlich
Danzig—London	.....		wöchentlich
Danzig—Memel	.....	14	tägig
Rotterdam—Finnland	.....		dreiwöchentlich
Reval—Wiborg	.....		zweiwöchentlich
Reval—Kotka	.....		zweiwöchentlich
Stettin—Levante	.....	14	tägig

Ostsee-Handel

Wirtschaftszeitung für die Ostseeländer, das Stettiner Wirtschaftsgebiet
und sein Hinterland

AMTLICHES ORGAN DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU STETTIN

Organ der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin
Mitteilungen des Deutsch-Finländischen Vereins e. V. zu Stettin,
des Verbandes des Stettiner Einzelhandels e. V.
und des Großhandelsverbandes Stettin e. V.

Herausgeber Dr. H. Schrader, Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Stettin

Hauptschriftleiter und verantwortlich für die Berichte über das Ausland W. v. Bulmerincq, verantwortlich für die Berichte über das Inland Dr. E. Schöne, den Anzeigenteil H. Jaeger, alle in Stettin.

Bezugspreis vierteljährlich 2,50, Ausland 3,— Reichsmark. — Anzeigenpreis lt. Tarif.

Verlag: Baltischer Verlag G. m. b. H., Stettin. Druck: Fischer & Schmidt, Stettin. Schriftleitung und Inseraten-Annahme: Stettin, Börse, Eingang Schubstraße, Fernsprecher Sammel-Nr. 35341. Die Zeitschrift erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Zahlungen auf das Postscheckkonto des Baltischen Verlages G. m. b. H., Stettin Nr. 10464. Bankverbindung: Wm. Schlutow, Stettin.

Geschäftsstelle in Helsingfors: Akademiska Bokhandeln, Alexandersgatan 7. Für nicht erbetene Manuskripte übernimmt der Verlag keine Verantwortung.

Nr. 3

Stettin, 1. Februar 1930

10. Jahrg.

Küstenfunkdienst und Rundfunk in Pommern.

Vom Präsidenten der Oberpostdirektion Werner.

Die Provinz Pommern grenzt mit einer langgestreckten Küste an die Ostsee. Dem nordwestlichen Teil der Küste ist die Insel Rügen mit ihren Buchten und Landspitzen vorgelagert. Das Land der Provinz ist durchweg Alluvialland. Aus der Lage und der Bodenbeschaffenheit heraus hat sich eine Bevölkerung herangebildet, die vorwiegend Ackerbau, Viehzucht, Schifffahrt und Fischerei betreibt.

I. Am Ausgang der Swine in die Ostsee befindet sich die Küstenfunkstelle Swinemünde Radio (Rufzeichen „das“, genaue geographische Lage 14° 16', 15" östlicher Länge und 53° 54', 55" nördlicher Breite). Die Funkstelle dient dem Verkehr mit Schiffen in See und mit dem Feuerschiff Adlergrund (Rufzeichen „dca“, Liegeort 14°, 22', 06"

östlicher Länge und 54°, 50', 12" nördlicher Breite). Die Ausrüstung der Funkstelle besteht aus einem Röhrensender für den tönenden Verkehr für Telegraphie und einem Röhrensender für Telephonie nebst den erforderlichen Röhrenempfängern. Für Telegraphie sind die Wellen 715 m (420 k Hz) und 600 m (500 k Hz), für Telephonie die Wellen 190 m (1579 k Hz) und 160 m (1875 k Hz) bestimmt. Außer diesen Sendern für lange Wellen ist ein Kurzwellensender nebst Empfängern aufgestellt, der mit den Wellen 53,238 m (5635 k Hz), 36,450 m (8230 k Hz), 26,390 m (11140 k Hz) 18,160 m (16520 k Hz) arbeitet.

Für die Telegraphie werden die ungedämpften Wellen durch eine hörbare Schwingung moduliert, d. h. die Schwingungsweite wird periodisch nach

Achtung! Kraftwagenbesitzer!

Technische Sorge und Ärger bleiben Ihnen erspart durch Inanspruchnahme meiner Hilfe und Beratung in allen vorkommenden Kraftfahrzeug-Angelegenheiten.



Franz Stoltze

Ober-Ingenieur und Sachverständiger

Öffentlich bestellt und beeidigt bei der Industrie- und Handelskammer

Stettin, Prutzstrasse 7 - Fernruf 28526

Café Ufa-Palast

Wintergarten — Teeraum — Tanzbar

Konzert-Café und Konditorei

Gut gepflegte Getränke und Speisen

Täglich 2 Konzerte der beliebten Kapelle W. v. d. Ahé

Jeden Sonntag 11-1 Uhr Matiné

Inhaber: O. Ottmar — Schönstes Kaffeehaus Stettins

Bermania-Versicherung



Stettin

Ursprung 1857 — 70 jährige traditionelle Erfahrungen

Ufftenkapitalien 11 000 000 Reichsmark

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen:

30 Millionen RM.

Grundkapital, Sicherheitsfonds u. offene Reserven:

100 Millionen RM.

Gesamtbestand in der Lebensversicherung:

rd. 450 Millionen RM.

Die Gesellschaften schließen ab:

Leben-, Unfall-, Haftpflicht-, Auto-,

Luftfahrzeug-, Feuer-,

Einbruchdiebstahl-, Wasserleitungs-

schäden-, Büromaschinen-,

Transport-, Reisegepäck-

Versicherungen

Auskunft erteilen die **Generaldirektion Stettin, Paradeplatz 16** und sämtliche Vertreter.

einer hörbaren Schwingung und durch Tastung geändert, bei Telephonie wird die Form der Welle durch die Sprache beeinflusst.

In Aussicht genommen ist die Einrichtung einer einseitigen funktelphonischen Telegrammabgabe auf der 160 m Welle, sofern jetzt oder in naher Zeit ein Bedürfnis hierfür vorliegt. Bei einem solchen Dienst würden die vorliegenden Telegramme durch Swinemünde Radio zunächst je zweimal zu drei bestimmten, vorher festgesetzten Sendezeiten blind, d. h. ohne Anruf und Empfangsbestätigung gegeben werden; sie gelten nach der dritten Aussendung als zugestellt. Es wird mit einer Reichweite des vorhandenen Telephoniesenders von etwa 600 Seemeilen gerechnet. Schiffe mit Bordfunkstelle können an dem Dienst ohne Zahlung einer besonderen Gebühr teilnehmen. Für andere Fahrzeuge wäre eine besondere Verleihung erforderlich, für die eine Gebühr von 2 RM. monatlich zu entrichten sein würde. Falls für den Dienst ein für den Rundfunk bestimmter, auch für die Aufnahme der Welle 160 m geeigneter Empfänger mitbenutzt werden soll, wäre die Verleihungsgebühr von 2 RM. monatlich neben der Rundfunkgebühr zu entrichten. Die Gebühren, die der Absender eines Telegramms zu entrichten hätte, wären die gleichen wie für gewöhnliche Funktelegramme nach Schiffen in See.

Die Aufgaben der Küstenfunkstellen sind im allgemeinen:

1. Austausch von Schiffsdienstnachrichten und Privattelegrammen,
2. Verbreitung von Nachrichten „an Alle“: Wetternachrichten, Sturmwarnungen, Eismeldungen und wichtige Nachrichten für Seefahrer, zum Teil mit Wiederholung über das Funksprechgerät,
3. Wetter- und nautischer Auskunftsdienst auf Anfrage von Schiffen,
4. Beobachtung von Seenotaufrufen und u. U. Uebernahme der Leitung des Funkdienstes bei Seenotfällen,
5. Verbreitung eingehender Seenotmeldungen (nach besonderer Regelung),
6. Funkpeildienst,
7. Abstandsbestimmungen (durch besondere Einrichtungen),
8. Abwicklung des Funksprechverkehrs mit Feuerschiffen und Schiffen in See. Außerdem können Schiffe, die mit Funkgegensprecheinrichtungen versehen sind, mit Fernsprechteilnehmern in Hafenorten und im Binnenland in Verbindung treten.

Im besonderen gibt die Funkstelle in Swinemünde dreistündlich (um 0100, 0400, 0700 Uhr usw.) mit der Frequenz 500 (600 m), sowie im Anschluß an die 1030 Uhr und 2145 Uhr mit der Frequenz 420 (715 m) verbreiteten Wetternachrichten bekannt, für welche Schiffe Funktelegramme vorliegen. Die Nachrichten „an Alle“ (c q-Nachrichten) werden mit einer Geschwindigkeit von 85 Buchstaben in der Minute bei Bedarf verbreitet. Sie enthalten Nachforschungen über den Verbleib überfälliger Schiffe usw., und zwar werden sie einmal abgegeben sogleich nach Eingang mit der Frequenz 500 (600 m), außerdem einmal wiederholt im Anschluß an die Wetternachrichten um 1030

Uhr und 2145 Uhr mit der Frequenz 420 (715 m).

Für Anfrage und Auskunft im Wetter- und nautischen Auskunftsdienst wird den Schiffen eine Gesamtgebühr von 5 Franken in Rechnung gestellt.

Schließlich gibt die Funkstelle in Swinemünde auf Welle 1875 (160 m) dreistündlich bekannt, für welche Schiffe mit Sprecheinrichtung Telegramme vorliegen, und zwar um 0000, 0300, 0600 Uhr usw. Hiernach steht die Funkstelle auf Welle 1579 (190 m) empfangsbereit und wickelt den vorliegenden Verkehr ab. Darauf steht die Funkstelle noch bis zur 10. Minute nach der vollen Stunde auf Welle 1579 (190 m) auf Empfang. Außerdem ist die Funkstelle ununterbrochen auf der Anrufwelle für Telegraphie 500 (600 m) auch für funktelphonische Anrufe dienstbereit.

Zur Verbesserung der Funkverhältnisse in der Ostsee ist geplant, die Küstenfunkstelle von Swinemünde nach dem nördlichen Teil der Insel Rügen zu verlegen. Voraussichtlich werden die Sendestelle in Lohme (Rügen) und die Empfangsstelle in Glöwe (Rügen) errichtet werden. Aus betrieblichen Gründen und zur Kostenersparnis werden dabei die Empfangs- und Betriebsstelle (vereinigte Empfangs- und Betriebsstelle = Funkbetriebsstelle) in einem Gebäude vereinigt werden. Die Sendestelle wird mit 2 tönenden Röhrensendern von je 1 kW mit einem Sprechsender für den Wellenbereich 160—190 m sowie mit dem in Swinemünde befindlichen Kurzwellensender ausgerüstet werden.

II. Als im Oktober 1923 der Berliner Rundfunksender den Betrieb aufnahm, bestand in Deutschland nur eine kleine Zahl von Rundfunkteilnehmern. Mit dem Ausbau des Sendernetzes aber und vor allem mit der Verbesserung der Empfangsapparate und der Darbietungen wurde die Zahl größer und größer. Heute hat die Deutsche Reichspost bereits über 3 Millionen Genehmigungsurkunden zur Teilnahme am Rundfunk ausgestellt. Auf jeden angemeldeten Rundfunkempfänger kann man im Durchschnitt 4 Hörer rechnen, und daraus ergibt sich, daß heute in Deutschland 10—12 Millionen Menschen Rundfunk hören. Durch diese Zahl wird die Bedeutung des Rundfunks am klarsten bewiesen.

Die Provinz Pommern hat an der Ausbreitung des Rundfunks mitteilgenommen, sie ist mit Ausnahme ihres östlichen Teils in den Sendebereich der Funkstunde A.-G. in Berlin einbezogen. Nach dem Betriebsbeginn der Gesellschaft am 29. 10. 1923 meldeten auch einige Bewohner in den Provinzstädten, in erster Linie Rundfunkhändler, ihre Teilnahme am Rundfunk an. Jedoch nahm s. Z. der Aufstieg der Teilnehmerzahl in Pommern nicht den gewünschten Verlauf, was wohl in der geringen Reichweite des Berliner Senders mit 0,7 kW Telephonieleistung und in dem außerordentlich hohen Preise für ein gutes Empfangsgerät begründet war. Mit der Eröffnung des zweiten Berliner Senders in Witzleben (4 kW Telephonieleistung) am 25. 9. 1925 wurde in der Hauptsache nur eine bessere Versorgung des dichtbevölkerten Gebiets von Berlin und Umgegend erzielt, wo ein Empfang mit einfachem und billigem Gerät ohne Schwierigkeit durchführbar war. Um auch weitere dichtbevölkerte Gebiete, in erster Linie größere Städte, in dem Sendebezirke besonders zu versorgen, ging die

Deutsche Reichspost an die Aufgabe heran, das deutsche Rundfunksendernetz aufzubauen, und zwar in der Weise, daß an jedem Hauptsender ein oder mehrere Nebensender angeschlossen wurden. Im Sendebereich der Berliner Funk-Stunde A.-G. kam Stettin hierfür in Frage. In der Regel strahlen solche Nebensender das Programm ihres Hauptsenders aus; sie können aber technisch und betrieblich auch eigene Darbietungen bringen. Die Verhandlungen und Vorbereitungen zur Errichtung des Senders in Stettin setzten anfangs 1925 ein, und am 18. 12. 1925 wurde der Sender in Stettin in der Harmsstraße mit 0,5 kW Telephonieleistung eröffnet, die zugehörige Verstärkereinrichtung und der Senderraum im früheren Marienstiftsgymnasium am Marienplatz untergebracht. Die Eröffnung des Stettiner Senders brachte einen großen Teilnehmerzuwachs, überwiegend in Stettin und näherer Umgebung mit sich, größer als er erwartet war. Bisher ist der Zuwachs weiter stetig gestiegen. Der Nahempfang, d. h. mit einfachem Detektorgerät und bei Außenantenne, ist in einem Bereich von 20 km Radius von Stettin aus möglich. Ueber diese Zone hinaus kann der Empfang nur mit Röhrengeräten stattfinden.

Der Anstieg der Teilnehmerzahl in der Provinz ist indes nicht der Eröffnung des Stettiner Senders, sondern der Errichtung von Sendern mit größerer Sendekraft, namentlich des Deutschlandsenders bei Königswusterhausen (183 k Hz — Welle 1635 m) zuzuschreiben. Der jetzt im Betriebe befindliche Deutschlandsender ist 1927 mit einer Sendekraft von 60 kW Telephonieleistung in Betrieb genommen worden. Nahempfang dieses Senders ist in einer Entfernung von etwa 250 km von Königswusterhausen möglich.

In der ersten Zeit des Rundfunks, als noch viele Länder Europas abseits standen, waren für Nebensender genügend Wellen vorhanden. Zur Zeit des Stettiner Senders war dies nicht mehr der Fall. Infolge der nach und nach eintretenden Knappheit an Rundfunkwellen mußte für den Stettiner Sender häufig die Betriebswelle gewechselt werden. Anfänglich wurden noch besondere Wellen zugewiesen, später war die Deutsche Reichspost jedoch gezwungen, auch für Stettin eine der internationalen Gemeinschaftswellen festzusetzen. Auf einer solchen Welle — 283 m — wird jetzt der Stettiner Sender im Gleichlauf mit den Sendern in Berlin O und Magdeburg betrieben. Ein besonderes Kennzeichen des Gleichwellenbetriebs ist es, daß für alle auf derselben Welle arbeitenden Gleichwellensender zwangsläufig dasselbe Programm ausgestrahlt werden muß, sodaß die Möglichkeit, den Nebensendern ein eigenes Programm zu geben, vollständig wegfällt. Gelegentlich der Einrichtung des Gleichwellenbetriebs in Stettin ist die Verstärkereinrichtung weggefallen. Die technische Anordnung

des Gleichwellenbetriebs besteht darin, daß von Berlin aus über eine Kabelleitung von einem kleinen Röhrensender eine Grundfrequenz von rd. 1870 Hz nach Stettin geleitet wird. Hier wird sie unter Anwendung besonderer Frequenzwandler $9 \cdot 9 \cdot 7 = 567$ Mal vervielfacht, sodaß sie schließlich in der Trägerfrequenz von rund 1060 k Hz der ausstrahlenden Welle von 283 m schwingt.

In erster Linie sorgt der Rundfunk durch seine künstlerischen Darbietungen für Entspannung, Erholung und Belehrung auf allen Gebieten auch für die Bewohner Pommerns.

Der Schulrundfunk gibt nicht nur dem Lehrer wertvolle Anregungen für seinen Unterricht, sondern fördert auch die Aufmerksamkeit und den Lerneifer der Schüler.

Kurse für fremde Sprachen bilden eine wertvolle Ergänzung des Unterrichts und geben insbesondere den Landbewohnern Gelegenheit zur Erlernung dieser Sprachen.

Tagesereignisse und Sportnachrichten werden täglich verbreitet und namentlich den Hörern in den abseits von den wichtigen Verkehrswegen gelegenen Ortschaften schneller überbracht als durch Zeitungen.

Die Vorträge über Mode und Küche sind eine dauernde Quelle neuer Anregungen und Belehrungen. Aus den Darbietungen erfahren die Hausfrau, Gattin und Mutter vieles Brauchbare und Wissenswerte für ihren Haushalt, für die Erziehung und Gesundheitspflege der Kinder. Durch die Darbietungen der Jugendstunde wird durch Sendespiel, Uebertragung von Kinderliedern und Kinderreigen, Märchenerzählungen, Bastelkurse für die Unterhaltung und Belehrung der Kinder gesorgt.

Frühmorgens werden nach Anleitung eines Sportlehrers die Anleitung zu Gymnastik und körperlichen Übungen erteilt.

Ein weiteres wichtiges Anwendungsgebiet des Rundfunks ist der Rundfunk in der Landwirtschaft. Neben wissenschaftlichen Vorträgen über alle Gebiete der Landwirtschaft und außer praktischen Fingerzeigen erhält der Landwirt täglich mehrmals Wettermeldungen, die ihn in die Lage versetzen, seinen Betrieb entsprechend einzurichten. Die Wettermeldungen ermöglichen ihm, auch die Ernte rechtzeitig zu bergen.

Markt- und Preisberichte und die Vorschau auf die voraussichtliche Entwicklung des Marktes versetzen den Landwirt in die Lage, seine Erzeugnisse günstig zu verkaufen.

Täglich wird mehrmals die genaue Zeit angesagt.

Sonntags können die Landbewohner, insbesondere Kranke und Alte die Morgenandacht hören und sich an dem Glockengeläute des Berliner Doms besonders erbauen.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse
seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw.

erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstraße 17a / / Telefon 33430

Die neue Getreidezollregelung.

Von Dr. E. Schoene.

Um der Notlage der Landwirtschaft eine Erleichterung zu schaffen, haben im abgelaufenen Jahr bekanntlich Beratungen über die weitere Gestaltung der landwirtschaftlichen Zölle, insbesondere der Getreidezölle, stattgefunden. Die als Ergebnis dieser Beratungen neu festgesetzten Zölle sind am 1. bzw. 20. Januar in Kraft getreten. Aus den bisher von verschiedenen Seiten vorliegenden Äußerungen ergibt sich indessen, daß die neue Zollregelung, die von Regierungsseite selbst gelegentlich als ein Versuch mit neuen Mitteln bezeichnet worden ist, weder die Landwirtschaft noch den Handel befriedigt hat. Es ist angesichts dieser Kritik durchaus wahrscheinlich, daß auch die nun vorgenommene neue Regelung keine endgültige ist, so daß unter diesem Gesichtspunkte eine nähere Betrachtung der neuen Zölle von Interesse sein dürfte.

Vom Standpunkt der Getreidewirtschaft wird die Zollnovelle vor allem gekennzeichnet durch ein System beweglicher Zölle für Roggen und Weizen, das hiermit zum ersten Male in Deutschland eingeführt worden ist. An Stelle der bis dahin geltenden festen Zölle von M. 6,50 für Weizen, bzw. M. 6.— für Roggen sind nunmehr Zölle von M. 3,50 bzw. M. 3.— bis zu M. 9,50 bzw. M. 9.— eingeführt worden, wobei die Zollsätze in spätestens viermonatlichen Abständen von der Reichsregierung festzusetzen sind. Als Durchschnittspreise gelten für Weizen M. 260.— und für Roggen M. 230.—, wobei die mittleren Notierungen für deutsches Getreide an einer Reihe von deutschen Börsen zu Grunde zu legen sind. Zum ersten Male ist die Festsetzung auf Grund der Durchschnittspreise vom 1. September bis 31. Dezember erfolgt, und zwar sind die Zölle auf M. 9,50 bzw. M. 9.— festgesetzt worden, wobei es in der nächsten Zeit angesichts der immer gedrückteren Marktlage voraussichtlich auch wohl bleiben dürfte. — Für Hafer hat man einen erhöhten festen Zollsatz von M. 8.— beschlossen, was immerhin zu begrüßen ist. Gerste ist mit M. 9.— zu verzollen, mit Ausnahme von Futtergerste (M. 5.— für 1930, dann M. 2.—). Aus dem Umstand, daß die für Hafer und Gerste neu eingeführten Zölle sich von den Höchstsätzen für Roggen und Weizen nicht oder doch nur wenig unterscheiden, kann am Ende geschlossen werden, daß zur Vermeidung eines unwirtschaftlichen Preisverhältnisses zwischen den einzelnen Getreidearten die Regierung stets bestrebt sein wird, die Zölle möglichst nahe an der Höchstgrenze zu halten, daß also auch die Roggen- und Weizenzölle — trotz dem ungefähren unveränderten Durchschnitt, der sich aus den jetzigen Sätzen ergibt — praktisch in der Tat erhöht sind.

Die deutsche Wirtschaft hat der Einführung von Gleitzöllen von vornherein skeptisch gegenübergestanden und wiederholt ihre warnende Stimme erhoben. Wo immer bisher Gleitzölle in Geltung waren, wie in Oesterreich, der Tschechoslowakei und namentlich in England, sind damit unbefriedigende Erfahrungen gemacht worden. Zunächst ist es natürlich außerordentlich schwer, bei einem Gleitzollsystem eine sichere Preisbasis zu schaffen. Das Grundübel bei Gleitzöllen aber ist es, daß den zukünftigen Zollsätzen die Preise der Vergangenheit zu Grunde gelegt werden. Wenn jetzt die erstmalige Zollfestsetzung auf Grund der Preisgestaltung vom 1. September bis 31. Dezember erfolgt ist, so muß dies besonders lebhaftes Bedenken auslösen. Auch bei Zugrundelegung der Preisgestaltung bei weitem kleinerer Zeitabschnitte hat das Gleitzollsystem in anderen Ländern beträchtliche Mängel gezeigt; bei Festsetzung eines Zeitabschnittes von vier Monaten ist aber der grundsätzliche Mangel der Gleitzölle, daß nämlich künftige Zollsätze aus vergangenen Preisen resultieren, noch über das unbedingt notwendige Maß hinaus vergrößert worden. Immerhin ist zu beachten, daß diese viermonatliche Spanne nur für die erstmalige Festsetzung gilt und daß das Gesetz im übrigen von starren Vorschriften absieht und die Regelung aller Einzelheiten der Regierung überläßt, — wodurch die Unsicherheit des Marktes natürlich nicht kleiner wird. Im ganzen gesehen, macht die jetzige Lösung den Eindruck, als ob man möglichst vielen Interessen gerecht werden und als ob man jedem der von den verschiedenen Parteien und den beteiligten gewerblichen Kreisen vorgetragenen Gesichtspunkte in etwas entsprechen wollte.

Den gleichen Kompromißcharakter, wie die eigentlichen Zollbestimmungen, tragen die neuen Einfuhr-

scheinvorschriften. Nun ist allerdings richtig, daß Gleitzölle mit dem Einfuhrscheinsystem überhaupt sehr schwer zu vereinbaren sind und daß bei jeder Zolländerung Schwierigkeiten in der Bemessung der Einfuhrscheine auftreten. In Deutschland hat man sich angesichts dieser Schwierigkeiten nun entschlossen, von der seit Jahrzehnten bestehenden Praxis abzugehen, wonach der Wert des Einfuhrscheins dem jeweils geltenden Zoll entsprach. Bei Roggen und Weizen wird weiter wie bisher verfahren, wenn die Zollsätze M. 6.— bzw. M. 6,50 und darunter betragen; wird dagegen ein höherer Zollsatz festgesetzt, so behält der Einfuhrschein doch nur den Wert von M. 6.— bzw. M. 6,50, woraus der kompromißartige Charakter der neuen Regelung hervorgeht.

Trotz erhöhten Zöllen dürfte die Neuregelung als Ganzes namentlich im Hinblick auf die veränderten Einfuhrscheinstimmungen weder der Landwirtschaft eine Entlastung bringen, noch wird sie den Interessen des privaten Getreideexporthandels gerecht. Am günstigsten liegen noch die Verhältnisse bei Weizen. Hier wird die oben geschilderte Neuordnung voraussichtlich zur Verminderung der Ausfuhr führen, insbesondere wenn die Weltmarktpreise niedrig sind. In diesem Falle wird also wie jetzt der 9,50 M.-Zoll gelten und eine Ausfuhr so gut wie ausgeschlossen sein, da eine Spanne von M. 30.— pro Tonne die Ausfuhr nahezu ganz unterbinden dürfte. An dieser Stelle ist auch auf den Vermahlungszwang hinzuweisen, der nach den letzten Nachrichten auch für den Februar in Höhe von 50% festgesetzt worden ist. Ziel des Vermahlungszwanges ist es bekanntlich, die Preise für Inlandsweizen auf Weltmarktparität zu halten; die Beurteilung dieser Maßnahme geht im allgemeinen dahin, daß mit ihr in der Tat das erreicht ist, was man bei ihrer Einführung beabsichtigt hat: trotz einem gewissen Rückgang auch der Preise für Inlandsweizen sind diese gerade infolge des Vermahlungszwanges in letzter Zeit doch nicht dem großen Preissturz auf dem Weltmarkt gefolgt. Hinsichtlich des Weizens ist im übrigen noch zu sagen, daß bei höheren Weltmarktpreisen und demzufolge bei einer Herabsetzung des Zolles die Ausfuhrverhältnisse sich wahrscheinlich so gestalten werden, wie es auch unter der alten Ordnung gewesen ist. Man kann es wohl als einen Vorteil ansehen, daß die Ausfuhr mithin nur bei hohen Auslandspreisen begünstigt wird.

Bei Hafer hätte sich die Zollerhöhung nur ausgewirkt, wenn gleichzeitig der Einfuhrschein entsprechend erhöht wäre, anstatt auf M. 6.— festgesetzt zu werden. Es kommt hinzu, daß zahlreiche andere Länder infolge der Ernteergebnisse jetzt für Hafer Einfuhrscheine einführen. Mit einer Belegung des Haferexports dürfte unter den obwaltenden Umständen keineswegs zu rechnen sein. — Ähnlich verhält es sich mit Roggen, wo die Verhältnisse bekanntlich für Deutschland, das noch über ca. $\frac{3}{4}$ Millionen Tonnen aus alter Ernte verfügte, besonders schwierig liegen. Roggen ist ein Ueberschußprodukt, und Deutschland spielt auf dem Weltroggenmarkt eine viel größere Rolle, als auf Weltweizenmarkt. Die jeweilige Zollhöhe kann für die Preisbildung nur in der relativ kurzen Zeitspanne entscheidend sein, wo Deutschland einfuhrbedürftig ist. Es dürfte indessen noch lange mit hohen Roggenzöllen zu rechnen sein, so lange zumindest, als noch derartige Roggenüberschüßmengen vorhanden sind, wie dies jetzt der Fall ist. Es steht daher auch zu erwarten, daß die Differenz zwischen den Einfuhrscheinen und den Zöllen auf absehbare Zeit noch bestehen bleiben wird, so daß eine Belegung des Exports, für den die jetzige Einfuhrscheinhöhe keinen Anreiz bietet, und eine Entlastung des inneren Roggenmarktes durch Ausfuhr nicht eintreten dürfte. Sollte aber wirklich, etwa nach der neuen Ernte, die Situation eintreten, daß Deutschland importieren muß, so ist für diesen Fall mit hohen Preisen zu rechnen, da der etwaige Exportüberschuß aller anderen Länder nicht für den Einfuhrbedarf der regulären Importländer ausreicht. In diesem Fall, infolge des dann hohen Preisniveaus, gäbe es also entsprechend niedrigere Zölle. Hieraus ergibt sich aber, daß hohe Zölle nur dann in Geltung sein werden, wenn sie sich nicht auswirken, daß die wirksamen Zölle hingegen gewöhnlich niedrig sind. Die neuen Roggenzollregelung, im Zusammenhang mit der für die Einfuhrscheine getroffenen, erscheint also ungeeignet, sowohl eine Entlastung des Marktes als auch eine Preissteigerung herbeizuführen.

Man ist indessen zur Stützung des Roggenpreises noch weitergegangen. Hier ist die Erhöhung des Futtergerstenzolles für 1930 von M. 2.— auf M. 5.— pro Dz. hervorzuheben. Dieser Maßnahme ist zweifelsohne eine gewisse Folgerichtigkeit nicht abzuspüren. Wenn man bei der gegenwertigen Marktlage einen Durchschnittspreis für Roggen von M. 230.— anstrebt, so muß unbedingt eine Verteuerung aller Futtermittel erreicht werden, gleichgültig welche Konsequenzen sich daraus für die Viehhaltung auch ergeben mögen. Wandert der Konsum von Gerste zum Mais ab, was sehr wahrscheinlich ist, so müßte folgerichtig eben auch der Futtermaiszoll, der einstweilen durch die deutsch-jugoslawischen Handelsverträge auf M. 2,50 pro Dz gebunden ist, erhöht werden. Schließlich ist in diesem Zusammenhang auch der Kleie zu gedenken, die in Deutschland fast ebensoviel kostet wie Roggen in den Nachbarländern. Es muß mit einer erheblichen Steigerung der Kleieinfuhr gerechnet werden, die leicht zu gefährlichen Rückwirkungen auf den Roggenpreisschutz führen kann. Hier im Osten ist denn auch schon seit einiger Zeit eine sehr beträchtliche Uberschwemmung des Marktes mit polnischer Kleie zu beobachten, die zollfrei hier eingeht und die die ostdeutsche Müllerei schon in erhebliche Schwierigkeiten gebracht hat. Will man wirklich einen Zollschutz für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse erreichen und ein höheres Preisniveau in Deutschland erzielen, so kann man sich logischerweise nicht nur auf einige der in Frage kommenden Positionen beschränken, sondern muß, um unnatürliche Verschiebung zu vermeiden, die Zollmauer gleichmäßig erhöhen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß, was Roggen angeht, die gesamte Neuregelung einschließlich der Heraufsetzung des Zolles für Futtergerste und der sonstigen in diesem Zusammenhang getroffenen, hier nicht näher zu erörternden Maßnahmen den Roggenproduzenten die Nichterhaltung des Einfuhrscheineswertes nicht wird ersetzen können. Es ist schon von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, daß die Richtpreise für Roggen viel seltener durchgesetzt werden können als die für Weizen, daß also die Spanne zwischen den wirklichen Preisen beider Getreidearten daher viel größer sein wird als die Spanne zwischen den Richtpreisen. So haben sich denn auch seit Beginn des Jahres die Roggenpreise weiter in empfindlicher Weise gesenkt, und mit Rücksicht auf die in der Tat als katastrophal zu bezeichnende Lage am Roggenmarkt sind gegenwertig wieder Er-

wägungen über weitere Stützungsmaßnahmen im Gange, von denen zu erwarten ist, daß sie sich bald zu konkreten Vorschlägen verdichten werden.

Es bleibt noch zu erwähnen, daß die neue Einfuhrscheinordnung eine Klausel enthält, auf Grund deren bei der Ausfuhr von Roggen die Erteilung von Einfuhrscheinen an von der Regierung festzusetzende Bedingungen geknüpft werden kann. Diese Bestimmung bezieht sich auf die mit Polen angeknüpften Verhandlungen, die auf eine gemeinsame Aktion mit Polen zwecks Stützung der ausländischen Roggenmärkte hinzielen. Es wäre zweifellos erwünscht, wenn durch geeignete Abmachungen der Preisschleuderei im Auslande eine Schranke gesetzt werden würde. Man muß sich aber darüber klar sein, daß ein derartiges Uebereinkommen zwischen Deutschland und Polen große Schwierigkeiten in sich trägt, und was man bisher aus der Presse hierüber hörte, war denn auch recht wenig ermutigend. So dürfte es insbesondere auch nicht leicht sein, die entfallenden Kontingente so zu verteilen, daß auch die Interessen des privaten Getreideexporthandels, der augenblicklich fast ganz aus dem Geschäft gedrängt ist, gewahrt werden.

Schon in den letzten Wochen hat man gesehen, daß die neue Zollregelung keineswegs als eine definitive Lösung der Agrarfrage angesehen werden kann, was allerdings auch von vornherein regierungsseitig vielleicht gar nicht beabsichtigt worden war. Die Verhältnisse auf dem Getreidemarkt haben sich in den letzten Wochen immer schwieriger gestaltet, und man gewinnt den Eindruck, daß die Zollvorlage mit ihren Gleitzöllen und die Aenderung des Einfuhrscheinsystems dem bisherigen Notstand in keiner Weise abgeholfen haben und ihm auch weiterhin im wesentlichen nicht abzuhelpen geeignet sind. Gegen ein angemessenes Zollniveau zur Erzielung höherer Preise für die Landwirtschaft können heute wohl von keiner Seite mehr stichhaltige Bedenken erhoben werden, zumal auch der Konsument, wie die bisherigen Erfahrungen zeigen, keinerlei Verteuerung zu erfahren braucht. Die Hauptschwäche der eingeführten Neuordnung liegt darin, daß man nicht ganze Arbeit gemacht hat, d. h. den Zollschutz nicht durchweg auf gleiche Höhe gebracht hat, daneben aber darin, daß die vorgenommene Aenderung des Einfuhrscheinsystems unzutraglich und zwecklos ist. Hier besonders muß mit aller Beschleunigung Abhilfe geschaffen werden.

Die Stettiner Seeschifffahrt im Jahre 1929.

Von Dr. Röpke.

Stettin ist der einzige deutsche Ostseehafen, der in größerem Umfange über eigene Tonnage verfügt. Diese Tatsache gibt naturgemäß auch seinem Hafenerkehr einen festen Rückhalt. Wenn das schon für die Trampschifffahrt wie die Ziffern dieses Verkehrs beweisen, von größter Wichtigkeit ist, so hat es noch mehr Bedeutung für den Linien- und Passagierverkehr. Hier ist wieder Stettin derjenige Platz, der mit eigener Tonnage zum Teil reine Passagierdampferlinien, zum Teil aber auch Liniendienste mit kombinierter Fracht und Passagierdampfern und reinen Frachtdampfern nach allen Ostseestaaten und nach den wichtigsten Hafenplätzen der Nordsee und des Mittelmeers durchführt. Alle anderen Häfen von Kiel bis Königsberg stützen sich, soweit sie überhaupt nennenswerten Tourverkehr unterhalten, auf ausländische Reedereien. Nun soll keinesfalls bestritten werden, daß auch die ausländischen Reedereien ausgezeichnete Liniendienste zwischen den Ostseehäfen eingerichtet haben. Es wird jedoch niemand verübelt und als Flaggenchauvinismus ausgelegt werden können, wenn er auf die heimische Seeschifffahrt stolz ist und das auch dadurch zum Ausdruck bringt, daß er sie vorzugsweise benützt, zumal sie mindestens gleichwertiges zu dem gleichen Preise bietet, wie das Ausland. Daß diese Einstellung, die im übrigen bekanntermaßen vom Ausland schon immer vertreten worden ist, keineswegs zu Mißhelligkeiten führen kann, dafür sorgt schon die internationale Gemeinsamkeit der Reedereinteressen, die sogar auf einigen Verkehrsgebieten zur Einrichtung von gemeinsamem Dienst der betreffenden Stettiner Reederei mit der ausländischen geführt hat und bisher stets ein ersprießliches Zusammenarbeiten gedeihen ließ.

Wenn man rückschauend die Entwicklung der Lage der Stettiner Seeschifffahrt überblickt, drängen sich zunächst

die weniger erfreulichen Seiten auf, zumal das Jahr mit einer sich noch auf volle zwei Monate erstreckenden Eisperiode begann, wie sie seit Menschengedenken nicht dagewesen ist, und der Seeschifffahrt Einnahmeausfälle brachte, die selbst durch eine günstigere Entwicklung der Frachtlage, als im Verlaufe des Jahres wirklich eintrat, nicht hätten voll ausgeglichen werden können. Zwar war Stettin infolge seiner östlichen Lage den westlichen Ostseehäfen insofern überlegen, als wenigstens auf nördlichen und östlichen Kursen die Tourlinien zwar mit weitgehender Eisbrecherhilfe und zum Teil nur mit eisverstärkten Spezialschiffen einigermaßen aufrecht erhalten werden konnten, während die westliche Ostsee bis zum Einsatz der russischen Eisbrecher völlig blockiert war. Aber dieser Verkehr brachte, wie das bei Aufwendung so außerordentlicher Mittel an Betriebskosten sowie an Versicherungsprämien selbstverständlich ist, nicht nur nichts ein, sondern erforderte sehr erhebliche Zuschüsse, die noch durch schwere Havarien infolge der Eispressungen sehr stark gesteigert wurden, wenn auch glücklicherweise ein Totalverlust in der Stettiner Flotte nicht zu verzeichnen war.

Die Trampschifffahrt hatte mit Einschluß des Dezembers 1928 fast drei Monate infolge der Eisverhältnisse größtenteils stilliegen müssen. Auch dieser Zweig der Schifffahrt hatte seine dadurch bedingten Verluste nur wieder einbringen können, wenn sich der erwartete, infolge des langen Schifffahrtsausfalles aufgespeicherte Verkehrsstoß mit Anfang April eingestellt und eine ausreichende Intensität beibehalten hätte. Diese Erwartung wurde jedoch enttäuscht. Das Geschäft blieb bis zum Anfang Juli still und unlohnend. Dann brachten, um nur einige Hauptpunkte herauszuheben, die infolge der guten deutschen Ernte und der gleichzeitig schlechten Ernte in den skandinavischen Ländern außeror-

dentlich stark angewachsenen Getreidevers Schiffungen eine annehmbare Belegung ins Geschäft, und ebenso wurden für Holzfrachten von Finnland und Schweden bessere Raten gezahlt. Die Kontraktanten für die Zuckervers Schiffungen nach Nordfrankreich und Rotterdam waren nicht so ergiebig wie nach Marseille. Erz- und Kohlenfrachten zwischen Stettin—Skandinavien, Danzig—Skandinavien und England und den Ostseehäfen zogen an. Abgesehen von den Getreidevers Schiffungen verschlechterte sich die Lage im Verlaufe des Oktobers jedoch wieder, um sich zu der üblichen winterlichen Stille zurückzubilden.

Trotzdem wäre es falsch, unabhängig von den Schwankungen der Wirtschaftslage sich einem leicht zur Tradition werdenden Zweckpessimismus in der Berichterstattung hinzugeben, der als solcher erkannt bei den zuständigen wirtschaftspolitischen Stellen zu einer Ermüdung und infolgedessen zur Unterschätzung und Verkenning der tatsächlichen Schwierigkeiten führen muß. Deshalb sei betont, daß die Grundlagen der Stettiner Seefahrt durchaus gesund sind und es unzutreffend ist, wenn von auswärtiger Seite von einer katastrophalen Lage der Stettiner Reedereien gesprochen wird. Die Beweise liegen klar zutage, denn die Stettiner Flotte konnte nach dem Kriege ohne jegliche Subventionen, wie sie in anderen Seefahrt treibenden Ländern an der Tagesordnung sind, wieder aufgebaut werden und zwar von privaten Reedern, denen die unbeschränkten Kredite der großen Aktienreedereien nicht zur Verfügung stehen. Die Stettiner Flotte verfügt heute über einen Trampschiffsraum von über 100 000 Br.-Reg.-To., über 60 000 Br.-Reg.-To. sind in der Linienschiffahrt beschäftigt und schließlich sind sieben große Bäderdampfer vorhanden mit einer Gesamttonnage von 5300 Br.-Reg.-To. Auch im Berichtsjahre war es möglich, die Stettiner Flotte um einige stattliche Fahrzeuge zu vermehren, so daß infolge der kaufmännischen Tatkraft der Stettiner Reeder nicht einmal von einem Stillstand, sondern von kräftigem Fortschritt gesprochen werden muß.

Allein schon das Ostseegeschäft erweist sich, im Ganzen gesehen, ohne Berücksichtigung der für die Stettiner Seeschiffahrt ebenfalls außerordentlich wichtigen Nordsee- und Mittelmeerverkehre als tragfähig und voll kräftigen Eigenlebens, das nicht unbedingt von der Weltfrachtenmarktlage abhängt, sondern seinen eigenen Entwicklungsgang verfolgt. Die Ostsee ist, was leider noch viel zu wenig bekannt, jedoch bereits an dieser Stelle eingehend gewürdigt ist, eines der am dichtesten befahrenen Meere, dessen Güterausstauschziffern dem Werte nach einen Vergleich mit den Zahlen der Ueberseeverkehre nicht zu scheuen brauchen.*) Dieser Umstand ist auch die Ursache, daß die Ostsee in Zeiten günstiger Frachtenmarktlage sofort zum Tummelplatz der Trampschiffahrt aller sonst am Ostseeverkehr kaum interessierten Nationen wird. So erschienen im September und Oktober zahlreiche griechische Dampfer in der Ostsee, um sich an den ungewöhnlich großen Getreidevers Schiffungen zu beteiligen. Daß auch von den großen Nordseereedereien die Allgemeinlage des Ostseegeschäfts günstig beurteilt wird, beweisen schließlich deren dauernde Versuche, an den Reedereiplätzen der Ostsee festen Fuß zu fassen, wenn dabei auch noch ganz spezielle Gründe maßgebend sind, die in der Sicherung der sogenannten „Zubringerlinien“ liegen.

Gerade die gut ausgebauten Linienerkehre verbürgen in der Ost- und Nordseefahrt eine konstantere Geschäftsbasis als die Trampschiffahrt, wenn sie auch infolge der größeren Stabilität ihrer Raten sich nicht in gleichem Maße an plötzlich auftretenden Konjunkturgewinnen beteiligen können. Immerhin waren die den Hauptverkehr ausmachenden regelmäßigen Dampferlinien nach Finnland, Rußland, Estland, Lettland, Litauen, Schweden, Dänemark, Norwegen, Danzig, Königsberg, den deutschen Nordseehäfen, den Niederlanden, Belgien, England, Frankreich und die hauptsächlichsten Mittelmeerhäfen besser beschäftigt als im Vorjahre. Wenn die Ergebnisse dieses gesteigerten Verkehrs trotzdem für die große Mehrzahl der Reeder unbefriedigend blieben, lag das letzten Endes an Ursachen, die außerhalb der Wirtschaftssphäre stehen und von dem Wirtschaftswillen der Reedereien nicht unmittelbar abhängen und beeinflussen werden können. Außer den bereits genannten Witterungsverhältnissen des Jahresbeginns waren es die in jedem Wirtschaftsbericht wiederkehrenden Einwirkungen der

Steuerpolitik und der Höhe der Soziallasten, verbunden mit arbeitsrechtlichen Bestimmungen, die die Bewegungsfreiheit der deutschen Schiffahrt im Wettbewerb mit der ausländischen sehr einengen. Diese Tatsachen sind so oft bewiesen und dauernd von führenden Wirtschaftlern debattiert worden, daß es unnötig ist, die auch auf anderen Wirtschaftsgebieten mehr oder weniger gleichen Bedingungen der allgemeinen Lage nochmals darzulegen. Aus der Fülle des Materials sei nur auf folgendes hingewiesen:

Die schweren Stürme des letzten Herbstes und mehr noch die Ereignisse der letzten Tage in der Nordsee und im südlichen Atlantik haben auch dem Laien mit erschreckender Deutlichkeit vor Augen geführt, mit was für einem Risiko der Reeder zu rechnen hat. Dieses Risiko ausreichend zu decken, ist der Reeder nicht nur im eigenen, sondern vielleicht noch mehr im Interesse des gesamten Volksvermögens verpflichtet. Nachdem es jetzt nach heftigen Kämpfen gelungen ist, wenigstens die Zulassung der Neuwertversicherung durchzusetzen, die in einer Zeit ständig wachsender Schiffbaupreise Vorbedingung einer gesunden Schiffsraum-Erneuerungspolitik der Reedereien ist, macht die Einkommensteuergesetzgebung in erheblichem Umfange die Vorteile dieser Versicherungsart zunichte. Da die Schiffsneubaupreise in den letzten Jahren eine Steigerung von 80—100% erreicht haben, muß im Falle eines Totalverlustes die daraus resultierende Differenz zwischen dem Buch- und Versicherungsneubauwert als Gewinn versteuert werden. Diese Besteuerung beträgt je nach der Form des Unternehmens 20—40%. Um diesen Steuerbetrag wird demgemäß die Möglichkeit der Reedereiunternehmungen, ein gleichwertiges Schiff zu bauen, verringert. Will sich der Reeder der Gefahr nicht aussetzen, daß er beinahe die Hälfte der mit Zahlung erheblich erhöhter Prämien erlangten Versicherungssumme als Steuer an den Fiskus abzuführen hat, und versichert er seine Schiffe in der früher üblichen Weise zum Bauwert abzüglich der Abschreibungen, so hat er im Falle eines Totalverlustes infolge der genannten Steigerung der Schiffbaupreise einen Schaden von 50%, da es ihm mit der zur Auszahlung kommenden Versicherungssumme infolge der genannten Erhöhung der Neubaupreise nur möglich ist, ein Fahrzeug zu erwerben, daß um etwa 50% schlechter ist als das verlorene gegangene.

Man würde infolge dieser Tatsachen einfach nicht in der Lage sein, erfolgte Abgänge überhaupt angemessen zu ersetzen, wenn es nicht noch in letzter Minute gelungen wäre, die Gültigkeit des Gesetzes über die Eintragung von Schiffshypotheken in ausländischer Währung über den 31. Dezember 1929 hinaus um ein weiteres Jahr zu verlängern, denn im Inland sind Schiffshypotheken, wenn überhaupt, so doch nur in völlig unzureichendem Umfange und zu untragbaren Bedingungen zu bekommen. Freilich ist auch die Aufnahme einer ausländischen Schiffshypothek lediglich als Notbehelf zu werten, da sie den Schiffsraum mit hohen Zins- und Amortisationsbeträgen belastet, die bei Aenderung der konfiskatorischen Gesetzgebung in Portfall kamen, was die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Schiffahrt wesentlich stärken würde.

Hinsichtlich der sozialen Belastung der deutschen Schiffahrt sei nur darauf hingewiesen, daß sich die Seekrankenkasse ungünstiger entwickelt hat, als alle Prognosen vorausgesagt haben. Die Beiträge zur Krankenversicherung mußten infolge aufgelaufener Schulden, ohne Veränderungen im Umfange der Leistungsfähigkeit herbeizuführen, von 7% auf 7½% erhöht werden. Mit dem 1. November 1929 ist auch die Krankenversicherung arbeitsloser Seeleute übernommen worden, die eine weitere Neubelastung in bisher noch nicht überschaubaren Ausmaßen darstellen wird.

Wenn die bisher geschilderten Verhältnisse in steuerlicher und sozialpolitischer Hinsicht auch für die gesamte deutsche Schiffahrt zutreffen, werden die Großreedereien der Nordsee von ihnen infolge ihrer größeren Kapitalakkumulation doch nicht so schwer betroffen wie gerade die Ostseeschiffahrt. Dazu kommt für die Stettiner Schiffahrt noch eine Reihe von diskriminierenden Umständen, die eine weitere Verschlechterung in der Wettbewerbslage gegen die immer mehr andringenden Großreedereien darstellen. In dieser Beziehung ist an erster Stelle die Art der Erhebung der Gewerbesteuern zu nennen, die in Stettin auf Grund von Zuschlägen zu den Grundbeträgen der Gewerbesteuer vom Ertrage und von den Lohnsummen erfolgt. Die Lohnsummensteuer stellt eine zusätzliche Belastung der Stettiner Reedereien dar, da sie in den Hansestädten nicht erhoben wird. Sie wird von den Stettiner Reedereien um so härter empfunden, als ein großer Teil der Lohnempfänger, nämlich

*) Siehe „Ostseehandel“ Nr. 1 vom 1. Januar 1930, 23. „Deutschland und Stettin im Handel mit den Ostseeländern“ von Dr. Hans Schrader, Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Stettin.

die an Bord befindlichen, nicht an der Betriebsstätte des Unternehmens beschäftigt werden und man infolgedessen die Ansicht vertreten kann, daß die gesetzlichen Vorschriften für die Erhebung der Steuer für diesen Teil der Lohnempfänger nicht erfüllt sind. Verschärft wird die Wirkung der Lohnsummensteuer noch dadurch, daß beispielsweise die Berufsschulbeiträge in Stettin in der Form von Zuschlägen zur Lohnsummensteuer erhoben werden. Die Reedereien müssen also für jeden Lohnempfänger Berufsschulbeiträge bezahlen, obwohl die an Bord beschäftigten Jugendlichen sich meistens außerhalb des Heimathafens befinden und nicht in der Lage sind, die Berufsschule überhaupt in Anspruch zu nehmen. Demgegenüber werden in den Hansestädten von den Reedereien überhaupt keine Berufsschulbeiträge erhoben. Ein Stettiner Antrag, die Reedereien für die Angestelltengruppen, deren Jugendliche an Bord der Fahrzeuge beschäftigt sind, von der Zahlung von Berufsschulbeiträgen freizustellen, wurde jedoch von dem zuständigen preußischen Minister abgelehnt.

Man könnte schon an diesem Punkte wieder einmal Betrachtungen über die Großzügigkeit in Schifffahrts- und Verkehrsangelegenheiten in den Hansestädten und in Preußen anstellen, wenn nicht sogar in den Amtshandlungen von Reichsbehörden, die doch an sich nach den gleichen Grundsätzen verfahren sollen, sich gewisse Unterschiede zwischen den Hansestädten, insbesondere Hamburg, und Stettin und zwar nicht zugunsten des letzteren ergeben hätten. Wenn diese Differenzen auch in einem besonders prägnanten Falle durch sofortigen Bericht der zuständigen Wirtschaftsvertretung an die Zentralbehörden noch im letzten Augenblick beseitigt werden konnten, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß solche unterschiedliche Behandlung, die die Weiterführung gewisser Verkehre über Stettin unterbunden hätte, überhaupt möglich ist infolge einer formal-juristischen fiskalischen Auslegungsweise der reichsgesetzlichen Bestimmungen in preußischen Häfen gegenüber einer großzügigen, wirtschaftsfördernden und damit sinngemäßen Auslegung der gleichen Bestimmungen in Hamburg.

Aehnliche Erscheinungen zeigen sich, wenn irgendwelche Bauten zur Förderung des Verkehrs ausgeführt werden sollen. In Hamburg wird nach Führung des Nachweises der Notwendigkeit gebaut, ohne viel Aufhebens von der Sache zu machen. In Stettin müssen umfangreiche, bis ins Einzelne gehende Rentabilitätsberechnungen von den

Interessenten vorgelegt werden, da der Nachweis der Notwendigkeit, wie er aus der vorhandenen und erstrebten Verkehrsentwicklung geführt werden kann, nicht genügt. Auch das reicht jedoch noch nicht aus. Es müssen vielmehr weiter Ausfallgarantien von den Interessenten vertraglich übernommen werden und schließlich werden die Kosten häufig zu einem nicht unbeträchtlichen Teil auf die Interessenten im Wege der unmittelbaren Erhebung einer Sonderabgabe umgelegt. In Hamburg dagegen läßt man die Kosten allmählich durch die Gewinne des Verkehrszuwachses für die Allgemeinheit mittelbar verzinsen und langsam amortisieren und dem Verkehr und der Schifffahrt kommt der freie und kostenlose Gebrauch der neuen Einrichtungen zugute.

Man könnte vielleicht einwenden, daß alle aufgeführten Beschwerden, die allerdings nur einen kleinen Ausschnitt umfassen — im einzelnen betrachtet —, nicht so schwerwiegend seien, daß sie den Bestand der Stettiner Reedereien ernsthaft zu schädigen vermöchten. Dem würde entgegenzuhalten sein, daß einmal die Gesamtheit der Momente für den Umfang der Gefährdung maßgebend ist, und daß man die Gefahr nur wirksam bekämpfen kann, wenn man gegen die einzelnen kleinen Unzuträglichkeiten Front macht. Deshalb ist es auch nicht erklärlich, wenn amtliche Stellen vor Genehmigung eines Antrages den Nachweis fordern, daß die bei Nichtgenehmigung zu erwartenden Nachteile den Fortbestand der betroffenen Unternehmungen ernstlich gefährden würden. Ganz abgesehen davon, daß solche Nachweise selbst bei Zutreffen der sachlichen Voraussetzungen mit absoluter Schlüssigkeit schwer zu führen sind, wird im Einzelfall eine solche Gefährdung naturgemäß nicht angenommen werden können, denn wenn das der Fall wäre, würde eine Hilfe für die betreffenden Unternehmungen ohne Zweifel bereits zu spät kommen.

Wenn der deutsche Ostseereeder unter solchen Verhältnissen auf den Gedanken kommt, seinen Schiffspark zu veräußern oder seinen Betrieb in das Ausland zu verlegen, wie das in der Rheinschifffahrt in großem Umfange geschehen ist, so erscheint das vielleicht nicht ganz unverständlich. Wenn derartige Anregungen noch nicht zur Durchführung gekommen sind, so scheint trotz allem die Hoffnung noch nicht aufgegeben zu sein, daß die augenblicklichen Zustände grundlegend geändert werden. Hoffentlich bringt das Jahr 1930 eine wenigstens teilweise Erfüllung dieser Erwartung.

Die Wirtschaftslage Dänemarks.

von Professor Dr. Zadow, Berlin.

Landwirtschaft.

In der Landwirtschaft, der soliden Grundlage des gesamten Wirtschaftslebens Dänemarks, wurzelt nach wie vor der Wohlstand des Landes, vor allem in der Produktion und der Ausfuhr animalischer Erzeugnisse. Die Butter-, Speck- und Eier-, „Industrien“ sind die größten und bedeutendsten der ganzen dänischen Wirtschaft.

Zwei aufeinanderfolgende sehr gute Ernten haben die Schwierigkeiten, die das Steigen der dänischen Krone auf pari für den Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse mit sich brachte, teilweise wettgemacht. Trotzdem ist die Besserung der Verhältnisse nicht gleichmäßig; für den Getreidebau, den Zuckerrübenbau ist die Lage noch recht schlecht um so günstiger aber für die Ausfuhr animalischer Produkte.

Dänemark, das seine Ausfuhr von Butter, Fleischprodukten und Eiern in den letzten Jahren außerordentlich steigern konnte und hierdurch eine hervorragende Stellung auf dem Weltmarkt einnimmt, verdankt seinen Erfolg der einheitlichen Qualitätsproduktion und dem hohen Stande des Genossenschaftswesens. Auf der Basis einer gesunden Mischung der Betriebsgrößen, in dem einigen Willen zum Zusammenschluß, der sich in der ganzen Agrarproduktion ausprägt, und in dem starken Willen zur Zusammenarbeit hat sich das dänische Bauerntum, Hand in Hand mit den Vertretern der Wissenschaft und den Konsumenten, auch eine betriebswirtschaftliche Organisation geschaffen, die in ihrer Geschlossenheit und ihren Auswirkungsmöglichkeiten einzig in der Welt dasteht. *) Während von den in Deutschland bestehenden rund 40 000 land-

wirtschaftlichen Genossenschaften etwa die Hälfte Kredit- und ein Sechstel Elektrizitätsgenossenschaften sind, nehmen in Dänemark die Betriebsgenossenschaften dem Umsatz nach die erste Stelle ein. Das ist für die Rentabilität der Landwirtschaft entscheidend.

Im Jahre 1925 zählte der Genossenschaftsausschuß in Dänemark 45 Spitzenverbände mit 9745 Genossenschaften und über 1,5 Millionen Mitgliedern. Hierin sind die ländlichen Kreditorganisationen nicht eingerechnet. Die Genossenschaften haben einen Umsatz von 2272 Millionen Mark getätigt. Da Dänemark rund 3,5 Millionen Einwohner und 200 000 ländliche Betriebe hat, entfallen auf eine dänische Genossenschaft rund 350 Einwohner und 20 Betriebe. Der Umsatz beträgt etwa 230 000 Mark je Genossenschaft und 11 000 Mark je Hof. Da auf eine deutsche landwirtschaftliche Genossenschaft rund 125 Betriebe und 1575 Einwohner entfallen, kann man sagen, daß die Vergenossenschaftung Dänemarks etwa sechsmal so stark ist als in Deutschland hinsichtlich der Betriebe und etwa viermal so stark in Bezug auf die Einwohnerzahl. In Bezug auf den Umsatz liegen deutscherseits keine vergleichbaren Angaben vor; jedenfalls ist hier das Verhältnis noch krasser.

Etwa zwei Drittel aller Genossenschaften sind landwirtschaftliche Produktiv- und Warengenossenschaften mit rund 600 000 Mitgliedern. Fast jeder Hof ist einer Bezugsgenossenschaft und fast jeder Besitzer zwei Betriebs- oder Verwertungsgenossenschaften angeschlossen. Die 6783 Waren- und Betriebsgenossenschaften hatten 1925 einen Gesamtumsatz von 1851 Mill. Kr., das sind mehr als neun Zehntel des genossenschaftlichen Umsatzes überhaupt. Die Produktionsgenossenschaften erfaßten 1662 Mill. Kr. oder mehr als drei Viertel des genossenschaftlichen Umsatzes. Hierin beruht der Unterschied und der ungeheure Vorsprung gegenüber dem deutschen Genossenschaftswesen.

*) Reichhaltiges Material über diesen Fragenkomplex ist enthalten in der Broschüre von Dr. Kayser-Bercht, Die genossenschaftliche Selbsthilfe der dänischen Landwirtschaft, Berlin 1929.

Wenn die dänische Wirtschaftsmethode die organische Erzeugung aller Art unmittelbar mit dem Verkauf, dem ausländischen und inländischen Vertrieb und rückläufig wieder mit dem landwirtschaftlich notwendigen Import an Futter- und Düngemitteln in einen Kreislauf spannt, der aber auch alle anderen gemeinsamen Lebensnotwendigkeiten genossenschaftlich reguliert, so ist gerade Dänemark für eine solche Wirtschaftsordnung ein ideales Land; denn es ist von Natur in klar abgegrenzte, vom Verkehr leicht erfassbare Teile zerlegt, wie kaum ein anderes in Europa. Die gleichförmige Besiedlung, das Fehlen größerer Städte im Lande, besonders ausgebreiteter Industrie- und Bergwerkszentren, sichern den unmittelbaren Kontakt zwischen Stadt und Land.

Wenn auch in den besten Gegenden Dänemarks der Fruchtstand, Körnerertrag etc. deutscher landwirtschaftlicher Musterbetriebe nicht erreicht werden, so stehen doch Getreide- und Hackfruchtbau in Fünen und Seeland auf gleichmäßig hoher Kultur. In der Umstellung auf Viehproduktion und Verwertung der Erzeugung ist aber, wie erwähnt, der genossenschaftlich geschulte und organisierte dänische Bauer dem deutschen Bauern weit überlegen. Deutschland wird auf diesem Gebiete von Dänemark viel lernen müssen und viel Entscheidendes lernen können, sofern die gesamte deutsche Landwirtschaft aus einem einheitlichen Willen neu geformt wird.

Industrie.

In seinem Bericht über die die Produktionsstatistik hat das dänische Statistische Amt versucht, einen Produktionsindex zu errechnen. Da nach dem dänischen Zollgesetz viele Betriebe dem Amt Unterlagen über ihre Produktion und die Rohstoffe beibringen müssen, dürfte diese Statistik ziemlich genau sein. Die Erhöhung der Produktion der Fabriken wird hiernach für das Jahr 1928 auf ungefähr 8 % festgestellt. Es ergibt sich aber die interessante Tatsache, daß infolge der verstärkten Rationalisierung die Zahl der Arbeiter nicht im gleichen Maße gestiegen ist. So betrug in der Stein-, Ton- und Glasindustrie die Produktionszunahme 13,7 %, während die Arbeiterzahl nur um 7,2 % gestiegen ist. In der Eisen- und Metallindustrie ist die Produktion um 17 % die Arbeiterzahl um 10 % gestiegen; ebenso ist es in der Konfektions-, Textil-, Nahrungsmittelindustrie usw. Ueberall bleibt die Zunahme der Arbeiter hinter derjenigen der Produktion zurück; nur in der technisch-chemischen Industrie halten beide Zunahmen miteinander Schritt. Eine Ausnahme bildet die Lederindustrie - deren Produktion um 2 % und deren Arbeiterzahl um 4 % zunahm.

Mehrere Produktionszweige haben ihre Produktion gegenüber der Vorkriegszeit bedeutend vergrößert: An Konserven wurden 1913 produziert 3700, 1928 dagegen 8500 to. An Fruchtweinen aller Art damals 500, jetzt über 1000 to. An Hefe stieg die Produktion von 3000 auf 5600 to, an Erntebindegarn von 260 auf mehr als 1 Mill.

to, an Zement von 500 000 auf 750 000 to, an Kabeln von 2000 auf 7500 to, an Pflanzenölen und Firnissen von 15 000 auf 106 000 to, an Oelkuchen und dergl. von 57 000 auf 272 000 to. Zurückgegangen ist die Zahl der gebauten Dampfschiffe, gegen 5500 to stehen jetzt nur 2400 to. Gestiegen sind aber die Motorschiffe von 15 200 auf 76 000 to.

Die Arbeitslosigkeit geht dauernd zurück und hat zur Zeit mit ungefähr 25 000 Arbeitslosen ihren niedrigsten Stand seit 1924 erreicht.

Außenhandel.

Der Handelsumsatz Dänemarks mit den wichtigsten Ländern betrug im Jahre 1928 (in 1000 Kr.):

	Einfuhr	Ausfuhr
Deutschland	566 417	341 830
England	239 950	916 086
Norwegen	28 233	68 229
Schweden	107 931	107 489
Finnland	14 633	29 069
Rußland	24 861	3 514
Polen und Danzig	26 909	20 236
Tschechoslowakei	17 327	3 295
Holland	70 669	13 033
Belgien	42 696	4 450
Frankreich	64 250	12 366
Schweiz	13 444	16 973
Italien	12 462	8 247
Vereinigte Staaten	227 059	9 918
andere Länder	277 610	98 239
Insgesamt	1 734 453	1 652 974

Hiernach schloß die dänische Handelsbilanz mit einem Einfuhrüberschuß von 81 Mill. Kr., dem geringsten Einfuhrüberschuß seit 1917.

Der prozentuale Anteil der einzelnen Länder an dem Außenhandel Dänemarks erhellt aus folgender Uebersicht:

	1928		1927	
	Einfuhr %	Ausfuhr %	Einfuhr %	Ausfuhr %
Deutschland	32,7	20,7	33,1	20,7
England	13,8	55,4	11,3	56,5
Norwegen	1,6	4,1	1,3	3,2
Schweden	6,2	6,5	6,3	6,9
Finnland	0,8	1,8	0,3	2,3
Rußland	1,4	0,2	1,7	0,1
Polen und Danzig	1,6	1,2	1,8	1,3
Tschechoslowakei	1,0	0,2	1,0	0,1
Holland	4,1	0,8	3,5	0,6
Belgien	2,5	0,3	2,2	0,2
Frankreich	3,7	0,7	3,5	0,6
Schweiz	0,8	1,0	0,6	1,0
Italien	0,7	0,5	0,8	0,5
Vereinigte Staaten	13,1	0,6	15,1	0,6
andere Länder	16,0	6,0	17,0	5,4
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Letlands Banken für kurzfristigen Kredit.

Von Dr. Ernst von Bulmerincq, Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Riga.

An der Spitze der Kredit-Institutionen des Landes steht das Zentralnoteninstitut, die „Latvijas Banka“. Sie hat die Aufgabe, erstens für die Stabilität der Währung zu sorgen und zweitens den Geld- und Kreditumlauf im Lande zu regeln. Durch Festsetzung ihres Diskontsatzes und des Umfanges des den einzelnen Kreditinstitutionen einzuräumenden Kredits hat sie naturgemäß einen starken Einfluß auf die Geschäftsgebarung der einzelnen Banken; dadurch aber, daß die Bank einzelnen großen Firmen auch direkt Kredit zur Verfügung stellt, tritt sie sogar in Konkurrenz mit den Privatbanken, und macht sich in letzter Zeit auch

das Bestreben geltend diesen Kredit nach Möglichkeit einzuschränken, so macht er sich doch infolge der großen Mittel die der „Latvijas Banka“ durch staatliche Gelder und Einlagen von Privaten zur Verfügung stehen, stark fühlbar. Es betragen z. B. die Einlagen und laufende Rechnung bei der „Latvijas Banka“ zum 1. Januar 1929 — 72,9 Mill. Lat., bei den 19 Aktienbanken Letlands zum 1. September 1929 jedoch nur 51,4 Mill. Lat.

Die Tätigkeit der „Latvijas Banka“ in den letzten Jahren sollen folgende Aufstellungen ganz kurz skizzieren.

Der Geld- und Wertzeichenumlauf betrug zum 1. Januar der Jahre 1924—1929 in 1000 Lat:

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Banknoten	23 000	30 727 ¹⁾	28 634	31 476	37 347	43 393
Staatskassenscheine	46 379	45 379	31 871 ²⁾	30 556	33 616	33 479
Scheidemünze	8 250	13 161 ¹⁾	23 411	24 536	23 087	22 364
Total	77 629	89 267	83 916	86 568	94 050	99 236

¹⁾ Ohne den in der Bank und deren Filialen befindlichen Banknoten resp. Scheidemünze.

²⁾ Ohne den in der Bank und deren Filialen befindlichen Staatskassenscheinen.

Das Deckungsverhältnis der im Umlauf befindlichen Noten war zum 1. Januar der Jahre folgendes:

Es waren gedeckt durch Gold und ausländische Valuta (Dollar und engl. Pfund) in 1000 Lat. absolut:

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Gold	2 993	8 858	8 828	8 885	8 947	9 021
Ausländ. Valuta und prozentual	48 291	41 213	20 210	21 447	49 075	72 466
Gold	13,0%	28,8%	30,8%	28,2%	24,0%	20,7%
Ausländ. Valuta	210,0%	134,1%	70,6%	68,1%	131,4%	167,0%
Total	223,0%	162,9%	101,4%	96,3%	155,4%	187,7%

Die wichtigsten Bilanzposten in der „Latvijas Banka“ waren zum 1. Januar der Jahre 1924—1929 in Mill. Lat folgendes:

	Kapitalien	Emission	Einl. u lauf. Rechnung	Staatl. Gelder ¹⁾	Sonst.	Total
1924	11,2	23,0	4,5	25,9	3,1	104,7
1925	12,2	30,9	47,5	66,2	2,1	158,9
1926	15,7	28,6	53,0	60,1	3,1	160,5
1927	18,2	31,5	52,4	66,0	12,5	180,6
1928	19,5	37,3	60,5	85,8	2,8	205,9
1929	21,2	43,4	72,9	93,7	0,0	231,2

Ohne Edelmetall des Staates, das der Bank in Verwahrung gegeben ist.

Waren diese die Mittel, die die Bank zur Verfügung hat außer den schon vorher genannten Beständen an Gold und ausländischer Valuta, so sind die erteilten Kredite folgende:

	Wechsel- diskont	Ausländ. Tratten	Akredi- tive	„on call“	Darlehen o. Termin	Total
1924	23,2	2,1	1,3	9,3	4,9	40,8
1925	46,0	6,1	11,5	28,7	10,4	102,7
1926	63,4	8,8	6,5	32,7	11,7	123,1
1927	71,4	9,3	4,2	38,0	11,6	134,5
1928	77,9	2,8	3,2	40,1	9,8	133,8
1929	82,4	4,4	0,5	32,6	11,9	131,8

Die Totalbilanz ohne Filialen und Zentralen Conto ist von 120,2 Mill. Lat zum 1. Januar 1924 auf 257,4 Mill. Lat zum 1. Januar 1929 gestiegen. Der Reingewinn betrug für 1925 in 1000 Lat — 7 151 T. Lat, 1926 — 3 753 T. Lat, 1927 — 4 784 T. Lat, und 1928 — 5 715 T. Lat.

Die Mittel, die den privaten Kreditinstitutionen am 1. September 1928 und 1. September 1929 zur Verfügung standen, sind aus Tabelle I ersichtlich. Das Eigenkapital der Aktienbanken ist im Berichtsjahre um 1 607 000 Lat kleiner geworden, was eine Erklärung findet durch eine Aktienzusammensetzung bei der Rigaer Kommerzbank, deren Kapital von 8 144 000 Lat auf 4 000 000 Lat zusammengeschmolzen ist. Die meisten anderen Banken konnten kleine Kapitalvergrößerungen aufweisen.

Tabelle 1.

In 1000 Lat.	Eigenkapital		Einlagen und laufende Rechnung		Rediskontierte Wechsel, empfangene Vorschüsse und Darlehen	
	I/IX. 1928	I/IX. 1929	I/IX. 1928	I/IX. 1929	I/IX. 1928	I/IX. 1929
Kooperative Transitbank	3 296	3 316	3 071	3 107	3 044	6 050
Lettgallische Aktienbank	832	835	444	612	975	972
Lettische Aktienbank	643	2 233	928	3 463	359	1 560
Lettländische Kommerzbank	508	505	923	926	2 065	2 105
„ Privatbank	2 060	2 093	1 412	2 008	701	647
„ Landwirtschaftsbank	506	500	887	820	1 996	1 985
„ Volksbank	776	806	1 230	1 324	787	867
„ Handels- und Industriebank	2 105	2 109	3 117	3 917	1 555	1 759
„ Handelsbank ¹⁾	404	—	11	—	909	—
Landw. Zentralbank	812	817	1 327	1 275	2 247	2 219
Libauer Bank	1 599	1 621	2 830	2 955	210	391
Libauer Kaufmannsbank	1 077 ¹⁾	1 101	3 198	3 289	175	242
Rigaer Bank für auswärtigen Handel	1 003	1 003	32	27	2	2
„ Kommerzbank	8 144	4 000	8 414	8 917	1 853	1 732
„ Kreditbank	1 005	1 524	2 958	3 425	398	499
„ Internationale Bank	2 340	2 418	4 149	5 599	3 052	4 782
„ Handelsbank	569	620	789	1 077	116	452
„ Kaufmannsbank	2 189	2 119	1 854	2 508	100	100
„ Unionbank	1 017	1 017	460	931	826	2 927
Nordische Bank	969	1 209	3 718	5 255	120	843
20 Aktienbanken hatten zum:	31 853	30 246	41 752	51 435	21 463	30 134
12 Kommunalbanken hatten zum:	3 096	3 391	13 356	15 398	5 196	6 128
darunter						
Rigaer Stadt-Diskontobank	596	684	4 520	4 432	1 383	2 292
Rigaer Börsenbank	1 802	1 945	5 342	6 540	1 831	1 627
35 Gesellschaften gegenseitigen Kredits hatten:²⁾	5 536	6 328	12 705	16 385	9 647	10 187

¹⁾ Die Lettländische Handelsbank hat ihre Tätigkeit eingestellt.

²⁾ Zum 1. 9. 1928 nur 34 Gesellschaften.

die nur bei der Lettischen Aktienbank im Zusammenhang mit ihrem Uebergang in englische Hände ein größeres Ausmaß annehmen. Einlagen und laufende Rechnung sind um fast 10 Mill. Lat gestiegen, wobei die Lettische Aktienbank den größten Zuwachs aufweist, es folgen die Nordische Bank, Rigaer Internationale Bank, Rigaer Kaufmannsbank usw. Bei den Kommunalbanken und Gesellschaften gegenseitigen Kredits macht sich auch ein Steigen der Einlagen bemerkbar. Der Betrag der rediskontierten Wechsel, empfangenen Vorschüsse und Darlehen ist bei den Aktienbanken um fast 9 Mill. Lat gestiegen; hier steht die Rigaer Unionbank an der Spitze, bei welcher sich dieser Posten von 826 000 Lat auf 2 927 000 Lat erhöht hat. Es folgen die Lettische Aktienbank, die bolschewistische Kooperative Transitbank, Rigaer Internationale Bank. Bei den anderen Aktienbanken sind die Veränderungen ebenso wie auch bei den Kommunalbanken und den Gesellschaften Gegenseitigen Kredits nicht von Belang. Hierbei muß noch bemerkt werden, daß mehrere Aktienbanken zum 1. September 1929 noch Kredite unter verschiedenen Bezeichnungen, vor allem ausländische, im Gesamtbetrage von über 10 Mill. Lat beansprucht hatten.

Zu den Aktivgeschäften übergehend ist zu erwähnen, daß dieselben hauptsächlich aus Wechseldiskont und Erteilung von Vorschüssen und Darlehen bestehen. Die Tätigkeit der Banken ist aus Tabelle 2 zu sehen. Der Betrag der diskontierten Wechsel ist bei den Aktienbanken vom 1. September 1928 bis 1. September 1929 von 38 155 000

Lat auf 49 448 000 Lat gestiegen. Stark zugenommen hat der Wechseldiskont bei der Nordischen Bank, Rigaer Unionbank, Rigaer Kaufmannsbank, Lettischen Aktienbank und Kooperativen Transitbank. Bei einigen anderen hat der Wechseldiskont zu Gunsten der erteilten Vorschüsse und Darlehen abgenommen. Die Beträge für erteilte Vorschüsse und Darlehen sind bei den Aktienbanken in einem Jahre von 53 003 000 Lat auf 70 229 000 angewachsen. An der Steigerung sind alle Banken beteiligt außer der Rigaer Kaufmannsbank, die diese Geschäfte überhaupt nicht pflegt; am größten ist die Steigerung bei der Lettischen Aktienbank von 40 000 Lat auf 8 991 000 Lat, wobei jedoch nicht vergessen werden darf, daß fast die Hälfte der obengenannten beanspruchten Kredite von 10 Mill. Lat auf das Konto dieser Bank zu buchen sind. Eingeschränkt hat ihre Darlehenstätigkeit die Rigaer Kommerzbank. Kommunalbanken und Gesellschaften Gegenseitigen Kredits haben bei diesem Posten eine kleine Steigerung aufzuweisen. Aus derselben Tabelle ist auch der Umsatz der Banken zu ersehen.

Aus Tabelle 3 ist das Geschäftsergebnis der Aktienbanken, wie es in der verteilten Dividende zum Ausdruck kommt, zu ersehen. Hier kann festgestellt werden, daß von 20 Banken nur 2 im Laufe der letzten 4 Jahre eine ständige Dividende von 12% ausgekehrt haben, das sind die Rigaer Internationale Bank und die Nordische Bank. Eine Bank, die Lettländische Privatbank, hat ständig 8% gezahlt, die Libauer Kaufmannsbank 1925 — 10% und dann

Tabelle 2.

In 1000 Lat.	Diskontierte Wechsel ¹⁾		Erteilte Vorschüsse und Darlehen		Umsatz	
	I/IX. 1928	I/IX. 1929	I/IX. 1928	I/IX. 1929	I IX. 1928	I/IX. 1929
Kooperative Transitbank	5 678	7 599	3 035	4 214	13 413	17 901
Lettgallische Aktienbank	1 032	1 197	584	599	2 388	2 546
Lettische Aktienbank	1 366	3 074	40	8 991	2 303	14 039
Lettländische Kommerzbank	1 521	1 255	1 094	1 708	4 654	4 745
„ Privatbank	859	575	5 561	6 819	8 478	9 464
„ Landwirtschaftsbank	3 006	2 745	1 051	1 252	4 630	4 367
„ Volksbank	1 737	2 103	240	293	3 196	3 471
„ Handels- und Industriebank	2 690	3 373	1 143	1 248	8 941	—
„ Handelsbank ²⁾	303	—	1 154	—	2 098	9 885
Landw. Zentralbank	2 559	2 438	946	1 022	5 921	5 753
Libauer Bank	1 141	1 807	3 033	3 480	7 120	9 891
Libauer Kaufmannsbank	787	807	5 013	5 943	8 477	8 502
Rigaer Bank für auswärtigen Handel	164	69	657	679	1 424	1 328
„ Kommerzbank	4 035	4 256	9 213	7 056	23 803	20 052
„ Kreditbank	1 519	1 578	2 021	3 142	5 680	6 608
„ Internationale Bank	3 833	6 780	12 549	15 406	22 103	26 664
„ Handelsbank	895	632	543	524	2 656	2 583
„ Kaufmannsbank	3 153	4 697	3	2	6 831	9 002
„ Unionbank	914	2 570	1 292	3 265	2 706	6 434
Nordische Bank	963	1 893	3 831	4 586	6 277	8 293
20 Aktienbanken hatten zum:	38 155	49 448	53 003	70 229	143 099	171 528
12 Kommunalbanken hatten zum:	10 980	12 651	7 435	9 318	27 286	32 055
darunter						
Rigaer Stadt-Diskontobank	4 514	4 575	2 072	2 951	8 667	9 794
Rigaer Börsenbank	4 281	5 173	2 179	2 494	11 726	13 948
35 Gesellschaften gegenseitigen Kredits hatten: ³⁾	17 527	21 527	5 360	6 256	32 356	38 036

¹⁾ Inland- und Auslandwechsel.

²⁾ Die Lettländische Handelsbank hat ihre Tätigkeit eingestellt.

³⁾ Zum 1. 9. 1928 nur 31 Gesellschaften.

weiter je 8%. Von den übrigen Banken haben 4 Banken jedes Jahr Dividenden gezahlt, jedoch unter verschiedenen Prozentsätzen von 2,5% bis 10%. 9 Banken haben nicht jedes Jahr Dividende gezahlt und 3 Banken im Laufe der letzten 4 Jahre überhaupt keine Dividende ausgekehrt; es sind das die Rigaer Kommerzbank, die Rigaer Bank für auswärtigen Handel und die Lettländische Handelsbank, welche letztere ihre Tore auch schon für immer geschlossen hat. Das Dividendenloseste Jahr war 1927 in dem die Aktionäre von 11 Banken ohne Dividende blieben. Das Jahr 1925 mit 3 und 1926 mit 6 Banken ohne Dividende waren besser, und 1928 macht sich im Vergleich zu 1927 wieder eine Besserung bemerkbar, da nur 9 Banken ohne Dividendenauskehrung blieben. Das Jahr 1929 dürfte aller Voraussicht nach besser als 1928 abgeschlossen haben, so daß für eine ernsthafte Beunruhigung kein Anlaß wäre, trotzdem wohl, um eine gedeihliche Fortentwicklung des Bankwesens zu gewährleisten, an eine Auflöfung resp. Zusammen-

legung der nicht lebensfähigen Banken geschritten werden müßte.

Dividende der Aktienbanken.

	1925	1926	1927	1928
Kooperative Transitbank	7	2,5	4	6
Lettgallische Aktienbank	10	10	7	—
Lettische Aktienbank	12	6	4	3
Lettländische Kommerzbank	10	5	—	—
„ Privatbank	8	8	8	8
„ Landwirtschaftsbank	10	2	—	—
„ Volksbank	6 und 9	8	8	7
„ Handels- u. Industriebank	7	—	—	1,33
„ Handelsbank	—	—	—	—
Landw. Zentralbank	10	6	—	2,5
Libauer Bank	8	8	—	—
Libauer Kaufmannsbank	10	8	8	8
Rigaer Bank für auswärtigen Handel	—	—	—	—
„ Kommerzbank	—	—	—	—
„ Kreditbank	10	—	—	6
„ Internationale Bank	12	12	12	12
„ Handelsbank	7	8	—	—
„ Kaufmannsbank	10	10	4	7
„ Unionbank	10	—	—	—
Nordische Bank	12	12	12	12

Schwedens Wirtschaftsleben.

Resultate von 1929 und Aussichten von 1930.

Nach der Feststellung des Statistischen Büros am Kommerzkollegium ist 1929 das beste Jahr in der Wirtschaftsgeschichte Schwedens gewesen. Nach den vorläufigen Berechnungen beträgt der Umsatzwert des Außenhandels 3500 Mill. Kr. oder 200 Mill. Kr. mehr als 1928. Was die Aussichten für 1930 anbetrifft, so braucht man keinen Rückschlag zu befürchten. Schwedens Lebenskosten- und Lebensmittel-Index hat jetzt den niedrigsten Stand seit dem Kriege erreicht. Auch der Umstand, daß Schwedens Wirtschaftsleben nicht besonders von der allgemeinen Weltfinanzkrise erschüttert worden ist, beweist die Stabilität der schwedischen Wirtschaft. —

Rundfragen, die Stockholmer Zeitungen an führende Persönlichkeiten der schwedischen Industrie gerichtet haben, bekräftigen den allgemein günstigen Eindruck. Direktor Wincrantz von „L. M. Ericsson Telephon-Gesellschaft“ teilt Svenska Dagbladet mit, daß die Aufträge, die der Konzern jetzt in Händen hat, um 31 v. H. größer seien als vor einem Jahre und den Wert von 30 Mill. Kr. erreichten. Die ausländischen Filialen des Konzerns weisen seit Jahresbeginn 1929 eine Vermehrung der Aufträge um 60 v. H. auf. Die führende Elektrizitätsgesellschaft Schwedens Asea und die schwedische Kugellager-Gesellschaft S. K. F. melden ebenfalls sehr günstige Resultate und gute Aussichten für die Zukunft. Die Grängesberg-Gesellschaft exportierte 9543000 t oder mehr als das Doppelte von der Ausfuhr 1928. Die Sägemühlen exportierten 1,2 Mill. Ständer, die höchste Jahresziffer des schwedischen Holzexports, aber die Preise sind während des Jahres gesunken und die Holzexporteure geben sich infolge der russischen Dumpingausfuhr für das nächste Jahr keinen ro-sigen Hoffnungen hin. Es besteht sogar die Tendenz, die Holzproduktion und den Holzexport zu-

gunsten der mehr veredelten Produkte, wie Zellstoff, Sperrholz, Masonit und Karton, einzuschränken. Die Zellstoffindustrie hegt aber hellere Aussichten. Von ungebleichtem Sulphit z. B. haben die schwedischen Zellstoffmühlen 70 v. H. ihrer Jahresproduktion 1930 verkauft, während zu Beginn von 1929 nur 55 v. H. vergeben waren. Die Eisen- und Stahlindustrie hatte zwar 1929 vermehrten Absatz, macht sich aber für 1930 auf einen Rückschlag gefaßt, da die Aufträge, besonders aus Deutschland, zurückgegangen sind.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist im Großen günstig: Ende 1929 wurden Verträge fällig, die 140000 Mann umfaßten; von diesen haben 65000 Mann die Verträge verlängert, 39000 Mann neue Verträge abgeschlossen, und auch der Rest hat gute Aussichten, neue Verträge einzugehen.

Die Schifffahrt weist neue Rekordziffern in den führenden Häfen auf: in Stockholm betrug die Gesamttonnage der 1929 aus- und einlaufenden Schiffe 10,3 Mill. Nettotonnen gegen 7,5 Mill. 1928.

Die Aktienbörse hat sich den großen Krisen auf den ausländischen Börsen, besonders in New-York, nicht entziehen können. Obwohl die Stabilität der schwedischen Wirtschaft und Industrie von diesen Krisen im ganzen nicht beeinflußt worden ist, sind doch die Kurse der besten schwedischen Devisen fühlbar zurückgegangen und stehen in gar keinem Verhältnis zu der Lage und den Aussichten der verschiedenen Industrien. Nach den jetzigen Kursen würden die führenden schwedischen Devisen mehr als 7 v. H. Zinsen zahlen. Auf die günstigen Berichte hin, die auf eine Erhöhung der Dividenden für 1929 schließen lassen, haben auch die Kurse wieder angezogen. Nur in sehr wenigen Fällen wird eine Reduktion der Dividenden erwartet.

Der Danziger Holzmarkt im Jahre 1929.

Der Rückgang des Holzexports über Danzig und seine Ursachen.

Das vergangene Jahr hat für den Danziger Holzmarkt den Verlust eines bedeutenden Teils seiner in den früheren Jahren eroberten Stellungen auf den ausländischen Holzmärkten gebracht. Die Gründe für diese Erscheinung sind verschiedenartig: einmal haben sich die Holzvorräte in Polen und damit der jährliche Einschlag vermindert. Zweitens hat Deutschland im letzten Jahre bessere Preise für Schnittware als andere Länder bezahlt, weshalb auch die Mehrzahl der polnischen Sägewerke sich auf den deutschen Markt einstellte, den Weg über die Landgrenze nahm und den Export über Danzig vernachlässigte. Die nachstehenden Ziffern zeigen, wie sehr die Ausfuhr von Schnittholzmaterial auf dem Landwege nach Deutschland zugenommen, die über Danzig nach England abgenommen hat (in to):

	1926	1927	1928	1929
Deutschland	484 923	666 173	811 564	553 202
England	737 074	1 024 776	421 904	116 494

Der dritte Grund liegt darin, daß im Jahre 1929, als die Konjunktur sich sichtlich änderte, Polen mit seinen Rundholzpreisen nicht heruntergegangen ist. Das polnische Rundholz ist für die gegenwärtigen Verhältnisse zu teuer, und auf diese Weise ist der Danziger Holzexport ein Opfer der polnischen Hartnäckigkeit in der Frage der Rundholzpreise geworden.

Aus dieser Sachlage geht mit größter Deutlichkeit hervor, daß dem Danziger Holzexport nichts anderes übrig bleibt, als sich zum Vermittler des russischen Holzexports zu machen. Die zweite Forderung betrifft die Notwendigkeit der Herabsetzung der polnischen Rundholzpreise, ohne die eine normale Weiterentwicklung sowohl der polnischen Holzindustrie wie des Danziger Holzhandels undenkbar ist.

Was die einzelnen Holzarten betrifft, so war im vergangenen Jahre das Angebot in Sleeper

gering, sodaß manche Danziger Firma in Verzug geriet. Im Sommer und Herbst hat dagegen die Produktion voll eingesetzt, weil die Preise für Sleeper wieder lohnend waren. Die weitere Entwicklung hängt von der russischen Konkurrenz ab, sowie davon, wie sich die englischen Bahnen aus nationalen Rücksichten zum Bezuge von Sleeper aus Kanada stellen werden. Am Schwellenmarkt zeigte sich im Frühjahr Absatzmöglichkeit nach Deutschland, doch beanspruchten die polnischen Bahnen beträchtliche Schwellenmengen für ihren Bedarf, so daß für Danzigs Vermittlung nichts übrig blieb. Ende Sommer, nachdem die Schwellenpreise in Polen fielen und die polnischen Bahnen ihren Bedarf reduziert hatten, fehlte es wiederum an der Aufnahmefähigkeit Deutschlands infolge der dortigen allgemein ungünstigen Wirtschaftslage. Die russische Konkurrenz zeigte sich auch am Schwellenmarkt. Die Zukunft wird hier davon abhängen, was die deutschen Bahnen an Auslandsschwellen kaufen werden. Das Geschäft in Grubenholz war während des ganzen Jahres flau. Die Nachfrage war schwach, noch schwächer das Angebot. Der Grund liegt in dem erheblichen Grubenholzkonsum der polnisch-oberschlesischen Industrie. — Das Geschäft in Telegrafentangen ging von Beginn 1929 bis zum Herbst recht flott, ließ jedoch am Jahresende etwas nach. Das Eichengeschäft hat sich nach dem sehr ruhigen Winter im Frühjahr kräftig belebt und hielt an bis zum Herbst, wo es wieder ein wenig nachließ. Gute Ware war stets begehrt und wurde gut bezahlt. In Polen kamen erhebliche Mengen Eichenholz zum Einschlag, die auch ihre Abnehmer fanden. Auch das Geschäft mit russischer Eiche nahm an Umfang zu und wickelte sich ohne Schwierigkeiten ab. Die Aussichten für das weitere Geschäft in Eichenholz sind im allgemeinen günstig.

Die Sonderschau „Das Krankenhaus auf der Internationales Hygiene-Ausstellung Dresden 1930.“

In Deutschland gibt es laut Reichsstatistik weit mehr als 3000 Krankenanstalten mit insgesamt annähernd 4KK 000 Betten, mehr als 3 Millionen Patienten haben in rund 100 Millionen Krankenverpflegetagen in Krankenhäusern im letzten Jahre Heilung gesucht. In jedem Haus, in jeder Familie tritt bei Krankheit oder Entbindung gelegentlich das Problem auf: ins Krankenhaus? Bei dieser Bedeutung, diesem Allgemeininteresse des Problems ist es selbstverständlich, daß eine Hygiene-Ausstellung ein eausführliche Darstellung von ihm gibt. Ist dies bis jetzt niemals der Fall gewesen, so muß das mit der Schwierigkeit der Aufgabe erklärt werden. Wie wird die „Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1930“ die Aufgabe lösen?

Zwischen zwei Möglichkeiten gilt es, den Mittelweg zu finden. Eine einfache, kojenartige Darstellung in einer üblichen Ausstellungshalle kann nicht die notwendige Realität und Plastizität hervorbringen, muß theoretisch und unvollständig bleiben — ein Krankenhaus selbst zu errichten auf dem Ausstellungsgelände als Ausstellungsgegenstand ist finanziell untragbar und unverantwortlich. Die Lösung: eine Musterraumschau. In zwangsläufigem Gange wird der Besucher durch 30-40 in Originaleinrichtung ausgestattete Krankenhausräume geführt, in denen er Wesen und

Eigenart der verschiedensten Krankenhausbelange kennen lernt, sei es Aufnahme, Krankenräume, Operationssäle, Röntgen-Abteilung, Laboratorien usw. Im Betrieb werden eine Krankenhausküche und eine Krankenhauswäscherei gezeigt. Fachwissenschaftler und Industrie arbeiten gemeinsam an der Ausstellung dieser Musterräume. Darüber hinaus ist in einer großzügig angelegten Halle der einschlägigen Industrie Gelegenheit zu ausführlicher Schaustellung ihrer Fabrikate gegeben.

In einer Mustertypenschau wird an Modellen und Zeichnungen gezeigt, wie die unter verschiedensten Bedingungen an Krankenhäuser gestellten Forderungen müstergültig gelöst worden sind bzw. gelöst werden können.

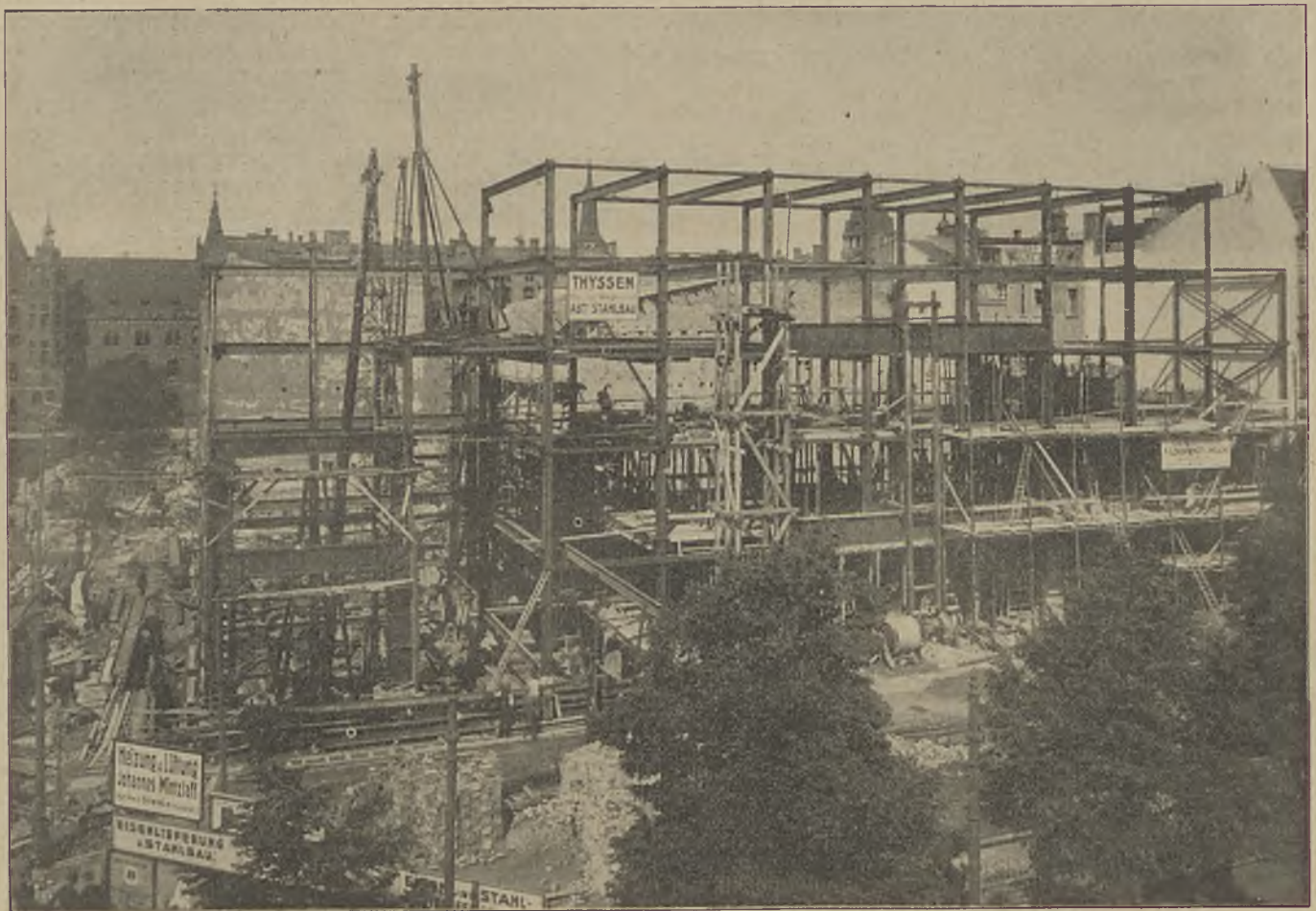
Wie weit die Rationalisierungsbewegung vornehmlich durch Normierung und Typung im Krankenhaus bereits Einzug gehalten hat, zeigt der Fachnormenausschuß Krankenhaus „Fanok“. Ueber Struktur und Funktion der oft gewaltig großen Krankenhauskörper, über seine Finanzfragen, über das Verhältnis von Angebot und Nachfrage bezüglich der Krankenhausbetten usw. gibt eine theoretische Abteilung in allgemein verständlicher Form Auskunft.

Der Stettiner Ufa-Palast.

Stettin hat ein neues Wahrzeichen bekommen. Wanderte man vom Bahnhof die Grüne Schanze hinauf, so war man in früherer Zeit gewöhnt, die alten Baulichkeiten der Hauptwache in ihrem malerischen Leben und Treiben zu sehen. Nach Beendigung des Krieges aber standen diese Bauten leer und trostlos da. Heute ragt an dieser Stelle in strahlender Helle der Ufa-Palast. Der weiße Verputz seiner Fassaden leuchtet freundlich am Tag und durch elektrische Ausstrahlung auch hell aus dunkler Nacht. Der Stettiner Ufa-Palast ist als Lichtspieltheater mit allem Raffinement der modernen Technik ausgestattet und die moderne Architektur hat diesem Zweckbau sein vornehmes Äußere verliehen. Nachdem in schwieriger Arbeit auf dem ehemaligen Festungsgelände ein tragfähiger Baugrund geschaffen war, ging man im Mai des vergangenen Jahres an den Aufbau des Gebäudes, das bereits am 28. November vergangenen Jahres eröffnet werden konnte. Der Bau des Ufapalastes Stettin ist ein neuzeitlicher Stahlskelettbau. Zu seiner Errichtung wurden insgesamt 750 000 Kilogramm Eisenkonstruktion benötigt. Das Bauwerk gliedert sich in zwei Hauptteile, in das eigent-

liche Kinotheater und das anschließende Geschäftshochhaus am Paradeplatz und Passauer Straße. Die Montage aller Eisenkonstruktion sowohl für den Hochbau als für das Theater wurde in der knappen Zeit von 12 Wochen von der Thyssen-Eisen- und Stahl-Aktiengesellschaft durchgeführt. Neben der Firma Thyssen waren an der Mitlieferung der Eisenkonstruktionen im Etagenbau in kleinerem Umfang die in Stettin ansässigen Firmen I. Gollnow & Sohn und die Stettiner Träger- und Baueisen G. m. b. H. beteiligt.

Die äußere Ansicht des Gebäudes trägt die Note der modernen Sachlichkeit, große Fensterflächen mit schmalen Zwischenpfeilern lassen das Licht in die dahinter liegenden Räume tief einströmen. Imposant wirkt schon der Eingang zu dem Hauptraum des Gebäudes, der 15 Meter breit und mit einem großen Vordache versehen ist. Wie das Äußere, so wurde auch das Innere des Lichtspieltheaters in glatter Form gehalten unter Verwendung edler Materialien und unter Vermeidung jeder verschnörkelten Stukkatur oder sonstiger



Der Stettiner Ufa-Palast im Bau.

heute nicht mehr üblicher architektonischer Ausdrucksmittel.

Der große Theatersaal hat indirekte Beleuchtung erhalten. Einmal durch hufeisenförmige Streifen in den Decken, die alle der Bühnenöffnung zu gerichtet sind, ferner aber durch zehn mit versilberter Bronze bekleidete Fenster, die durch orangefarbene Hinterleuchtung strahlendsten Sonnenschein vortäuschen. Selbstverständlich sorgte man auch für recht bequeme Sitzgelegenheiten und stattete die Sessel ausschließlich mit Federpolsterung aus. Im Projektionsraum stehen vier moderne Projektionsapparate mit allen erforderlichen Maschinerien und Schalttafeln sowie mit einer modernen Klangfilmanlage. Um theatralische Aufführungen aller Art zu ermöglichen gab man der Bühne eine neuzeitliche Lichanlage mit der Beleuchtungseffekte aller Art zu erzielen sind. Dem Lichtspieltheater wurde auch eine große Konzertsorgel neuester Konstruktion eingebaut. Es

ist interessant, aus der Baugeschichte des neuen Stettiner Ufa-Palastes einige Zahlen herauszugreifen, die einen Begriff von der Leistung moderner deutscher Bautechnik gibt. So beträgt, wie bereits gesagt, das Gewicht von Stahlskelett, Eisenkonstruktion und Monier-Eisen 750 000 Kilogramm, nicht weniger als 1 600 000 Stück Ziegelsteine wurden verarbeitet. 250 000 Kleinsche Deckensteine, 900 000 kg Zement, 410 000 kg Kalk, 90 000 kg Gips und 6 500 cbm Kies und Sand sind in diesem mächtigen Theaterbau verbaut.

Der Stettiner Ufa-Palast und der neue große Hamburger Ufa-Palast dürfen als die größten und modernsten Lichtspieltheater des Kontinents angesprochen werden. Die architektonische Ausgestaltung des Stettiner Baues lag in den Händen des Baurats Max Bischoff, Berlin, der Architekt der Universum-Film A.G. (Ufa) ist. Die gesamte Bauausführung des Lichtspieltheaters hatte die Stettiner Baufirma Fildebrand & Heuck durchgeführt.

Die künstlerischen Ziele des Stettiner Ufa-Palastes.

Stettin hat mit seinem neuen Ufa-Palast eines der schönsten, geräumigsten und in aller Sachlichkeit vornehmsten Lichtspieltheater erhalten, die es gibt. Die geistig-künstlerische Führung des neuen Hauses hat zum Ziel, den Stettinern das allerbeste an stummen und an tönenden Filmen zu bieten, was unsere Zeit hervorbringt. Besonders wird sich der Ufa-Palast es angelegen sein lassen, die revolutionierende Erfindung des Tonfilms, deren technische und künstlerische Konsequenzen heute noch niemand zu übersehen vermag, in den Mittelpunkt des Programms zu stellen. Getreu dem Programm der Ufa wird auch der Stettiner Ufa-Palast eine besondere Heimstätte des so hoch entwickelten Kulturfilms sein. Sei es, daß er dem Beschauer abendfüllend geboten wird, oder daß er als Beiprogramm das kulturelle Niveau der Gesamtvorführung steigert und das Beliehrende mit dem Unterhaltenden verbindet. Das Stettiner Publikum ist stolz

auf seine alte Theaterkultur. Hier in dem neuen Stettiner Haus der Ufa soll versucht werden, so etwas wie eine Stettiner Tradition der Filmkultur ins Leben zu rufen. In ein solches Haus, das Kurzweil und Belehrung in lebenswürdiger Weise verknüpfen will, gehört selbstverständlich eine besonders gepflegte Musik und eine vorzügliche Ausarbeitung des musikalischen Elements überhaupt. Die technische Einrichtung der Bühne ist eine so vorzügliche, daß sie Aufführungen szenischer Gebilde jeder Art gestattet.

Als besondere Note des Theaters ist eine ständige Bühnenschau vorgesehen, die in ihrem Aufbau mit den größten Varietés und Revue-Theatern sich messen kann. Bei einer Spieldauer von etwa fünfundzwanzig Minuten wird der Extrakt eines ganzen Variété-Programmes zusammengedrängt mit der Devise: Spitzenleistungen des Films und der vornehmen Artistik werden geboten.

Straube & Lauterbach, Stettin.

Am 1. Februar 1930 begeht die Baustoffhandlung

Straube & Lauterbach in Stettin

ihr 50-jähriges Geschäftsjubiläum.

Nicht nur, daß die Firma an diesem Tage auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken kann, dürfte es etwas nicht Alltägliches sein, daß es dem Mitinhaber, Herrn Robert Lauterbach, vergönnt ist, den Tag der 50-jährigen Wiederkehr seiner Geschäftsgründung in völliger geistiger und körperlicher Frische zu erleben, die ihn auch heute noch befähigt, seine liebgeordnete Tätigkeit trotz seiner 76 Jahre ungehindert in altgewohnter Weise auszuüben.

Leider hat sein Mitbegründer, Herr Eugen Straube, diesen Tag nicht mehr erleben können, was ihm wohl von allen Seiten gewünscht worden wäre, da er vor knapp 11 1/2 Jahren, am 2. September 1928, das Zeitliche segnete.

Von Jugend auf in ihrer gemeinsamen schlesischen Heimat durch treue Freundschaft verbunden, haben Vorgenannte nach ihren Lehr- und Wanderjahren am 1. Februar 1880 in Stettin, auf der Silberwiese, Eisenbahnstraße 1 die offene Handelsgesellschaft Straube & Lauterbach begründet, wo sich auch heute noch die Kontorräume und Lagerplätze befinden. Die Firma ist eine der ältesten und führenden Stettiner Gründungen in ihrem Fach.

Bereits vor 25 Jahren konnten die beiden Inhaber beifriedigt auf den Erfolg ihrer Tätigkeit zurückblicken, allerdings nicht ahnend, wie schwierig sich nach weiteren 25

Jahren durch die Folgen des großen Wirtschaftskrieges die Verhältnisse gestalten sollten.

Nach dem Ableben des Herrn Eugen Straube traten dessen beide Söhne Carl und Robert Straube als Mitinhaber in die Firma ein, nachdem sich beide bereits jahrzehntelang in dem Geschäft betätigt hatten.



Breite Straße 6 Ruf 26020

**Das führende
Herrenhutgeschäft**

Wirtschaftliche Nachrichten

Schweden.

Glänzende Beurteilung der wirtschaftlichen Lage Schwedens. In dem durch Skandinaviska kreditaktiebolaget jetzt veröffentlichten Vierteljahresbericht wird die Wirtschaftslage Schwedens gegen Ende des vorigen Jahres außerordentlich günstig dargestellt. Die geschäftlichen Umsätze während der ersten elf Monate 1929 haben vielfach einen geradezu rekordartigen Stand erreicht. Der Wert des Außenhandels betrug bis zum 1. Dezember rund 3,25 Milliarden Kr. oder zehn Prozent mehr als im Jahre zuvor. Die außerordentliche Zunahme der Ausfuhr hat auch eine Erhöhung des Ausfuhrüberschusses zur Folge gehabt und zwar übertraf er sämtliche Ziffern nach Kriegsende. Dank der milden Witterung hat der Schiffsverkehr in den nördlichen Häfen eine wertvolle Verlängerung erfahren, so daß gerade verschiedene wichtige Exportartikel, wie Eisenerz, Papiermasse und Papier in einem Umfange ausgeführt werden konnte wie nie zuvor. Die Holzverschiffungsziffern nähern sich zum ersten Male nach dem Kriege dem Stand von 1913.

Erklärungen, die von den Verwaltungen größerer Exportunternehmungen der Maschinen- und Schiffbauindustrie entstammen, lassen deutlich erkennen, daß der Auftragsbestand zum Jahresende durchschnittlich recht gut gewesen ist, in vielen Fällen sogar alle früher erreichten Ziffern überstieg. Obwohl das vorige Jahr im großen und ganzen den Industrien reiche Beschäftigung geboten hat, ist die Marktlage doch in vielen Fällen unsicher gewesen bei weichenden Preisen. Besonders die Holznotierungen sind infolge der russischen Preisunterbietungen ziemlich gedrückt worden. Ein mehr oder weniger langwieriger Preisfall bei Wolle, Baumwolle und Häuten hat dazu beigetragen, für die Textil- und Lederindustrien eine unsichere Konjunktur zu schaffen.

Allgemeiner und einschneidender in der Wirkung war der Preisfall bei landwirtschaftlichen Produkten, denn beinahe alles, was der Landwirt zu verkaufen hat, mit Ausnahme von Speck, ist gefallen.

Infolge der außerordentlich günstigen Handelsbilanz im vorigen Jahre sind die Valutareerven sowohl der Reichsbank als auch der Geschäftsbanken während des ganzen letzten Vierteljahres größer gewesen als jemals im Laufe der Nachkriegsjahre. Am Ende der Monate September bis Dezember hat nämlich die gesamte Valutareserve der Banken 500 Mill. Kr. überstiegen, ein Ergebnis, das seit 1919 nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist, obwohl der Geldwert damals erheblich niedriger war. Niemals zuvor dürfte es sich ereignet haben, daß der gesamte Notenumlauf Schwedens, wie es jetzt der Fall ist, von dem Wert der bei den Banken befindlichen Nettobeständen an Auslandsvaluten übertroffen wird.

Weiterer Aufschwung im Schiffsverkehr des Stockholmer Hafens. Stockholm ist jetzt einer der führenden Ostseehäfen und steht in gleicher Reihe mit Stettin und Kopenhagen. Die aufsteigende Entwicklung des Hafens ist seit 1922 zu beobachten und besonders im letzten Jahre ist ein merklicher Aufschwung zu beobachten. 1928 betrug der Verkehr 9,6 Mill. Nettotonnen und im vorigen Jahre 10,3 Mill. Nettotonnen. Die Zunahme ist in erster Linie dem gegen früher wesentlich gesteigerten Verkehr mit den anderen schwedischen Häfen zuzuschreiben — besonders mit Baumaterialien — aber auch die Ausfuhr hat stark zugenommen. Stockholm ist jetzt ein wichtiger Ausfuhrhafen für Erze und zwar war die im vorigen Jahre verschifften Erzmenge dreimal größer als 1928. Die Holz- ausfuhr nach den Vereinigten Staaten hat wesentlich zugenommen und die Broströmlinie hat jetzt gemeinsam mit einer amerikanischen Reederei eine wöchentliche Linie nach den Vereinigten Staaten errichtet.

Der Schiffsverkehr im Hafen von Goteburg um 500 000 to gestiegen. Wie aus den statistischen Angaben über die Entwicklung des Schiffsverkehrs in Schweden erhellt, betrug die gesamte Tonnanzahl der den Goteburger Hafen anlaufenden und verlassenden Schiffe im vergangenen Jahre ohne den Verkehr im Fischhafen 10 609 365 Nettotonnen oder 472 484 Tonnen mehr als 1928. Die Steigerung von 1927 auf 1928 belief sich auf 335 388 To.

Während der Ueberseeverkehr eine Zunahme um 532 748 To erfuhr hat der einheimische Verkehr einen Rückgang um 60 264 To aufzuweisen. Der Verkehr im Fischhafen zeigt

einen Rückgang von 719 410 To auf 642 370 To, wahrscheinlich in der Hauptsache infolge der im Anfang des vorigen Jahres herrschenden Eisblockade. Die Verkehrszunahme im Goteburger Hafen betrug im vorigen Jahre etwa 5 Prozent.

Weiterer Rückgang der Haushaltungskosten. Zuzufolge „G. H. & S. T.“ beträgt die amtlich festgestellte Richtziffer der Haushaltungskosten in Schweden für das laufende Vierteljahr 167 gegen 170 im vorhergehenden Vierteljahr.

Jahresabschlüsse einiger Banken. Von den bis jetzt vorliegenden Jahresabschlüssen schwedischer Banken, die durchweg größere Reingewinne trotz erhöhter Unkosten zeigen, seien nachstehend eine Anzahl Ergebnisse bedeutenderer Institute wiedergegeben:

Skandinaviska Kreditaktiebolaget hat einen Ueberschuß von 14,6 Mill. Kr. erzielt, der sich durch Gewinnvortrag von 1928 auf 16 167 067 Kr. erhöht. Die Dividende wird mit 18 Kr. per Aktie in Vorschlag gebracht.

Göteborgs Bank hat einen Reingewinn von 4,5 Mill. Kr. zu verzeichnen gegen 4,9 Mill. Kr. im Jahre zuvor. Vorgeschlagen wird eine Dividende von 10 Prozent wie im Vorjahre.

Sundvallsbanken hat aus der Gründung des Kreuzerschen Zellulosekonzerns große Vorteile ziehen können. Der ausgewiesene Reingewinn beläuft sich auf 5 945 442 Kr. im Vorjahre. Die Dividende erfährt gegen 1928 eine Erhöhung von 12 auf 15 Prozent.

Sundvalls Kreditbanken verteilt aus einem Reingewinn von 218 602 Kr. 9 Prozent Dividende gegen 8 Prozent im Jahre zuvor.

Södermanns enskilda bank hat einen Reingewinn von 908 526 Kr. erzielt, der sich durch Gewinnvortrag auf 4 609 497 Kr. erhöht. Die Kommanditanteilbesitzer erhalten 5 Prozent und die Hauptanteilsgeber außer den bereits ausgezahlten 5 Prozent weitere 3 Prozent Dividende.

Der neue schwedische Zolltarif in deutscher Sprache ist im Verlag von E. S. Mittler & Sohn in Berlin W 68, Kochstr. 68—71, erschienen und nebst der neuen Zollvergütungsordnung und Ausführungsbestimmungen vom 4. Oktober 1929 für den Preis von 2,40 RM. zu beziehen.

Da der neue Zolltarif, wie bereits mehrfach erwähnt, am 1. Januar 1930 in Kraft getreten ist, ist es sehr zu begrüßen, daß vom bewährten Verlag von E. S. Mittler & Sohn eine deutsche Uebersetzung des Zolltarifs und seiner Anlagen herausgebracht wurde.

Dänemark.

Außenhandel. Im November betrug der Wert der Einfuhr 163 Mill. Kr., der Wert der Ausfuhr 147 Mill. Kr., mithin der Einfuhrüberschuß 16 Mill. Kr.

Die Wirtschaftslage im Jahre 1929. Unter dem Titel „Der Weltmarkt und Dänemark im Jahre 1929“ hat Kand. polit. Jens Vestberg im Namen und Auftrage des Ausschusses der Dänischen Großhändlervereinigung (Großerer-Societet) eine am 19. Dezember abgeschlossene Denkschrift veröffentlicht. Dem hieraus durch „Börsen“ veröffentlichten Auszuge entnehmen wir folgende Abschnitte:

„Zur Kennzeichnung der Lage des dänischen Handels sei gesagt, daß der Absatz in vielen Branchen sicher befriedigend gewesen ist. Der Verbrauch war jedenfalls steigend und die ausstehenden Forderungen konnten leichter eingezogen werden, sind sicherer geworden, da sich die Stellung der Schuldner im allgemeinen gehoben hat. Andererseits hat allerdings ein Teil des Kaufmannsstandes, der mit Stapelartikeln handelt, besonders zum Herbst mit Schwierigkeiten durch Preisfälle zu kämpfen gehabt und das Jahr 1929 wird zweifellos in vielen Fällen auf die Bestände an Stapelartikeln — mit Ausnahme natürlich von Kohlen und Koks — Abschreibungen nötig machen. Gerade aber der gegenwärtige niedrige Preisstand hat angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Lage Dänemarks zur Folge, daß man dem kommenden Jahre mit verhältnismäßig großem Vertrauen entgegen sehen kann.“

In der Industrie Dänemarks hat der Aufschwung, der bereits 1928 deutlich bemerkbar gewesen ist, weiter angehalten. Namentlich der Absatz auf dem einheimischen Markt hat eine wesentliche Verbesserung erfahren, aber auch die Exportziffern zeigen auf verschiedenen Gebieten — besonders in der Maschinen- und Automobil-

fabrikation — eine steil aufsteigende Entwicklung. Die Rationalisierungsmaßnahmen der letzten Jahre haben also allem Anscheine nach gute Frucht getragen. Da die Bautätigkeit aber ebenfalls sehr lebhaft gewesen ist, blieb die Zahl der Arbeitslosen wesentlich hinter der vorjährigen zurück — abgesehen natürlich von der kalten Winterperiode.

Für die dänische Schifffahrt ist das Jahr 1929 ganz zweifellos erheblich besser gewesen als das Vorjahr. Besonders diejenigen Reeder, welche für den Ostseemarkt geeignete Tonnage besaßen, konnten die hier herrschende günstigste Tendenz während des größten Teils des Jahres ausnutzen. Die überseeischen Märkte sind dagegen weniger günstig gewesen. Alles in allem betrachtet hat die dänische Schifffahrt im Berichtsjahre zweifellos einen größeren Ueberschuß verdient als im Jahre zuvor. Ein klarer Beweis für die größere Rentabilität ist jedenfalls auch der Umstand, daß in diesem Jahre bis jetzt überhaupt noch keine Schiffe aufgelegt worden sind.“

Schifffahrt — Kopenhagen — 1929. Nach Angaben der Kopenhagener Hafendirektion hat der Kopenhagener Hafen

Norwegen.

Außenhandel. In der Zeit Januar—November v. Js. betrug der Wert der Einfuhr 985,7 Mill. Kr., der Wert der Ausfuhr 693,7 Mill. Kr., mithin der Einfuhrüberschuß 292 Mill. Kr.

Umsatz und Absatzgebiete des norwegischen Exports. In der soeben veröffentlichten norwegischen Handelsstatistik von 1928 werden einige der wichtigsten Exportartikel Norwegens aufgeführt. Im Umfang nimmt dem Gewicht nach Holz und mechanische

Gesamtausfuhr:

Frischer Hering	102 672 t
Klippfisch	39 465 t
Getrockneter runder Fisch	23 215 t
Salzhering	82 383 t
Fischkonserven	35 841 t
Mediz. Dorsch-Lebertran	76 345 hl
Holz aller Art	774 758 m ³
Mechan. Holzmasse	523 155 t
Gebleichte Sulphit-Zellulose	135 900 t
Ungebleichte Sulphit-Zellulose	110 487 t
Ungebleichte Sulphat-Zellulose	25 444 t
Zeitungspapier	166 859 t
Zement	160 353 t
Nitrat	111 730 t
Calcium carbid	25 271 t

Hauptabnehmer:

		%	
Deutschland	58,7	England	31,9
Portugal	41,1	Spanien	20,9
Italien	52,9	Westafrika	30,5
Rußland	35,8	Deutschland	23,1
U. S. A.	38,4	England	19,9
U. S. A.	30,7	England	14,4
England	69,8	Australien	10,2
England	74,6	Belgien	9,7
U. S. A.	32,4	England	15,5
England	57,1	U. S. A.	18,2
U. S. A.	71,1	Deutschland	8,5
England	25,3	Brasilien	10,0
Argentinien	40,8	Kolumbien	27,2
Dänemark	62,8	Frankreich	9,3
England	60,4	Chile	9,9

im vergangenen Jahr einen Verkehr von 18 143 Schiffen gegenüber 19 867 im Vorjahr aufzuweisen. Der Rückgang beschränkt sich hauptsächlich auf die ersten drei Monate des Jahres 1929 im Zusammenhang mit den bedeutenden Eisschwierigkeiten. Dagegen hat die Tonnage der Schiffe eine Zunahme, und zwar von 5 818 000 N.-Reg.-To. im Jahre 1928 auf 5 928 655 N.-Reg.-To. im Jahre 1929 erfahren. Im Jahre 1927 betrug der Verkehr rund 18 650 Schiffe mit rund 5,5 Mill. N.-Reg.-To.

Schiffbau 1929. Im Jahre 1929 wurden auf den dänischen Werften 19 Frachtdampfer, 10 Passagierdampfer, 1 Tank-, 1 Zement- und ein Inspektionsschiff von insgesamt 170 000 To gegen 215 000 To Neubauten im Jahre 1928 hergestellt. Die Maschinenanlagen weisen 168 000 PS gegen 125 000 PS 1928 auf.

Umfangreiche Emissionstätigkeit im Jahre 1929. Wie wir den jetzt erschienenen dänischen Börsentabellen für 1929 entnehmen, ist die Emissionstätigkeit im verflossenen Jahre größer gewesen als in irgend einem andern Jahr seit dem Konjunkturrückgang. Zusammen werden 16 Emissionen von Aktien im Gesamtbetrage von 27 Mill. Kr. aufgeführt.

Holzmasse den ersten Platz unter dem Gesamtexport ein. Aus der folgenden Uebersicht, die nach Gesamtausfuhr und Hauptabnehmern gegliedert ist, ergibt sich, daß Deutschland Hauptabnehmer für die Ausfuhr von frischen Heringen ist. In der Reihe der Hauptexportländer wird Deutschland außerdem noch genannt bei Salzheringen, von denen es 23,1% der Ausfuhr abnimmt, und bei ungebleichter Sulphatzellulose, bei der es mit 8,5% hinter den USA. mit 71,1% rangiert.

Der Ausbau der Handelsflotte. Der Präsident des Reederverbandes Norwegens, Konsul H. M. Wrangell, erinnert anlässlich des Jahreswechsels an die Tatsache, daß der Teil der norwegischen Handelsflotte, welcher der Linienschifffahrt dient, im Laufe des vergangenen Jahres in einem Maße vergrößert worden sei, daß er gegenwärtig ca. 1 Mill. Bruttoregister-tonnen umfaßt und etwa ein Drittel der gesamten Flotte ausmacht. Die mit Linienschifffahrt zwischen ausländischen Häfen beschäftigte Flotte hat allein schon eine Vergrößerung von 90 000 auf 372 000 Bruttoregister-tonnen, die sich auf rund 100 Schiffe verteilen, erfahren.

Norwegen hat jetzt die verhältnismäßig neueste Flotte der Welt. Sie ist im Laufe des vergangenen Jahres um über 300 000 Bruttoregister-tonnen — hauptsächlich durch Neubauten — vergrößert worden, so daß sie am 1. Dezember aus 1860 Schiffen von zusammen etwas über 3,3 Mill. Br.-Reg.-To. bestand. Die Dampferflotte ist im Laufe der ersten elf Monate 1929 um 142 Schiffe von zusammen 130 000 Br.-Reg.-To. vergrößert worden, aber die größte Zunahme entfällt natürlich auf den Bestand an Motorschiffen, der um 170 000 To gestiegen ist. — An Tankschiffen hat Norwegen jetzt eine Flotte von über 100 Schiffen von zusammen rund 600 000 Br.-Reg.-To., die alle ausschließlich für den Öltransport gebaut sind. Hierbei ist die Walfängerflotte, die aus 35 Kochereien und Transportschiffen von zusammen 230 000 To besteht, noch gar nicht mitgerechnet.

In der Handelsflotte Norwegens, wovon über die Hälfte während der letzten drei bis vier Jahre angeschafft wurde, ist ein gewaltiges Kapital angelegt. Nach den vorliegenden vielen Schiffsbestellungen ist aber noch mit einem weiteren

Anwachsen zu rechnen. Am 1. Dezember waren nämlich im Bau bzw. bestellt für norwegische Rechnung bei den verschiedenen Werften der Erde insgesamt 63 Motortankschiffe von zusammen 472 750 Bruttoregister-tonnen.

Schließlich befinden sich im Bau bzw. sind für norwegische Rechnung bestellt 25 Dampfer von zusammen 45 600 Br.-Reg.-To. und 37 eigentliche Motorschiffe von insgesamt 156 500 Br.-Reg.-To. Hiervon entfallen auf norwegische Werften 17 Dampfer von 25 600 To und 10 Motorschiffe von zusammen 28 460 To.

Der Ertrag der Fischereien war im Jahre 1929 etwas höher als in einem guten Durchschnittsjahr und wird auf etwa 81,3 Mill. Kr. geschätzt.

Der Walfischfang hat in der Saison 1928/29, einschließlich der Sommersaison 1929, einen sehr guten Erfolg gehabt. Der Wert wird auf etwa 105 Mill. Kr. geschätzt gegen etwa 68 Mill. Kr. im Jahre 1928.

Der Frachtenmarkt hat sich besonders während der letzten Monate des Jahres 1929 fortdauernd verschlechtert. Die Bruttotonnage der norwegischen Handelsflotte war am 1. Dezember 1929 über 3,3 Mill. to auf 1860 Schiffen verteilt. Die Flotte ist verhältnismäßig modern.

Industrielle Produktionssteigerung. Die jetzt vorliegenden Ziffern für 1928 weisen überwiegend eine Produktionssteigerung norwegischer Industriebetriebe auf. Für die Gruppe der chemischen und elektrochemischen Industrie zeigt sich eine Steigerung des Produktionswertes von 8,7%. Diese entfällt auf Sprengstoff- und Streichholzfabriken, Farben- und Firnisfabriken sowie auf die elektrochemische Industrie. Bei letzterer stieg der Produktionsverkaufswert von 50,2 Mill. Kr. auf 54,6 Mill. Kr.

Der Produktionswert der ganzen Gruppe stieg von 82,2 Mill. Kr. auf 89 Mill. Kr. Der Wert der Papier- und Holzmasseindustrie zeigt einen minimalen Niedergang von 1%. Er betrifft die Holzschleifereien und Papierfabriken, während der Wert der Zellulose eine geringe Steigerung zeigt. Das Produktionsvolumen ist aber überall gestiegen, und zwar um 7% bei den Holzschleifereien, 8,7% bei den Zellulosefabriken und 1,3% bei den Papierfabriken. Innerhalb der Leder- und Gummi-Industrie ist der Produktionswert um etwa 10% gestiegen, während er um 3,3% in der Margarineindustrie zurückging. Quantitativ stieg jedoch die Margarineproduktion um 7,2%. Der Produktionswert der Tabakindustrie fiel von 52 auf 51 Mill. Kronen.

Die Papierfabriken sollen eine amerikanische Anleihe in Höhe von 50 bis 100 Mill. Kr. erhalten. Nach einer TT-Meldung aus Oslo an „Handelstidningen“ hat Direktor Aage Hjørsing dem Vertreter von Aftenposten zugegeben, daß Verhandlungen zwischen ihm und amerikanischen Kapitalisten stattgefunden haben zwecks Zuführung größerer Kapitalien an die norwegische Papierindustrie zur Vornahme umfangreicher Modernisierungen der Holzmasse- und Papierfabriken Norwegens. Man rechnet mit einem Kapitalzuschuß von 50 bis 100 Mill. Kr. Der Gewährsmann von „Aftenposten“ erklärte, daß die Verhandlungen höchst wahrscheinlich sehr bald zu einem günstigen Ergebnis führen würden. Zur Durchführung der Transaktion soll in Norwegen ein Kontor errichtet werden. Vermutlich werden diejenigen Fabriken, welche einen lohnenden Betrieb nachweisen können, Obligationsanleihen erhalten.

Tankanlagenerweiterung bei der Do-No-Fa. Die Margarinefabrik Do-No-Fa in Fredrikstad hat den Bau von 5 neuen Oeltanks von je 2000 To beschlossen. Dadurch erhöht sich die Gesamtkapazität der Tankanlagen der Gesellschaft auf 45000 To. Den Bauauftrag erhielt Fredrikstad mek. Verksted und Glommens mek. Verksted.

Letland.

Clearing-Zentrale. In Anbetracht der wachsenden Bedeutung der in der Bank von Lettland seit 1927 bestehenden Clearing-Abteilung, welcher zuletzt 12 Banken angehörten und deren Verrechnungssumme von 57 Mill. Lat im Jahre 1927 auf bereits 116 Mill. Lat in 1928 angestiegen war (im vergangenen Jahr dürfte diese Summe noch wesentlich übertroffen sein), ist beschlossen worden, eine nunmehr selbständige Clearing-Zentrale zu gründen. Das von der Bank von Lettland ausgearbeitete diesbezügliche Projekt ist unter Beteiligung von Vertretern der 10 größten Privatbanken Lettlands und der Postscheckabteilung vom Rat der Bank von Lettland am 8. Januar angenommen worden. Der Sitz der neuen Zentrale ist Riga (Gebäude der Bank von Lettland); die Verwaltung bzw. Geschäftsführung liegt in den Händen der Generalversammlung, auf der jedes Mitglied (Bank) eine Stimme hat, und eines aus drei Personen bestehenden Komitees. Zwei von ihnen erwählt die Generalversammlung, während das dritte Mitglied (Vorsitzender) die Bank von Lettland delegiert.

Die Gründung der neuen Clearing-Zentrale wird für die weitere Entwicklung des bargeldlosen Verkehrs in Lettland fraglos von Bedeutung sein.

Der Butterexport. Das verfllossene Kalenderjahr hat wieder eine erhebliche Steigerung des lettlandischen Butterexports gezeigt. Während im Jahre 1918 13,1 Mill. kg im Werte von 52 Mill. Lat zur Ausfuhr gelangten, betrug die Butterausfuhr Lettlands im Jahre 1929 15,1 Mill. kg im Werte von ca. 60 Mill. Ls. Dieses Ergebnis ist umso höher zu bewerten, als die lettlandische Butterproduktion im Frühjahr 1929 unter den Auswirkungen der Mißernte des Jahres 1928, vor allem einer starken Dezimierung des Viehstapels und Mangel an Winterfutter empfindlich zu leiden hatte, wobei viele Landwirte aus pekuniären Gründen von einer Auffüllung ihres Viehbestandes absehen mußten.

In der zweiten Jahreshälfte macht sich jedoch eine augenfällige Besserung der Lage geltend, insbesondere in den Monaten Juli und August, in welchen die durch die Frühjahrswende wiedererstarbte Leistungsfähigkeit des Milchviehes deutlich in die Erscheinung tritt.

Der Flachsmarkt. Die lettlandische Flachsmonopolverwaltung hat die Verkaufspreise auf 64 Pf. für Livonia tob erhöht, wohl in der Annahme, eine geeignete Konstellation im Hinblick auf von einer hiesigen englischen Firma zu tätige Deckungskäufe herbeiführen zu können. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß die zwischen dieser Forde-

rung und der Vorverkaufsnorm liegende Preisspannung für die betreffende Exportfirma zu groß war, als daß sie in stande gewesen wäre, einen derartigen Verlust zu tragen. Jedenfalls haben die hierüber geführten Verhandlungen einsteilen noch zu keinem Abschluß geführt.

Im allgemeinen ist die Lage am Flachsmarkt immer noch wenig ermunternd. Die Hauptursache der anhaltenden Stagnation dürfte darin liegen, daß die Frage der Flachsvorsorgung der Spinnereien nicht annähernd klarge stellt ist. Während von der einen Seite behauptet wird, daß die Spinner sich für mehrere Monate eingedeckt hätten, wird von der anderen Seite die gegenteilige Meinung vertreten. Das Letztere erscheint mehr wahrscheinlich, da das von Sowjetrußland bisher verkaufte Flachsquantum von 30-32000 to noch längst nicht abgeliefert worden ist (in der letzten Zeit haben die russischen Flachstransporte nach Lettland stark an Umfang gewonnen) und andererseits Lettland aus neuer Ernte nur ca. 4-5000 to verkauft hat. Stellt man außerdem die Ueberschätzung des polnischen Exportquantums, das nach privaten Informationen ganz bedeutend kleiner (40-50%) sein soll, in Rechnung, so ergibt sich selbst in Berücksichtigung der Verminderung des Weltbedarfs auf weniger als 200000 to und der guten Flachsernte in Mittel- bzw. Westeuropa eine sehr erhebliche Fehlmeng e, deren Einbringung noch bevorsteht.

Eiswaggons für Sowjetrußland. Die Rigaer Waggonbau-Akt.-Ges. „Phönix“ hat im Dezember die letzten 14 Eiswaggons aus dem ersten Auftrage über 180 Waggons fertiggestellt und an Sowjetrußland abgeliefert. Im Januar wird die Fabrik an die Ausführung des zweiten Auftrages über die Lieferung von 350 Eiswaggons treten.

Neuer Schiffskauf. Die neugegründete Windauer Schiffsahrts-Akt.-Ges. „Enkurs“ hat in Italien ihren ersten Dampfer „Sant Tomaso“, der den Namen „Margo“ erhalten hat, käuflich erworben. Rauminhalt — 2265 Br.-Reg.-Tons, Preis — ca. 220000 Ls.

In Seemannskreisen ist man der Ansicht, daß sich die lettlandische Kauffahrteiflotte im Laufe dieses Winters noch um weitere 10 ausländische Dampfer vergrößern wird.

Polnische Verhandlungen wegen der Mitauer Zuckerfabrik. Der in Lettland eingetroffene Vertreter der polnischen Finanzgruppe, an deren Spitze die Bank der Zuckerindustrie in Posen steht, hat dieser Tage Verhandlungen mit dem lettlandischen Finanzminister Petrewitz und dem Direktor des Wirtschaftsdepartements Dr. Mesis gehabt. Wie verlautet, beabsichtigt die polnische Gruppe die Mitauer Zuckerfabrik zunächst nur zu pachten, und erst nach mehreren Jahren den Ankauf in Erwägung zu ziehen. Neben der Verarbeitung der inländischen Rüben wollen die Polen — und das scheint ihr Hauptinteresse zu sein — polnischen Rohzucker verarbeiten und auf diese Weise maßgebenden Einfluß auf den lettlandischen Zuckermarkt gewinnen.

Eben wird bekannt, daß das lettlandische Ministerkabinett den Vertrag mit den Aktionären der Mitauer Zuckerfabrik bis zum 31. Dezember 1930 verlängert hat und zwölf Samaschinen für den Zuckerrübenbau erwerben will.

Estland.

Außenhandel. Im Dezember v. J. betrug der Wert der Einfuhr 7,8 Mill. Kr., der Wert der Ausfuhr 9,6 Mill. Kr., mithin der Ausfuhrüberschuß 1,8 Mill. Kr. Für das ganze Jahr 1929 stellt sich die Einfuhr auf 122,3 Mill. KKr., die Ausfuhr auf 117,5 Mill. Kr., der Einfuhrüberschuß auf 4,8 Mill. Kr. Die entsprechenden Zahlen für das Jahr 1928 lauteten: 131,4 127,1, 4,3 Mill. Kr. Im Vergleich zum Jahre 1928 ist der Umsatz sowohl in der Ein- wie Ausfuhr nicht unerheblich zurückgegangen. Das verhältnismaßig günstige Ergebnis ist auf die durch die Zollerhöhungen stark gedrückte Einfuhr zurückzuführen.

Die Butterausfuhr nach Deutschland hat 1929 nicht ab-, sondern zugenommen, es kamen in 11 Monaten 1929 1343672 Dz. zur Ausfuhr, gegen 1265534 Dz. 1928 und 1082657 Dz. 1927. — Auch die Ausfuhr nach England hat sich etwas gehoben.

Verschlechterung der Geschäftslage. Die allgemeine Geschäftslage in Estland hat sich nach Weihnachten wieder verschlechtert, sodaß die Privatwirtschaft allen Grund hat, mit großen Sorgen in die Zukunft zu sehen. Besonders die Holzexportfirmen befinden sich in einer sehr schwierigen Lage, da die andauernde warme Witterung die Holzau fuhr aus den Wäldern unmöglich macht. Demgemäß ist zu erwarten, daß der Holzexport in diesem Jahr einen bedeutenden Rückgang aufweisen wird. Im übrigen ist die Aufnahme-

fähigkeit des Marktes schwächer denn je. Sehr ungünstig hat auf die Kaufkraft der Bevölkerung der Preissturz auf dem Buttermarkt gewirkt.

Die Eesti Bank im Jahre 1929. Der Ultimoausweis der Eesti Bank für das Jahr 1929 weist folgende Hauptposten auf in Mill. Kronen: in Klammern die Bilanzposten vom 31. 12. 28): Gold und Golddevisen 27,2 (31,4), Wechsel 14,5 (14,5); sonstige Darlehen 13,1 (17,3), Banknoten 34,0 (36,4), staatliche Einlagen 8,1 (16,7), insgesamt Einlagen 16,2 (23,4). Die Deckungsvorräte zeigten in der ersten Hälfte des Jahres im Zusammenhang mit dem verstärkten Import eine recht bedeutende Abnahme, doch sind sie zum Schluß des Jahres wieder gestiegen. Die Eesti Bank hat im Lauf des Jahres ihre Kredite vorsichtig eingeschränkt und demgemäß auch den Notenumlauf verringert. Der bedeutende Rückgang der staatlichen Guthaben bei der Bank ist auf die forcierte Unterstützung der Landwirtschaft seitens des Staates zurückzuführen.

Beilegung des Konflikts zwischen dem Bankhaus Scheel und der Revaler Sowjethandelsvertretung. Zwischen dem Bankhaus G. Scheel & Co., der größten estländischen Privatbank, und der Sowjethandelsvertretung in Reval bestanden seit Jahren Streitigkeiten, die seinerzeit zum Abbruch der Beziehungen geführt haben. Nach langwierigen Verhandlungen ist es nunmehr gelungen, alle Gegensätze auszugleichen und unter Streichung der gegenseitigen Forderungen die normalen Beziehungen wiederherzustellen.

Tuchfabrik Dago-Kertel. Der einheimische Markt ist, schreibt der „Rev. Bote“, im vergangenen Jahre, ebenso wie in ganz Europa, wenig aufnahmefähig gewesen, weshalb die Verwaltung der Dago-Kertelschen Tuchfabrik beschlossen hat, einen teilweisen Stillstand der Fabrik durchzuführen und zu diesem Zweck einen Teil der Arbeiter zu entlassen. — Nach Eingang genügender privater und staatlicher Aufträge nimmt die Fabrik ihren Betrieb in vollem Maße wieder auf. Das Fertigwarenlager ist mit allen einschlägigen Waren reichlich versehen und dadurch die Versorgung der Kundschaft gesichert.

Litauen.

Aktive Handelsbilanz Litauens 1929. Aus den soeben veröffentlichten Daten über den litauischen Außenhandel im Jahre 1929 geht hervor, daß der Warenaustausch Litauens mit dem Auslande im Berichtsjahr bedeutend gewachsen ist. Der Gesamtbetrag des Außenhandels erreichte 636,2 Mill. Lit gegenüber 548,7 Mill. Lit im Jahre 1928 und 511,6 Mill. Lit im Jahre 1927. Auf die litauische Ausfuhr entfallen hiervon 329,8 Mill. Lit gegenüber 257,2 Mill. im Jahre 1928, auf die Einfuhr 306,4 Mill. Lit gegenüber 291,5 Mill. Gegenüber dem Vorjahre ist die litauische Ausfuhr im Jahre 1929 mithin um 72,6 Mill. Lit, die Einfuhr dagegen nur um 14,9 Mill. Lit gestiegen. Infolgedessen ergibt sich ein Ausfuhrüberschuß in Höhe von 23,4 Mill. Lit, während im Jahre 1928 die Handelsbilanz mit 34,3 Mill. Lit passiv war.

Die Eisenbahn Telschi—Krettingen. Am 11. d. M. wurde zwischen dem litauischen Verkehrsministerium und der Baufirma Hojgaard & Schultz der Vertrag über den Bau der Eisenbahnlinie Telschi—Krettingen abgeschlossen. Die dänische Firma hat sich verpflichtet, den Eisenbahnbau bis zum 1. Oktober 1932 fertigzustellen. Die von der Firma in der Ausschreibung geforderte Summe von 18 358 355 Lit ist im Laufe der Verhandlungen auf 17 684 490 Lit ermäßigt worden.

Mit dem Bau einer direkten Verbindung zwischen Memel und seinem litauischen Hinterland wird, wie das „Memeler Dampfboot“ feststellt, eine der dringendsten und wichtigsten Forderungen des Memelgebiets in Erfüllung gehen. Abgesehen davon, daß der Verkehr zwischen Memel und Schaulen und damit den weiteren von dem litauischen Bahnnetz erschlossenen Gegenden, vor allem auch mit Kowno, nicht mehr über fremdes Staatsgebiet zu gehen braucht, bedeuete die starke Verkürzung der Verbindung Memels mit seinem litauischen Hinterland eine wesentliche Frachtersparnis im Güterverkehr und einen Zeitgewinn im Personenverkehr. Auch auf die Entwicklung des Verkehrs über den Memeler Hafen werde die neue Bahnlinie einen günstigen Einfluß ausüben.

Starke Zunahme der Butterausfuhr. Nach nunmehr vorliegenden endgültigen Daten stellte sich der Butterexport des Verbandes litauischer Molkereigenossenschaften im Jahre 1929 auf 55 201 Faß gegenüber 26 850 Faß im Jahre 1928. Die Butterausfuhr des Verbandes ist mithin um nahezu 100% gestiegen.

Neue Bestimmungen über die Beteiligung an Waldauktionen. Das litauische Forstdepartement weist in einem Rundschreiben darauf hin, daß bei den Waldauktionen in den litauischen Staatsforsten von Firmen, die auf Kredit kaufen, künftig nur Garantien der Bank von Litauen oder der Litauischen Landbank angenommen werden. Die Garantien aller übrigen Kreditinstitute, darunter auch der ausländischen Banken, werden nicht mehr akzeptiert.

Zunahme des Devisenbestandes der Bank von Litauen. In der Zeit vom 30. November bis zum 31. Dezember 1929 ist der Devisenbestand der Bank von Litauen von 73,9 Mill. auf 76,2 Mill. Lit gestiegen. Der Banknotenumlauf hingegen verringerte sich von 97,2 Mill. auf 94,8 Mill. Lit, die Kredite von 87,1 Mill. auf 85,8 Mill. Lit. Die Depositen und Einlagen wiesen im gleichen Zeitraum eine Zunahme von 91,3 Mill. auf 96,4 Mill. Lit auf.

Ein Memorandum der Schuhfabrikanten ist dem Handelsdepartement zugegangen, in dem darauf hingewiesen wird, daß die litauischen Schuhfabrikanten infolge der starken Auslandskonkurrenz gezwungen worden sind, ihre Produktion um 40% einzuschränken. Die Schuhfabriken in Litauen arbeiten seit August v. J. nur noch 4 Tage in der Woche. Die Schuhfabrikanten fordern eine Erhöhung der Einfuhrzölle vor allem für farbige Schuhe. Das Handelsdepartement hat die Kownoer Handelskammer zur Stellungnahme zu diesem Memorandum aufgefordert.

Freie Stadt Danzig.

Der Schiffsauftragsbestand der Werften. Mit den gegenwärtig vorliegenden Schiffsaufträgen ist die Danziger Werftindustrie zwar für absehbare Zeit mit Beschäftigung versehen, aber noch lange nicht voll ausgenutzt. Danzig steht mit seinem gegenwärtigen Auftragsbestand, was die Höhe der neu in Bau genommenen Tonnage anbetrifft, an letzter Stelle unter den Staaten, die Aufträge erhalten haben. Die Danziger Werft (The International Shipbuilding and Engineering Co. Ltd.) hat gegenwärtig im Bau zwei Frachtdampfer zu je 3 400 To, die für Norwegen bestimmt sind. Ferner befinden sich auf den Helgen dieser Werft noch ein Eisbrecher für den Danziger Hafenausschuß und ein Eisbrecher für die Wasserbaudirektion Thorn im Bau. Die Schichauwerft baut gegenwärtig 6 Fischdampfer und 3 Hochseeschlepper für Rußland; bei der Elbinger Niederlassung wird außerdem noch an einer Anzahl von Holzschleppern gearbeitet. Die Klawitterwerft baut an einem Fracht- und Passagierdampfer für Rußland, der für die Linie Archangelsk—Petchora bestimmt ist und für etwa 350 Personen eingerichtet sein wird.

Die Beteiligung bei der Tabakmonopol-A. G. Die neu eingeführten Zertifikate der Danziger Tabakmonopol-A. G., die an der Danziger Börse nach einem Einführungskurs von 150% vorübergehend über 175% erreicht haben, stellten sich nach der Danziger Notierung vom 15. d. M. auf 173,5%. Das 8,5 Mill. Danziger Gulden betragende Grundkapital der Gesellschaft befindet sich zu 51% im Besitz der Firma R. Damme, 22% des Kapitals gehören der staatlichen Landeswirtschaftsbank in Warschau und je 9% der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin, der British Overseas Bank Ltd. in London und der Niederländische Handelsmaatschappij in Amsterdam. Polnischerseits gehören dem Aufsichtsrat der Danziger Tabakmonopol-A. G. an: der Abteilungschef bei der Verwaltung des Polnischen Tabakmonopols Dr. A. Lewicki, der stellvertretende Generaldirektor der Landeswirtschaftsbank Dr. F. Merunowicz und der Warschauer Rechtsanwalt Dr. Stanislaus Zakrzewski.

Polen.

Polens Handelsbilanz 1929. Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Hauptamts in Warschau stellt sich die Handelsbilanz Polens im Jahre 1929 wie folgt dar. Die Einfuhr bezifferte sich auf 5,1 Mill. to im Werte von 3 112,6 Mill. Zloty, die Ausfuhr auf 21 Mill. to im Werte von 2 813,4 Mill. Zloty. Das erste Halbjahr des Berichtsjahres brachte einen Einfuhrüberschuß von rund 433,2 Mill., das zweite Halbjahr dagegen ein Aktivsaldo von rund 134 Mill. Zloty. Für das ganze Jahr 1929 war somit ein Passivsaldo von 299,2 Mill. Zl. zu verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahre war ein Rückgang des Imports um 249,6 Mill., dagegen eine Steigerung des Exports

um 614,4 Mill. Zl. zu verzeichnen. Das Jahresdefizit hat sich um 555 Mill. Zl. verringert.

Im Dezember 1929 betrug die Einfuhr 214,4 Mill. Zl. (gegen 243,4 Mill. im November 1929 und 238,4 Mill. im Dezember 1928), die Ausfuhr 254,8 Mill. Zl. (256,1 Mill. bzw. 209,2 Mill. Zl.), der Ausfuhrüberschuß 40,4 Mill. Zl. (12,7 Mill. Zl.). Als wesentlichste Veränderungen gegenüber November 1929 sind zu verzeichnen: in der Einfuhr Zunahme des Lebensmittelimports um 3,6 Mill. Zl., Verringerung der Einfuhr von ausgegerbten Häuten um 4,0 Mill., von bearbeiteten Pelzen um 1,2 Mill., von Maschinen und Apparaten um 9,1 Mill., von Textilrohstoffen und -halbfabrikaten um 6,0 Mill. Zl. In der Ausfuhr erfolgte im Dezember eine Exportsteigerung bei Lebensmitteln (darunter Getreide) um 5,2 Mill., Eisen und Stahl um 3,4 Mill., Textilrohstoffen und -halbfabrikaten um 3,6 Mill., während die Ausfuhr von lebenden Tieren um 2,2 Mill., von Holz um 3,4 Mill., von Kohle und Naphthaerzeugnissen um 10,5 Mill. Zl. abnahm.

Der Anteil des Staates an dem Reingewinn der Bank Polski. Aus dem Reingewinn der Bank Polski für 1929 sollen gemäß dem dieser Tage gefaßten Beschluß des Aufsichtsrates 23 Mill. Zl. dem Staatsfiskus zufallen. 20 Mill. Zl. werden, wie bereits gemeldet, als 20%ige Dividende auf die erste Aktienemission ausgeschüttet (die zweite Emission im Nominalbetrage von 50 Mill. Zl. befindet sich bekanntlich in den Händen der Regierung). Die erwartete Herabsetzung des Diskontsatzes der Bank Polski ist in der letzten Aufsichtsratssitzung nicht erfolgt. Voraussichtlich wird darüber in der nächsten Sitzung Beschluß gefaßt werden.

Neuer Rückgang der Roggenpreise. Wie aus Posen gemeldet wird, ist in den westlichen Wojewodschaften Polens in den letzten Tagen eine Zurückhaltung der Landwirte beim Angebot von Getreide festzustellen, was auf den fortschreitenden Preisrückgang einersits und den erwarteten Abschluß einer Exportkonvention mit den deutschen Roggenexporteuren zurückgeführt wird. Die Getreidepreise, die in der Provinz im Verkehr mit den Produzenten seit der Einführung der Exportprämien immer ganz erheblich hinter den Börsennotierungen zurückbleiben, zeigen in dieser Woche auch an den Börsen einen weiteren Rückgang. In Warschau wurden zuletzt bei schwacher Tendenz für Roggen 21—22,50 Zl., für Gerste 23,50 bis 24,50 Zl., für Hafer 21—22 Zl. per dz notiert. In Posen stellte sich der Börsenpreis bei Roggen auf 23,75—24,50 Zl., bei Gerste (zum Vermahlen) auf 23,25—24,25 Zl., bei Hafer sogar nur auf 17,50—19,50 Zl. frei Abnahmestation.

Die Krise in Lodz. Angesichts der überaus schwierigen Lage der Lodzer Textilindustrie hat eine im Ministerpräsidium abgehaltene Konferenz von Leitern der wirtschaftlichen Ressorts beschlossen, eine sofortige Kreditaktion aus staatlichen Mitteln für Lodz einzuleiten und im Sejm die Bewilligung der hierzu erforderlichen Nachtragskredite zu verlangen. Die Eisenbahntarife für Staubkohle sollen im Interesse der Lodzer Industrie eine Ermäßigung erfahren. In Lodz sind zurzeit zahlreiche kleinere Betriebe völlig stillgelegt. Sogar die größten Werke wie die Widzew-Manufaktur, die Fabriken Poznanski, Scheibler und Grohmann arbeiten nur drei Tage in der Woche. Im Laufe des verflossenen Jahres gingen in Lodz nicht weniger als 33% der ausgestellten Wechsel zu Protest. Vom Bezirksgericht wurden in insgesamt 326 Fällen Geschäftsaufsicht bzw. Konkurs verhängt.

Die Chemische Fabrik in Chorzow produzierte im Jahre 1929 12 000 t 15,5%ig. Nitrophos. Im Jahre 1930 sollen die Chorzow-Werke 12 000 15,5%ig. Nitrophos, 2000 t 15,5%ig. Salpeterkalk und 2000 t 16%ig. Salpetersoda produzieren. In der neuen Fabrik Moscice bei Tarnow sollen 9000 t 15,5%ig. Nitrophos hergestellt werden. — Im Rahmen des im Sejm eingebrachten Nachtragsetats für 1929/30 ist von der Regierung eine Dotation im Betrage von 2 Mill. Zloty vorgesehen, die dem Betriebskapital des Stickstoffwerkes in Moscice zugeführt werden soll.

Verringerter Absatz von Kalisalzen. Die ungünstige Lage der polnischen Landwirtschaft kommt auch in dem erheblich verringerten Verbrauch künstlicher Düngemittel zum Ausdruck. Der Inlandsabsatz von Kalisalzen polnischer Herkunft ging in der Herbstsaison 1929 um 6 648 t, der Absatz von Kainit um 9 475 t im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres zurück. Die polnische Kalisalzindustrie tritt in die neue Kampagne mit unverkauften

Lagerbeständen in Höhe von ca. 10 000 t Kalisalze und über 20 000 t Kainit ein. — Die Einfuhr deutscher Kalisalze nach Polen stellte sich in den Monaten Mai/Oktober 1929 auf 24 534 t.

Neue Fabrik für Teerfarben. Unter französischer Kapitalbeteiligung wird in der Nähe von Warschau in nächster Zeit eine Fabrik zur Herstellung von Teerfarben errichtet werden, die in erster Linie die Lodzer Textilindustrie versorgen soll.

Haselholz. Die Pos. 58 des polnischen Einfuhrzolltarifs (Holz) erhält auf Grund einer im „Dziennik Ustaw“ Nr. 89/1929 veröffentlichten Verordnung einen Zusatz, wonach außer den bereits angeführten Holzarten jetzt auch Haselholz in Punkt 1 der Position 58 mit einbezogen wird.

Kaninchenfelle. Auf Grund einer Entscheidung des polnischen Finanzministeriums sind beim Import von Kaninchenfellern die zu Reparaturzwecken zusammengehefteten Felle nicht als sogenannte Tafeln zu betrachten, sodaß ein Zuschlag bei ihrer Verzollung fortan nicht mehr erhoben werden soll.

Polnischer Ausfuhrzoll für Federn und Daunen ab 15. Februar? Die vom polnischen Industrie- und Handelsministerium vorbereitete Verordnung, die mittels eines prohibitiven Ausfuhrzolls auf unbearbeitete Federn und Daunen den Export der Ware in veredeltem Zustande fördern soll, wird einer Meldung der „Ajencja Wschodnia“ zufolge bereits am 15. Februar d. J. in Kraft gesetzt werden.

Rußland.

Schifffahrt. Die Navigation im Hafen Leningrad wurde infolge der warmen Witterung bis zum 1. Februar fortgesetzt. Die Ausfahrt wird noch bis zum 15. Februar gestattet.

Aktive Handelsbilanz im Dezember. Nach sowjetamtlichen Angaben stellte sich der Gesamtbetrag des russischen Außenhandels über die europäische Grenze im Dezember auf 147,8 Mill. Rbl., gegenüber 113,7 Mill. Rbl. im Dezember 1928. Die Ausfuhr betrug im Berichtsmontat 77 180 000 Rbl., gegenüber 68,2 Mill. Rbl. im November 1929 und 65,8 Mill. Rbl. im Dezember 1928, die Einfuhr 70 648 000 Rbl. (64,2 Mill. bzw. 47,9 Mill.). Die Handelsbilanz war im Dezember mithin mit 6,5 Mill. Rbl. aktiv gegenüber einer Aktivität von 4,1 Mill. Rbl. im November und von 17,9 Mill. Rbl. im Dezember 1928. Die industrielle Ausfuhr erreichte im Dezember 34,4 Mill. Rbl., d. s. 12,5% mehr als im Dezember 1928, wobei die Manganerzausfuhr 1,7 Mill., die von Kohle und Anthrazit 1,5 Mill. Rbl. betrug. Die landwirtschaftliche Ausfuhr stellte sich auf 42,7 Mill. Rbl. gegenüber 27,7 Mill. im November 1929 und 34,9 Mill. im Dezember 1928. Die Flachsausfuhr betrug 3,4 Mill. Rbl. gegenüber 4,5 Mill. im Dezember 1928.

Im 1. Quartal des laufenden Wirtschaftsjahres 1929/30 (Oktober/Dezember 1929) stellte sich der Gesamtbetrag des russischen Außenhandels über die europäische Grenze auf insgesamt 424,1 Mill. gegenüber 346,4 Mill. im ersten Quartal 1928/29. Die Ausfuhr betrug 220,8 Mill. Rbl. (179,6 Mill.), die Einfuhr 203,3 Mill. Rbl. (166,8 Mill.). Die Handelsbilanz war somit im ersten Quartal 1929/30 mit 17,5 Mill. Rbl. aktiv gegenüber einer Aktivität von 12,8 Mill. Rbl. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Einziehung von Tscherwoneznoten in der ersten Januarhälfte. Aus der soeben veröffentlichten Bilanz der Emissionsabteilung der Russischen Staatsbank vom 16. Januar d. J. geht hervor, daß der Gesamtumlauf an Tscherwoneznoten 1 525,7 Mill. Rbl. beträgt gegenüber 1 537 Mill. Rbl. am 1. Januar. Mithin sind in der ersten Januarhälfte wiederum Tscherwoneznoten im Betrage von 11,3 Mill. Rbl. aus dem Verkehr gezogen worden gegenüber 39 Mill. in der zweiten Dezemberhälfte.

Die Teuerung. Aus dem vor kurzem veröffentlichten Bundesindex der Kleinhandelspreise vom 1. Dezember v. J. geht hervor, daß sich der allgemeine Kleinhandelsindex, d. h. der Index der Preise im staatlichen, genossenschaftlichen und privaten Handel, auf 227 stellt, was gegenüber dem Stand am 1. Dezember 1928 eine Steigerung um 8,9% ergibt. Dabei ist der Index der Preise für landwirtschaftliche Produkte (235) um 10% gestiegen und derjenige für Industriewaren (223) um 8,3%. Die Steigerung des allgemeinen Index im staatlichen und ge-

wissenschaftlichen Handel, der am 1. Dezember v. J. auf 207 stand, beträgt gegenüber dem Vorjahre 5,3%, wobei die Zunahme beim Index der Preise für landwirtschaftliche Produkte 5,1% und beim Index für Industriewaren 5,4% beträgt. Demgegenüber beträgt die Steigerung des allgemeinen Index der Preise im Privathandel, der am 1. Dezember v. J. auf 390 stand, nicht weniger als 47,1%, wobei der Index für landwirtschaftliche Produkte (450) um 55,3% und der Index für Industriewaren (357) um 42,2% gestiegen ist. Im staatlichen Handel sind vor allem die Preise für Spirituosen (50,1%), Fleisch (21%) und Tabakerzeugnisse (6,3%) gestiegen. Im Privathandel weisen die Preise für Zucker (102,2%), Textilwaren (73,5%), Getreide (69,1%), Molkereiprodukte und Eier (60,2%), Fleisch (55,1%), Pflanzenöl (94,7%) und Gemüse (37,1%) die größte Steigerung auf. — Die angeführten Indexziffern zeigen, daß die Teuerung in Rußland im Jahre 1929 weiterhin stark zugenommen hat.

Amerikanisches Bauprojekt für eine russische Traktorenfabrik. Der Bauleiter der Traktorenfabrik in Tscheljabinsk, Ingenieur Lowin, hat sich in Begleitung des Chefingenieurs der Bauleitung Iwanow und des Ingenieurs Samol nach Amerika begeben, um mit der amerikanischen Traktorenfirma Caterpillar einen Vertrag über technische Hilfeleistung bei der Ausarbeitung des Bauprojekts und über Zulassung russischer Ingenieure auf die Betriebe der amerikanischen Firma abzuschließen.

Ausländische Fachleute für die Textilindustrie. Im laufenden Wirtschaftsjahr 1929/30 sollen 51 ausländische Fachleute für die russische Textilindustrie berufen werden, darunter 11 für die Durchführung von Rationalisierungsmaßnahmen, sowie mehrere Fachleute für die neuen Zweige der russischen Textilindustrie (Kunstseideproduktion und dergl.). Die 51 Fachleute sollen aus Amerika, England, Frankreich und Oesterreich berufen werden. Gleichzeitig sollen 70 russische Fachleute zu Studienzwecken nach Westeuropa und Amerika entsandt werden.

Eine Versammlung ausländischer Fachleute in Leningrad. Auch in Leningrad fand dieser Tage eine Versammlung ausländischer Fachleute statt, an der über 200 deutsche, amerikanische, englische, polnische, schweizer usw. Ingenieure und Techniker teilnahmen. Die in der Diskussion hervorgetretenen ausländischen Fachleute erklärten, daß das Verhalten der Sowjetstellen gegenüber den ausländischen Ingenieuren „anormal“ sei. Besonders kritisch beleuchtete der amerikanische Ingenieur Grünberg die Beziehungen zwischen den ausländischen Fachleuten und den russischen Ingenieuren. Ein deutscher Ingenieur beklagte sich über die „kleinlichen Eifersüchteleien“ seitens der russischen Kollegen. — Auf Beschluß der Versammlung sollen in Le-

ningrad von jetzt ab periodisch Versammlungen ausländischer Fachleute stattfinden.

Die hohen Kosten der georgischen Manganerzgewinnung. Vom Obersten Volkswirtschaftsrat wurden die Selbstkosten der Manganerzgewinnung des Georgischen Manganerztrustes in Tschiatyry auf 16,20 Rbl. pro to festgesetzt. Der Trust hat sich jedoch an diese Richtlinie nicht gehalten und bereits im ersten Quartal des laufenden Wirtschaftsjahres 1929/30 die Erhöhung der Selbstkosten auf 17,05 Rbl. beantragt. Der Oberste Volkswirtschaftsrat hat demgegenüber jede Erhöhung der Selbstkosten rundweg abgelehnt und den Trust angewiesen, sich streng an die festgesetzten Selbstkosten zu halten.

Starker Rückgang der Zuckererzeugung. Am 1. Januar d. J. haben die russischen Zuckertfabriken insgesamt 7,1 Mill. Ztr. Streuzucker erzeugt. In der diesjährigen Zuckerkampagne werden nur 47% der vorgesehenen Zuckerrübenmenge verarbeitet werden können, da die Zuckerrübe infolge der ungünstigen Witterung massenhaft vernichtet worden ist.

Buchbesprechung.

Was sagt Sowjet-Rußland von sich selbst? Von Prof. Dr. Ludwig Berg. 80 (136) Gladbach-Rheydt 1930, Volksvereins-Verlag G. m. b. H. Preis RM. 2.00.

In seinem Vorwort sagt der Verfasser unter anderem. Verstanden werden ist Heimat auf Erden! — Dieses Wort können auch die Bolschewiken für sich in Anspruch nehmen. Wohlan, so mögen sie selbst uns sagen, was sie tun und planen, was sie erreicht und verfehlt haben. Sie sollen durch Wort und Schrift, durch Bühne und Kino, durch ihre besten und einflußreichsten Vertreter über alle Gebiete des Alltags zu uns sprechen. Ihre Welt- und Kulturschauung mit all ihren Folgerungen für den „werkstätigen“ und für den „kapitalistischen“ Menschen, für die Ungeborenen und die heranwachsende Jugend, für Frau, Ehe, Familie, für Religion und Kirche, aber auch ihre kritischen Urteile über ihr eigenes Programm und Werk sollen sie mit eigenen Worten der Mit- und Nachwelt künden, das ist der Bolschewiken Recht!

Das, „was Sowjet-Rußland von sich selbst sagt“, zu hören, als Menschen anderer Kultur und anderer Weltanschauung zu prüfen, als ganze Menschen vor keiner Auseinandersetzung zurückzuschrecken, das ist unser Recht, unsere dringlichste Pflicht!

Die vorliegende Broschüre will Sowjet-Rußland mit seinen eigenen Worten über sein Programm, über Erfolge und Mißerfolge zu uns sprechen lassen, es ist wahrhaft erschütternd, was man zu hören bekommt.

Kurse.

Revaler Börsenkurse.

Etländische Kronen.

Gemacht	23. Jan.		24. Jan.		25. Jan.	
	Käufer	Verk.	Käufer	Verk.	Käufer	Verk.
Neuyork . . .	—	378.80	374.80	374.05	375.05	375.05
London . . .	—	18.19	18.24	18.20	18.25	18.20
Berlin . . .	—	89.25	89.85	89.35	89.95	89.35
Helsingfors . . .	—	9.38	9.43	9.30	9.44	9.39
Stockholm . . .	—	100.85	100.95	100.40	101.—	100.40
Kopenhagen . . .	—	99.95	100.55	100.—	100.60	100.05
Oslo . . .	—	99.85	100.45	99.90	100.50	99.90
Paris . . .	—	14.70	14.95	14.70	14.95	14.70
Amsterdam . . .	—	150.25	151.05	150.80	151.10	150.80
Riga . . .	—	72.—	72.50	72.—	72.50	72.—
Zürich . . .	—	72.25	72.85	72.25	72.85	72.25
Brüssel . . .	—	52.05	52.55	52.10	52.60	52.10
Mailand . . .	—	19.55	19.95	19.55	19.95	19.55
Prag . . .	—	11.05	11.25	11.05	11.25	11.05
Wien . . .	—	52.55	53.15	52.60	53.20	52.60
Budapest . . .	—	65.50	66.20	65.50	66.20	65.50
Warschau . . .	—	41.60	42.80	41.60	42.80	41.60
Kowno . . .	—	36.90	37.50	36.90	37.50	36.90
Moskau (Scheck) . . .	—	192.25	193.75	192.50	194.—	192.50
Danzig . . .	—	72.75	73.35	72.80	73.40	72.80

Rigaer Börsenkurse

Lettländische Lat. (Ls.)

	23. Jan.		24. Jan.		25. Jan.	
	Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.
1 amerik. Dollar . . .	5.177	5.187	5.177	5.187	5.177	5.187
1 Pfund Sterling . . .	25.20	25.25	25.20	25.25	25.20	25.25
100 franz. Francs . . .	20.30	20.45	20.30	20.45	20.30	20.45
100 belg. Belga . . .	71.95	72.50	71.95	72.50	71.95	72.50
100 schweizer Francs . . .	99.85	100.60	99.85	100.60	99.85	100.60
100 italienische Lire . . .	27.04	27.25	27.04	27.25	27.04	27.25
100 schwed. Kronen . . .	138.85	139.55	138.85	139.55	138.85	139.55
100 norweg. Kronen . . .	138.20	138.90	138.25	138.95	138.25	138.95
100 dänische Kronen . . .	138.40	139.10	138.35	139.05	138.40	139.10
100 österr. Schilling . . .	72.60	73.30	72.60	73.30	72.60	73.30
100 tschecho-slowac. Kr. . .	15.31	15.46	15.31	15.46	15.31	15.46
100 holländ. Gulden . . .	208.—	209.05	207.90	208.95	207.90	208.95
100 deutsche Mark . . .	123.55	124.20	123.55	124.20	123.60	124.25
100 finnland. Mark . . .	12.96	13.08	12.96	13.08	12.96	13.08
100 estl. Kronen . . .	138.15	138.85	138.15	138.85	138.15	138.85
100 poln. Zloty . . .	57.55	58.75	57.55	58.75	57.55	58.75
100 litauische Lits . . .	51.30	52.—	51.30	52.—	51.30	52.—
1 SSS R-Tscherwonez . . .	—	—	—	—	—	—

Finland

Außenhandel. Im Dezember v. J. betrug der Wert der Einfuhr 533,5 Mill. Fmk., der Wert der Ausfuhr 451,9 Mill. Fmk., mithin der Einfuhrüberschuß 81,6 Millionen. Obwohl die Einfuhr um rund 38 Mill. Fmk. geringer als im Vormonat war, so bildete sich doch ein Einfuhrüberschuß, da die Ausfuhr um 143 Mill. Fmk. niedriger als im November war. — die Ausfuhr von Holz ging um 116 Millionen und die Ausfuhr von Papier um 9 Millionen Fmk. zurück. Für das ganze Jahr 1929 ergibt sich bei einer Einfuhr von 6996,5 Mill. Fmk. und einer Ausfuhr von 6426,7 Mill. Fmk. ein Einfuhrüberschuß von 569,8 Mill. Fmk. gegen 1767,6 Millionen Fmk. im Jahre 1928 und 61,5 Millionen Fmk. im Jahre 1927.

Die Baconausfuhr nach England, die seit dem Jahre 1923 ruhte, ist dieser Tage wieder aufgenommen worden. Der Export erfolgt durch die Sydvastra Finlands Andelsslakteri in Abo, die dieser Tage eine Probesendung von 100 Schweinen nach England abgefertigt hat. Die modern eingerichtete Schlachtereier der Gesellschaft kann jährlich 40 000 Schweine zu Bacon verarbeiten. Auf die Baconausfuhr nach England werden große Hoffnungen gesetzt.

Die Kohleneinfuhr aus Deutschland stieg von 116 914 to im Jahre 1928 auf 185 030 to in 11 Monaten 1929, für das ganze Jahr 1929 wird sie auf 200 000 to geschätzt. Die Kohleneinfuhr aus England konnte sich 1929 gleichfalls erhöhen von 478 188 to auf 510 579 to. Die Kohleneinfuhr aus Polen dagegen ging von 454 530 to auf 368 127 to zurück.

Inkrafttreten von Aenderungen der Zollordnung. Durch Verordnung vom 14. Dezember 1929 wird bestimmt, daß die Vorschriften des § 13, Abs. 2, 3 und 4 der Verordnung vom 4. Oktober 1929, betreffend Aenderung der Zollordnung, statt am 1. Januar 1930 erst am 1. April 1930 in Kraft treten sollen. Die fraglichen Bestimmungen beziehen sich auf die Einführung der obligatorischen Warenkontrolle bei der Einfuhr seitens des Schiffsführers.

Gesetz über die weitere Erhebung der Kraftfahrzeugsteuer im Jahre 1930. Laut Gesetz vom 28. Dezember 1929 soll das Gesetz betreffend Besteuerung von Kraftfahrzeugen vom 18. Januar 1929, weiterhin im Jahre 1930 in Geltung bleiben. Aenderungen in der Besteuerung sind nicht eingetreten. Ebenso ist am 28. Dezember 1929 eine Verordnung über die Ausführung dieses Gesetzes erlassen.

Die finnländische Staatsschuld ist im Jahre 1929 um 84,1 Mill. Fmk. gestiegen und erreichte zum Ende Dezember 3 023,6 Mill. Fmk. Hiervon entfallen 2 570,5 Mill. Fmk. auf ausländische langfristige Anleihen, 99,3 Mill. auf ausländische kurzfristige Anleihen und 353,8 Mill. auf inländische langfristige Anleihen.

Ein Konsortium von finnländischen Großgrundbesitzern verhandelt gegenwärtig mit einer ausländischen Gruppe wegen einer Hypothekendarleihe im Betrage von 100 Mill. Fmk. Die Verhandlungen werden ohne Vermittlung einer Bank geführt. Die Verzinsung soll 9% betragen, die Belastung der Grundstücke höchstens 66% des Steuerwertes. Es dürfte sich um amerikanisches Geld handeln.

Die Finland-Amerika-Linie plant eine Neuemission von Prioritätsaktien in Höhe von 5 Mill. Fmk. Es dürfte sich indessen nicht um Neuanschaffung von Tonnage handeln.

Bevorstehende Fusion der Baumwollfabriken in Finnland. In Finnland wird die Fusion sämtlicher Baumwollfabriken vorbereitet. Es handelt sich um ein für finnländische Verhältnisse gewaltiges Projekt, hinter dem der Präsident der Finnlands Bank Ryti stehen soll. Durch diese Fusion würde der bisher größte finnländische Industriekonzern geschaffen werden. Wie bereits berichtet worden ist, befindet sich die Baumwollindustrie schon seit langer Zeit in Schwierigkeiten, und es haben sich Betriebseinschränkungen als notwendig erwiesen. Trotz der durchgesetzten höheren Zölle für ausländische baumwollene Fertigwaren sind verschiedene Schwierigkeiten besonders betriebswirtschaftlicher Art bestehen geblieben. Von einer Fusion erwartet man bedeutende betriebstechnische Vorteile, da beabsichtigt ist, die verschiedenen Fabriken zu spezialisieren. Angesichts der zu großen Produktionskapazität der finnländischen Baumwollindustrie werden einige Fabriken möglicherweise stillgelegt werden müssen. Der jährliche Pro-

duktionswert des neuen Konzerns wird auf etwa 1/3 Milliarden Fmk. geschätzt. — Den Kern der neuen Gesellschaft sollen die sechs größten Baumwollspinnereien Finnlands bilden. Es sind dies die Firmen Finlayson (Tammerfors), Barker (Abo), Wasa Bomull (Wasa), Björneborgs Bomull (Björneborg), Forssa (Provinz Abo) und Lapinniemi (Mittelfinnland). Bis jetzt war die finnländische Baumwollindustrie in einem Preiskartell zusammengeschlossen. Verschiedene außerhalb dieses gebliebene Konkurrenten werden aber durch die Fusion endgültig beseitigt.

Der Bau einer großen amerikanischen Isoliermaterialfabrik in Finnland. Dieser Tage traf in Finnland der Generaldirektor des amerikanischen Konzerns Backus Brooks Co., Mr. E. W. Backus, zu wichtigen Verhandlungen mit Holz- und Zellstofffirmen ein. Der Konzern Backus Brooks Co. in Minnesota (U.S.A.), zu dem u. a. die Insulite Co., die Great Lakes Paper Co. und die International Lumber Co. gehören, beabsichtigt bekanntlich, in Finnland eine große Industrieanlage zur Herstellung des Isoliermittels „Wallboard“ zu errichten. Die Vorbesprechungen über diese Fabrikgründung hat im Herbst v. Js. der Vertreter des amerikanischen Konsortiums für Finnland, Mr. Ch. R. Powrie, geführt, der vor allem mit dem Ahlström-Konzern verhandelte. Das Eintreffen des Generaldirektors des Konzerns wird als Zeichen dafür angesehen, daß die Vorverhandlungen befriedigend ausgefallen sind und der Bau der Wallboard-Fabrik, die in Lahtis errichtet werden soll, nunmehr mit ziemlicher Sicherheit feststeht. Die Fabrik wird eine Kapazität von 30 000 to Wallboard im Werte von mehreren Hundert Mill. Fmk. haben. Es handelt sich mithin um einen bedeutenden Ausbau der finnländischen Holzindustrie, der um so wichtiger erscheint, als für die Fabrik als Rohstoff bisher unverwertete Abfallprodukte der Sägewerke und Zellstoffabriken Verwendung finden werden. Da es sich bei dem hergestellten Produkt ausschließlich um Exportware handelt, so wird die Neugründung auch für die finnländische Handelsbilanz von Bedeutung sein. Der größte Teil der fertigen Produktion wird voraussichtlich nach Amerika gehen. Das gesamte Unternehmen wird von amerikanischer Seite finanziert werden. Der Strom für die neu zu errichtende Fabrik wird von dem Kraftwerk „Sydfinska-Kraft“ bezogen werden, das die Stromschnellen des Kymmene-Flusses ausnutzt.

Die Errichtung eines Großkraftwerks in Finnland. Der amerikanische Backus-Konzern, der, wie oben gemeldet, in Finnland eine große Industrieanlage zur Herstellung von Isoliermaterial (Wallboard) errichten will, hat nunmehr ein Abkommen mit der „Südfinska Kraft A.B.“ getroffen, wonach unverzüglich zur Errichtung eines großen Kraftwerks am Westarm des Kymmene-Flusses gesritten werden soll. Das Kraftwerk, das die zu errichtende Isoliermaterialfabrik mit Strom versorgen soll, wird bei der Ortschaft Abborfors, etwa 15 km östlich der Stadt Lovisa, gebaut. Es werden vier Stromschnellen zu einer gemeinsamen Fallhöhe von 11 1/2 m ausgenutzt werden. Die Kapazität des Kraftwerks soll 25 000 PS betragen, was beinahe einem Drittel der Kapazität des Imatra-Zentralkraftwerks am Vuoksen gleichkommt. Mit den übrigen Kraftwerken des Kymmene-Flusses Högfors, Myllykoski und Ungerois, die sämtlich der „Sydfinska Kraft A.B.“ gehören, wird die Kraftleistung des Kymmene diejenige des Vuoksen übertreffen. Die Baukosten des neuen Kraftwerks am Kymmene-Fluß werden auf 60 Mill. Fmk. veranschlagt. Wo die Maschinenbestellungen erfolgen werden, ist noch unbestimmt.

Riesige Holzmasselieferungen von Schweden, Norwegen und Finnland an Frankreich. Nach einer Stockholmer Meldung ist es den schwedisch-norwegisch-finnischen Holzmasseorganisationen gelungen, am 10. Januar nach monatelangen Verhandlungen mit sämtlichen französischen Zeitungspapierwerken einen Vertrag abzuschließen, der die Lieferung von 210 000 bis 250 000 to Holzmasse im Jahre 1931 betrifft. In welchem Umfange die einzelnen Länder an der Lieferung beteiligt sein werden, ist noch nicht bekannt. Nach den bisherigen Exportziffern zu schließen, dürfte der schwedische Anteil mindestens 100 000 to betragen, während der Rest wohl zu gleichen Teilen auf Norwegen und Finnland entfallen dürfte. Da sich der Geldwert dieser Transaktion nach einer Schätzung von „Stockholms

Tidningen" auf etwa 12 Mill. Kr. belaufen wird, darf das Geschäft als das größte bezeichnet werden, das jemals in Papiermasse auf einmal getätigt worden ist. Bemerkenswert ist ferner, daß zum ersten Male schwedische, norwegische und finnische Werke einen Lieferungsvertrag gemeinsam unterzeichnen. Daß die Lieferung erst im nächsten Jahre erfolgen soll, darf als Beweis dafür angesprochen werden, daß die ausländischen Käufer vorläufig noch nicht mit einem Preisrückgang rechnen. Aber auch diese Erkenntnis kann als Erfolg der eng zusammenarbeitenden Erzeuger bezeichnet werden. Die von dem Vertrag erfaßte Menge ist sozusagen als der gesamte Bedarf Frankreichs an Zeitungspapiermasse anzusehen. Es ist ebenfalls das erste Mal, daß die französischen Werke ihren gemeinsamen Bedarf durch einen Kaufvertrag decken.

Papierlieferungen nach Rußland. Das Papiersyndikat der Sowjetunion hat im vergangenen Jahr bedeutende Papierkäufe in Finnland getätigt. Im ganzen sind 1929 aus Finnland 31 000 to Zeitungspapier nach Rußland zur Ausfuhr gebracht worden. Zur Lieferung im Jahre 1930 sind vom russischen Papiersyndikat in Finnland Bestellungen auf 28 000 to Papier vergeben worden.

Staatliche Holzauktionen. In Bezug auf die letzten staatlichen Holzauktionen können folgende Einzelheiten zur Ergänzung früherer Zahlenangaben angeführt werden:

Insgesamt wurden 1506 955 Bäume auf dem Stock zum Verkauf gestellt. Für 1 449 086 Bäume wurden Angebote mit einem Durchschnittspreis von 21,18 Fmk. gemacht. Hiervon wurden nur für 236 155 Bäume Angebote akzeptiert mit durchschnittlich 34,92 Fmk. per Baum. Später wurden neue Angebote angenommen für 621 161 Bäume bei einem durchschnittlichen Preise von 23,73 Fmk. je Baum. Der Durchschnittspreis aller akzeptierten Angebote belief sich auf 2,48 Fmk. per engl. Kubikfuß.

Daneben wurden 1385 776 Stämme für Lieferung angeboten. Für die gesamte Menge wurden Angebote gemacht, und der durchschnittliche Preis war 4,12 Fmk. per Kubikfuß. Auf den Auktionen wurden für 326 458 Stämme Angebote akzeptiert zu 5,39 Fmk. per Kubikfuß; später wurden jedoch neue Angebote für 1 022 863 Stämme angenommen, der Durchschnittspreis war 4,09 Fmk. per Kubikfuß.

Erweiterungen in der Holzverarbeitenden Industrie. Während die Sägemühlen merkliche Einschränkungen erfahren, sind in der Holz verarbeitenden Industrie beträchtliche Erweiterungen erfolgt oder werden noch geplant.

O. Y. Enso-Gutzeit's neue Sulphat-Fabrik in Enso mit einer Leistungsfähigkeit von 50 000 to wurde eben in Betrieb gesetzt, und die Sulphat-Fabrik am selben Platz ist jetzt erweitert worden auf eine Gesamtproduktion von 20 000 to. Auch in Varkaus ist die Zellulose-Fabrik erweitert worden auf eine erhöhte Gesamtproduktion von 20 000 to. Im nächsten Sommer soll die neue staatliche Zellstoff-Fabrik in Veitsiluoto in Betrieb gesetzt werden, deren Produktion auf 40 000 to geschätzt wird. Das Waldhof-Syndikat baut zur Zeit eine Sulphat-Fabrik in Käkisalmi (Kexholm) mit einer Produktion von 60 000 to. Ferner plant die O. Y. Vaala den Bau einer chemischen und einer mechanischen Zellstoff-Fabrik in Toppila, Hafen von Oulu (Uleaborg), die erstere für eine jährliche Produktion von ungefähr 25 000 to und die letztere für eine jährliche Produktion von ungefähr 60 000 to (feuchtes Gewicht). Schließlich ist zu erwähnen, daß einige neue Papiermaschinen gerade jetzt in den Papierfabriken aufgestellt worden sind.

Durch diese Erweiterungen der Zellstoff-Fabriken werden die meisten Einschränkungen bei den Sägemühlen gutgemacht. Diese Verschiebung kennzeichnet auch einen Fortschritt in der Volkswirtschaft, da das Rohmaterial in Finnland zu einer höheren Stufe veredelt wird.

Die Schuhfabrik Invosen Kenkätehdas O. Y. in Tammerfors ist in Konkurs geraten. Die Passiva sollen rund 6 Mill. Fmk. betragen.

Der Finnisch-Deutsche Handelskammer-Verein zu Helsingfors hat die neuen Zölle Finnlands, die vom 1. Januar 1930 ab abgeändert sind, in einem Zollmerkblatt zusammengefaßt und versendet dieses Merkblatt gegen Einzahlung von 30 Fmk. oder 3 Rm. auf das Postscheckkonto des Vereins Berlin Nr. 122 548. Die Mitglieder des Vereins können außer dem ihnen übersandten Freixemplar weitere zum Preise von je 10 Fmk. = 1 Rm. beziehen. Die Anschrift des Vereins ist: Helsingfors, Boulevarden 13.

Der Zolltarif für das Jahr 1930.

(Vergl. „Ostsee-Handel“ Nr. 1 u. 2).

Das Gesetz Nr. 429 vom 28. Dezember 1929, betreffend Erhebung der Zölle im Jahre 1930 und der Beschluß des Staatsrats Nr. 430 über die Erhöhung der Zollsätze für gewisse nach Finnland eingeführte Waren sind in „Finnlands Författningssamling“ Nr. 429 bis 431 vom 30. Dezember 1929 veröffentlicht worden, deren Inhalt bereits im „O.-H.“ Nr. 1 u. 2 mitgeteilt wurde. Durch das Gesetz wird auch noch die Tarif-Nr. 467 des finnischen Zolltarifs: „Häute und Felle, nicht zum Pelzwerk gehörend:

anderer Art: in Stücken von mehr als 2 kg Reingewicht“ dahin geändert, daß der Grundzoll von 5.— Fmk. für 1 kg eine Erhöhung auf 6,50 Fmk. erfahren hat.

Der Staatsratsbeschluß über die Erhöhung der sogenannten Sternpositionen weist gegenüber dem Vorjahre eine größere Anzahl von Aenderungen, d. h. Erhöhungen, auf. Soweit diese Erhöhungen Abweichungen von den Festsetzungen des Vorjahres aufwiesen, wurden sie bereits unter Hinzufügung der Sätze des Vorjahres in der Nr. 2 vom 15. Januar 1930 mitgeteilt. Soweit bei einzelnen Tarifnummern durch die Erhöhung auch die Vertragspositionen eine Aenderung erfahren haben, wird dies wie folgt von der „I. u. H.-Ztg.“ näher bekanntgegeben. Diejenigen Vertragszölle, die ausschließlich Estland genießt, werden dabei außer Acht gelassen, da sie für die Einfuhr aus Deutschland nicht in Frage kommen.

Zolltarif-Nr.	Fmk.	Fmk. (i. Vorj.)
*37 für die menschliche Ernährung geeignete Erbsen, Bohnen und andere Hülsenfrüchte, nicht in luftdicht verschlossenen Behältnissen 1 kg	0,80	(0,70)
*47 Makkaroni und Vermicelli . . P. 1) 1 kg (Vertragszoll 1,75 Fmk. unberührt.)	3,—	(2,25)
*48 Kartoffelmehl u. Stärke aller Art 1 kg Vertragsatz für Stärke anderer Art = 1 Fmk. für 1 kg bleibt bestehen. Für Kartoffelmehl (Kartoffelstärke) genießt Deutschland keinen Vertragszoll, sondern nur Estland.)	1,50	(0,75 u. 1,50)
Die Position 81 (Früchte und Beeren), trocken oder getrocknet, hat folgende Umänderung erfahren:		
*81 eingelegt in Oel, Alkohol, Essig oder eingemacht, nicht in luftdicht verschlossenen Behältnissen:		
a) Früchte und Beeren, außer Aprikosen, eingemacht P. 1 kg	14,—	(21,—)
b) anderer Art P. 1 kg	21,—	(21,—)
Durch die verschiedenen Handelsverträge entstehen dabei folgende Vertragsätze:		
a) Früchte, eingelegt in Oel, Alkohol oder Essig P. 1 kg	5,—	(5,—)
b) Aprikosen, eingemacht P. 1 kg	1,—	(1,—)
c) Früchte und Beeren, außer Aprikosen, eingemacht P. 1 kg	10,50	(14,—)
d) Beeren, eingelegt in Oel, Alkohol oder Essig P. 1 kg	14,—	(14,—)
*108 Feineres Backwerk, Gebäck, Keks, Pfefferkuchen und andere ähnliche Arten von Backwaren, nicht zu den Konfitüren gehörend P. 1 kg	11,—	(9,—)
(Der Vertragszoll wird hierdurch geändert und beträgt nunmehr Fmk. 6,50 das kg gegen 6,— im Vorjahr)		
*139 Senf, bereitet in Teigform P. 1 kg	18,—	(28,—)
(Der Vertragszoll ermäßigt sich hierdurch und beträgt nunmehr 12 Fmk. das kg gegen 16,— im Vorjahr.)		
Seilerwaren sowie Binde- und Segelgarn, auch mit Einlagen von Eisendraht:		
*230 anderer Art:		
a) bei einer Stärke von mindestens 10 mm 1 kg	1,50	(1,—)

1) P. vor der Angabe der Gewichtseinheit bedeutet, daß die Umschließung ganz oder teilweise gemäß näheren Erklärungen in den Anmerkungen zu den in Betracht kommenden Tarifstellen in das Gewicht der Waren einzurechnen ist.

Zoll-tarif-Nr.	Fmk. (i. Vorj.)	Zoll-tarif-Nr.	Fmk. (i. Vorj.)
b) bei einer Stärke von weniger als 10 mm, aber nicht unter 5 mm	2,— (1,25)	*474 gewendet, anderer Art; auch Schuhwaren, deren Paargewicht höchstens 400 g beträgt, nicht besonders genannt; außer Kinderschuhen und Sandalen . P. 1 kg	120,— (80,—)
c) bei einer Stärke von weniger als 5 mm	3,— (1,50)	(Der Vertragszoll errechnet sich auf 100.— Fmk. für 1 kg im Vorjahre auf 70 Fmk.)	
Baumwollgewebe, andere usw.:		*475 aus Lackleder P. 1 kg	128,— (88,—)
*262 unbleicht und ungefärbt P. 1 kg	36,— (28,—)	(Der Vertragszoll errechnet sich auf 80.— Fmk. für 1 kg, im Vorjahre 60.— Fmk.)	
*287 Zwirngardinengewebe mit einer Mindestbreite von 50 cm P. 1 kg	64,— (40,—)	*479 Handschuhe aus Leder, auch in Verbindung mit Gespinnstwaren, nicht besonders genannt P. 1 kg	280,— (150,—)
(Der Vertragszoll errechnet sich hier-nach auf 28.— Fmk für 1 kg, im Vorjahre 22.— Fmk.)		(Der Vertragszoll errechnet sich auf 175.— Fmk. für 1 kg, im Vorjahre 110.— Fmk.)	
*288 anderer Art P. 1 kg	336,— (180,—)	*481 Schachteln, Gürtel, Teile zu Gürteln und Hosenträgern, Etais, Taschenbüchern, Portefeuilles und Portmonaies; ferner Taschen mit oder ohne Einrichtung, bei einem Stückreingewicht von höchstens 0,5 kg; außer zu vorschrittsmäßigen Uniformen eingeführte Waren P. 1 kg	112,— (100,—)
(Der Vertragszoll errechnet sich nunmehr auf 147.— Fmk. für 1 kg, während er im Vorjahr 108.— Fmk. betrug.)		(Der Vertragssatz errechnet sich auf 49.— Fmk. für 1 kg, im Vorjahre 46.— Fmk.)	
*289 aus Leinen, auch in Verbindung mit anderen Spinnstoffen als Wolle und Seide P. 1 kg	417,— (185,—)	*503 Waren, nicht besonders genannt, ganz oder teilweise aus Silber, auch vergoldet oder auf mechanischem Wege mit Gold belegt, ferner mit gefaßten Steinen oder Perlen P. 1 kg	500,— (400,—)
(Der Vertragszoll errechnet sich auf 183.— Fmk. für 1 kg, im Vorjahr 125.— Fmk.)		(Der Vertragszollsatz errechnet sich auf 325.— Fmk. für 1 kg, im Vorjahre 275.— Fmk.)	
*291 aus Seide, auch in Verbindung mit anderen Spinnstoffen P. 1 kg	512,— (300,—)	*708 a) Kraftwagen:	
(Der Vertragszoll errechnet sich auf 308.— Fmk. für 1 kg, im Vorjahr betrug er 255.— Fmk.)		1. aa) Personenkraftwagen im Werte von höchstens 80 000 Fmk. das Stück, sowie Untergestelle und sonstige, nicht besonders genannte Teile zu Kraftwagen aller Art; ferner Untergestelle zu Lastkraftwagen u. sonstige nicht besonders genannte Teile zu solchen Untergestellen vom Wert	32 % (32 %)
Strumpfstuhlwaren und andere durch Wirken, Stricken oder Knüpfen hergestellte, anderweit nicht genannte Waren. aus Seide:		Der Mindestzoll beträgt 8 Fmk. für 1 kg.	
Ganzseide:		(Der Vertragszoll errechnet sich auf 14 v. H. vom Wert und der Mindestzoll pro kg auf 3,50 Fmk., beide Vertragssätze wie im Vorjahre.)	
*298 Meterware P. 1 kg	300,— (220,—)	1. a b) Für Lastkraftwagen, für mit Gummireifen versehene Räder und sonstige nicht besonders genannte Teile dazu wird, da dafür eine handelsvertragsmäßige Ermäßigung nicht vorgesehen ist, ein Zoll von 14 % vom Wert und ein Mindestzoll von 3,50 Fmk. das kg erhoben.	
(Der Vertragszoll errechnet sich auf 210.— Fmk. für 1 kg, im Vorjahre 190.— Fmk.)		2. Personenkraftwagen im Werte von über 80 000, aber nicht über 160 000 Fmk. das Stück vom Werte	48 % (32 %)
*299 anderer Art P. 1 kg	400,— (300,—)	Der Mindestzoll beträgt 12.— Fmk. für 1 kg.	
(Der Vertragszoll errechnet sich auf 280.— Fmk. für 1 kg, im Vorjahre 255.— Fmk.)		(Der Vortragszoll errechnet sich auf 21 % vom Wert und der Mindestzoll auf 5,25 Fmk. das kg.)	
Halbseide:		3. Personenkraftwagen im Werte von mehr als 160 000 Fmk. das Stück vom Werte	64 % (32 %)
*300 Meterware P. 1 kg	210,— (110,—)	Der Mindestzoll beträgt 16.— Fmk. für 1 kg.	
(Der Vertragszoll errechnet sich auf 120.— Fmk. für 1 kg, im Vorjahre 95.— Fmk.)		(Der Vertragszoll errechnet sich auf 28 % vom Wert und der Mindestzoll auf 7.— Fmk. für 1 kg.)	
*301 anderer Art P. 1 kg	300,— (180,—)	*714 a) Grammophone und Teile dazu P. 1 kg	150,— (25,—)
(Der Vertragszoll errechnet sich auf 165.— Fmk. für 1 kg, im Vorjahre 135.— Fmk.)		(Der vertragsmäßige Zollsatz errechnet sich auf 75 Fmk. für 1 kg.)	
Kleider und andere Näharbeiten, nicht besonders genannt:		b) Grammophonplatten, außer Schallplatten für den Sprachenunterricht sowie solchen, auf die literarische oder künstlerische Erzeugnisse übertragen	
aus Spitzen, Spitzengewebe und Tüll:			
*326 anderer Art (ohne Seide) P. 1 kg	390,— (230,—)		
(Der Vertragszoll errechnet sich auf 186.— Fmk. für 1 kg, im Vorjahre 162.— Fmk.)			
Taschen, Portefeuilles, Etais, Schachteln, Portemonnaies, Börsen und Brieftaschen, nicht besonders genannt, auch mit Einrichtung:			
*345 anderer Art P. 1 kg	150,— (110,—)		
(Der Vertragszoll errechnet sich auf 75.— Fmk. für 1 kg, im Vorjahre auf 65.— Fmk.)			
Häute und Felle, nicht zum Pelzwerk gehörend:			
anderer Art:			
*468 in Stücken von 2 kg Reingewicht oder weniger; ferner Lackleder:			
a) in Stücken, im Reingewicht von höchstens 2 kg, aber nicht unter 1 kg	16,— (8,—)		
b) in Stücken, im Reingewicht von unter 1 kg, aber nicht unter 0,5 kg	20,— (8,—)		
c) in Stücken, im Reingewicht von weniger als 0,5 kg 1 kg	26,— (8,—)		
Stücke von Leder und Fell, ausgestanzt oder ausgeschnitten, aber nicht weiter bearbeitet, nicht besonders genannt:			
*472 anderer Art 1 kg	26,— (8,—)		
Schuhwaren:			

Zolltarif-Nr.	Fmk. (i. Vorj.)	Zolltarif-Nr.	Fmk. (i. Vorj.)
worden sind, die von finnischen Staatsangehörigen vorgetragen worden sind oder deren Urheber ein finnischer Staatsangehöriger ist . . . P. 1 kg	110,— (25,—)	auch geschmückt mit Spitzen oder Gespinnstwaren, in den Seide enthalten ist; ferner mit Gewebe überkleidete Rahmen . . . P. 1 kg	400,— (300,—)
(Der Vertragszoll errechnet sich auf 50.— Fmk. für 1 kg; für Platten zum Sprachenunterricht und für solche Platten, auf die ein literarisches oder musikalisches Erzeugnis übertragen worden ist, das von einem finnischen Staatsangehörigen vorgetragen wurde oder dessen Urheber ein finnischer Staatsangehöriger ist, wird mithin der Grundzoll für diese Position Fmk. 30 für 1 kg erhoben.)		(Der Vertragszoll errechnet sich auf 130.— Fmk. für 1 kg, im Vorjahre 120 Fmk.)	
c) Spieldosen und andere Instrumente zur mechanischen Wiedergabe von Musik sowie Teile dazu . . . P. 1 kg	120,— (120,—)	*945 Bijouteriewaren aller Art aus anderen Stoffen als Gold, Silber oder Platin, wie Armbänder, Uhrkettenanhänger, Broschen, Vorhemdknöpfe, Busennadeln, Hals- u. Uhrenketten, Hutspangen, Haarspangen und anderer Haarzierrat, nicht zu anderen Nummern gehörend, Manschetten- oder Ärmelknöpfe, Uhrhaken; ferner andere Schmuckgegenstände für den persönlichen Gebrauch . . . P. 1 kg	400,— (300,—)
(Der Vertragszoll errechnet sich auf 105.— Fmk. das kg, wie im Vorjahre)		(Der Vertragszoll errechnet sich auf 160.— Fmk. für 1 kg, im Vorjahre 140.— Fmk.)	
*828 wohlriechend gemacht, Toiletteseife, medizinische und andere ähnliche Seife sowie flüssige oder weiche Seifen aller Art in Tüben, Flaschen oder anderen ähnlichen Umschließungen; auch transparente Seife . . . P. 1 kg	59, 39,—	Ueber die Bedingung für die Gewährung der erhöhten Textilzölle, nämlich, daß die einheimischen Hersteller der betreffenden Waren sich verpflichten müssen, die Preise der inländischen Ware trotz der Zollerhöhungen nicht zu erhöhen, verlaute, daß sämtliche zu dieser Gruppe gehörigen Fabrikanten dem Finanzministerium eine schriftliche Verpflichtung eingereicht haben, wonach sie im Laufe des Jahres 1930 den Nettoverkaufspreis nicht über den Stand erhöhen werden, auf dem sich die Preise der betreffenden Erzeugnisse am 1. November 1929 befanden, sofern nicht etwa der Preis für das zur Herstellung der Ware verwendete Rohmaterial, frei zur Fabrik befördert, den Preis übersteigen wird, zu dem es zur erwähnten Zeit beschafft werden konnte. Für den Fall, daß der Preis des Fertigerzeugnisses um höchstens die Steigerung des Rohmaterialpreises erhöht werden muß, haben sich die Unterzeichner der Erklärung verpflichtet, mit dem Finanzministerium eine neue Vereinbarung zu treffen und dabei alle diejenigen Aufklärungen zu geben, die etwa zur Beurteilung der Frage notwendig sein können. Ferner sollen sie sich verpflichtet haben, die Qualität der betreffenden Erzeugnisse nicht zu verschlechtern. Der Verpflichtungserklärung sind beglaubigte Preisverzeichnisse mit Gültigkeit vom 1. November 1929 beigefügt worden.	
(Der Vertragszoll errechnet sich auf Fmk. 26.— für 1 kg, im Vorjahre 21.— Fmk.)			
*882 Patronen, nicht besonders genannt, geladen oder ungeladen; außer ungeladenen Patronen zu Schrotgewehren . . . P. 1 kg	12,— (4,—)		
*942 Schachteln, Dosen, Etais, Taschen, auch mit Zubehör, Geldbörsen, Portefeuilles und Puderquasten, ganz oder teilweise hergestellt aus Achat, Bernstein, Zellhorn, Elfenbein, Kautschuk, Metallen (ausgenommen Eisen und edle Metalle), Perlmutter, Muschelschalen und Schildpatt oder ähnlichen Formwarenstoffen,			

Eisenbahn-Güterverkehrs-Nachrichten.

Bearbeitet vom Verkehrsbüro der Industrie- und Handelskammer zu Stettin.

a) Deutsche Tarife.

Deutscher Eisenbahn-Gütertarif, Teil I Abt. A. Mit Gültigkeit vom 1. März 1930 tritt zu obigem Tarif der Nachtrag IV, welcher Aenderungen der Ausführungsbestimmungen zur EVO sowie Aenderungen und Ergänzungen der Anlage C enthält, in Kraft.

Deutscher Eisenbahn-Gütertarif, Teil I Abt. B. Mit Gültigkeit vom 1. März tritt unter gleichzeitiger Aufhebung des jetzigen Tarifs nebst den Nachträgen I—VI ein neuer Deutscher Eisenbahn-Gütertarif, Teil I Abt. B mit Erläuterungen und Entscheidungen in Kraft. Durch den neuen Tarif treten in den Allgemeinen Tarifvorschriften, in der Gütereinteilung und im Nebengebührentarif verschiedene Aenderungen und Ergänzungen ein. Im neuen Tarif enthaltene Erschwerungen treten erst mit Gültigkeit vom 1. April 1930 in Kraft. Die eigentliche Gütereinteilung ist im neuen Tarif in anderer Form aufgestellt. Die einzelnen Tarifstellen sind ohne Rücksicht auf die anzuwendende Wagenladungsklasse alphabetisch hintereinander eingeordnet, die Unterpositionen der Tarifsammelstellen sind ebenfalls alphabetisch geordnet und nacheinander aufgeführt, wobei mit der untersten Wagenladungsklasse begonnen ist, soweit für ein Gut der Unterpositionen mehrere Klassen in Frage kommen.

Durchfuhr-Ausnahmetarif S. D. 5 (Verkehr deutsche Seehäfen—Polen und umgekehrt). Dieser Tarif wird unter Aufhebung der bisherigen Ausgabe mit Gültigkeit vom 1. Februar 1930 neu herausgegeben.

Reichsbahn-Gütertarif, Heft C Ia (Frachtsatzzeiger). Auf Seite 2 des Frachtsatzzeigers wurde mit Gültigkeit vom 16. Januar 1930 in den Erläuterungen zu den Vorbemerkungen in Absatz 3 vor Petroleumkoks nachgetragen: „Oelschiefer, Oelschieferkoks“.

Reichsbahn-Gütertarif, Heft C II b (Ausnahmetarife). Im **Ausnahmetarif 11 (Düngemittel)** wurde mit Gültigkeit vom 23. Januar 1930 unter den Versandbahnhöfen der Ziffer 3 B usw. des Warenverzeichnisses „Wackerwerk“ nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 12 (Wagen mit Karussellen usw.)** wurde mit Gültigkeit vom 23. Januar 1930 im Geltungsbereich unter den ausgeschlossenen Bahnen die Zschipkau-Finsterwalder Eisenbahn gestrichen.

Im **Ausnahmetarif 33 (Thüringische, böhmische und Nürnberger Waren)** wurden mit Gültigkeit vom 13. Januar 1930 unter den Versandbahnhöfen zu II „Kitzingen“ und „Mannheim Hbf.“ mit Sonderfrachtsätzen nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 35 (Eisen, Stahl und Metallwaren usw.)** wurde mit Gültigkeit vom 16. Januar 1930 im Warenverzeichnis unter Klasse A Abs. II Ziffer 51 hinter Kathoden: „auch zerschnitten“, nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 35 a (Eisen, Stahl und Metallwaren usw.)** wurde unter anderem mit Gültigkeit vom 16. Januar 1930 im Warenverzeichnis unter Klasse A Abs. II Ziffer 51 hinter Kathoden: „auch zerschnitten“, nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 41 (Kali, schwefelsaures usw.)** wurde mit Gültigkeit vom 13. Januar 1930 im Abschnitt Geltungsbereich (zu Ziffer 3 B des Warenverzeichnisses) auf Seite 5 der Versandbahnhof „Wackerwerk“ nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 49 (Glas)** wurde mit Gültigkeit vom 16. Januar 1930 unter den Versandbahnhöfen des Frachtsatzzeigers „Torgau“ nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 168 (Holzwaren)** wurden unter den Versandbahnhöfen zu Ziffer 2 nachgetragen:
mit Gültigkeit vom 13. Januar 1930:
Stuttgart Nord,
mit Gültigkeit vom 20. Januar 1930:
Augsburg Hbf.,
und mit Gültigkeit vom 23. Januar 1930:
Melkendorf.

Im **Ausnahmetarif 181 (Rohkupfer und Metallabfälle)** wurde mit Gültigkeit vom 20. Januar 1930 unter den Empfangsbahnhöfen, für die der Frachtsatzzeiger gilt, „Radiumbad Oberschlema“ nachgetragen.

Zum gleichen Zeitpunkte wurden unter den Empfangsbahnhöfen, für die der Frachtsatzzeiger gilt, die Bahnhöfe „Feuerbach“ und „Ulm“ gestrichen und unter II. Sonderfrachtsätze mit Sonderfrachtsätzen nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 182 (Steine usw.)** wurden mit Gültigkeit vom 23. Januar 1930 nachstehende Versandbahnhöfe aufgenommen:

Beiersdorf (Oberlaus.)	Oppach
Großpostwitz	Taubenheim (Spree)
Marktschorgast	Trier West.

Im **Ausnahmetarif 187 (Gips und Spat)** wurde mit Gültigkeit vom 23. Januar 1930 unter den Versandbahnhöfen zu Ziffer 2 des Warenverzeichnisses „Fröstau“ nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 194 (Siliziumkarbid)** wurde mit Gültigkeit vom 23. Januar 1930 unter den Versandbahnhöfen „Nauen“ und „Spandau Gbf.“ nachgetragen.

b) Deutsche Verbandtarife.

Deutsch-Rumänischer Verbandtarif. Mit Gültigkeit vom 15. März 1930 werden die Frachtsätze vorgenannten Tarifs durch Einrechnung eines Frachtzuschlages von 5 % für die rumänische Strecke erhöht. Die Erhöhung wird durch Zuschläge zu den Frachtsätzen, die in einem Nachtrag III zum Tarif enthalten sind, durchgeführt werden.

c) Ausländische Tarife.

Tschechoslowakisch-Ungarischer Verbandtarif. Mit Gültigkeit vom 1. Februar 1930 werden die Hefte 1, 2 und 3 sowie die Verkehrsleitungsvorschriften unter gleichzeitiger Aufhebung der bisherigen des Tschechoslowakisch-Ungarischen Verbandtarifs neu herausgegeben.

d) Verschiedenes.

Aenderungen von Bahnhofsnamen. Nachstehende Bahnhofsnamen werden bezw. wurden geändert:

von:	auf:	am:
Allendorf (Werra)-Soodenbad	Sooden-Allendorf	1. 2. 1930
Cantreck	Kantreck	20. 1. 1930
Collatz	Kollatz	20. 1. 1930
Creisau	Kreisau	13. 1. 1930
Croischwitz	Kroischwitz	13. 1. 1930
Cummerow	Kummerow	
(Kr. Regenwalde)	(Kr. Regenwalde)	20. 1. 1930

Steuerkalender für den Monat Februar 1930.

Von Rechtsanwalt Dr. Delbrück, Stettin.

5. Februar:

Abführung der im Monat Januar 1930 einbehaltenen Lohnabzugsbeträge, soweit sie nicht schon am 20. Januar 1930 abzuführen waren. Gleichzeitig Abgabe einer Erklärung über den Gesamtbetrag der im Monat Januar einbehaltenen Beträge.

15. Februar:

- Zahlung eines Vierteljahresbetrages auf die Vermögenssteuer 1930, zugleich Ausgleichung der Vermögenssteuerzahlungen 1929. Für beides Schonfrist bis zum 25. Februar.
- Einkommensteuervorauszahlung der Landwirtschaft in Höhe eines Vierteljahresbetrages.
- Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer für die Frühjahrsveranlagung 1930, soweit nicht Fristverlängerung gewährt ist.
- Zahlung eines Vierteljahresbetrages auf die Gewerbeertragssteuer, soweit nicht abweichende Zahlungsstermine bestehen. In Stettin ist die Zahlung erst am am 20. Februar fällig.
- Zahlung eines Vierteljahresbetrages auf die Gewerbekapitalsteuer, soweit

eine solche Steuer erhoben wird. Für Stettin kommt diese Steuer nicht in Betracht.

- Zahlung der Lohnsummensteuer für den Monat Januar 1930, soweit nicht Sondervorschriften bestehen. In Stettin ist diese Zahlung erst am 20. Februar fällig.
- Zahlung der Grundvermögensteuer für sämtliche Grundstücke. Die Zahlung gilt bei land- oder forstwirtschaftlichen Grundstücken für das laufende Kalendervierteljahr, bei den übrigen Grundstücken für den Monat Februar 1930.
- Zahlung der Hauszinssteuer für den Monat Februar 1930.

20. Februar:

- Fälligkeit des ersten Halbjahresbetrages der Aufbringungsleistungen 1930.
- Abführung der in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1930 einbehaltenen Lohnabzugsbeträge, wenn sie für den ganzen Betrieb 200 Reichsmark übersteigen.
- Zahlung der Gewerbeertragssteuer u. d. Lohnsummensteuer in Stettin.

25. Februar:

Ablauf der Schonfrist für die zinsfreie Nachzahlung der am 15. Februar fälligen Vermögenssteuer.

Die Anzeige der Firma Gustav Metzler

(auf Seite 4) bitten wir besonders zu beachten, da in der letzten Nummer die Anzeige, durch Versehen der Druckerei, unrichtig wiedergegeben war.

Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer zu Stettin

Professor D. Dr. Carl Fredrich †.

Am 5. Januar verstarb unerwartet der Leiter des Stettiner Marienstifts-Gymnasiums, Oberstudiendirektor Prof. D. Dr. Carl Fredrich. Fredrich, ein geborener Stettiner, übernahm nach zahlreichen Forschungsreisen ins Ausland, beispielsweise nach Griechenland und Italien, wo er an wichtigen Ausgrabungen beteiligt war, die Leitung des Marienstifts-Gymnasiums im Jahre 1914. Im Jahre 1928, gelegentlich der Einweihung des Pommerschen Provinzialmuseums, an dessen Begründung auch er eifrig mitgearbeitet hatte, verlieh ihm, dem Pädagogen, Humanisten und Archäologen von Ruf, die theologische Fakultät der Universität Greifswald die Ehrenwürde eines Doktors der Theologie. Fredrich war vor allem auch Leiter der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde und Vorsitzender der Gesellschaft für pommersche Geschichte, wobei er es in vorbildlicher Weise verstand, durch Wort und Schrift belebend auf Erforschung heimatlicher Geschichte und Geschichtsaltertümer einzuwirken. Wenn des Verstorbenen auch hier im amtlichen Organ der Kammer gedacht werden muß, so ist dies insbesondere auf seine erfolgreiche Arbeit an der Geschichte unserer Heimatstadt und unserer Heimatprovinz zurückzuführen. Die Ergebnisse dieser Arbeit, die sich beispielsweise auch auf die Geschichte des Seglerhauses in Stettin, aus dem die alte Korporation der Kaufmannschaft hervorgegangen ist, erstreckt hat, wußte er in auszeichnender Form darzustellen, wie dies noch im November v. Js. bei einem Vortrag über das Seglerhaus auf dem Korporationsabend in der Börse von allen Anwesenden lebhaft empfunden wurde. Auch der Ostsee-Handel hat diesen Vortrag seinerzeit abgedruckt.

Das Andenken des Verstorbenen wird auch von der Stettiner Kaufmannschaft in Ehren gehalten werden.

Handel und Gewerbe.

Vorsicht bei Uebernahme von Wechselverpflichtungen.

In letzter Zeit sind in kaufmännischen Fachzeitschriften die gesetzlichen Vorschriften des Wechselrechts und des Wechselprozesses in kleineren und größeren Aufsätzen in Erinnerung gebracht worden, da, bedingt durch die wirtschaftliche Not, sich Berufene und Unberufene in stärkerem Maße als in der Vorkriegszeit des Wechsels bedienen.

Diese aufklärenden Artikel sind sehr begrüßenswert, um den Handel- und Gewerbetreibenden in Erinnerung zu bringen, daß der Wechsel ein Wertpapier ist, dessen sich der Handel wohl zum Zwecke der Kreditierung und der Zahlung bedienen, dabei aber durch seine eigenartige rechtliche Stellung bei nicht genügender Vorsicht schwere Schädigungen erleiden kann.

An dieser Stelle soll besonders darauf hingewiesen werden, daß die Vermögensaufstellungen, welche die Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses bei Stellung des Antrages auf ihre Eröffnung erfordern, ein Warnungssignal für jeden Kaufmann bezüglich der Wechselhandhabung sind. Sie belegen nämlich die Tatsache, daß das durch Hingabe von Gefälligkeitswechseln eingegangene Risiko unterschätzt wird und ebenso der Aval, „die Wechselbürgschaft“, die im Anschluß an jede Wechselverpflichtung zu ihrer Festigung verwendbar ist. Uebernommene Bürgschaften müssen in den Vermögensaufstellungen auf jeden Fall berücksichtigt werden, ebenso die eingegangenen Zollbürgschaften, darüber hinaus dürfen aber auch die diskontierten Wechsel nicht ausgebuht werden. Dies geschieht vielfach, indem dabei übersehen wird, daß sie zur Zahlung im Regreßwege vorgelegt werden können.

Es ist jedenfalls Veranlassung vorhanden, die Handel- und Gewerbetreibenden darauf hinzuweisen, mit der Eingehung von Verpflichtungen, die nicht durch die Abwicklung des Geschäftes unbedingt erforderlich sind, sehr vorsichtig vorzugehen und die entsprechenden Buchungen auf jeden Fall vorzunehmen.

Untersuchungsgebühren für eingeführtes Knochenmehl, Fischmehl usw. Durch einen Erlaß vom 10. Dezember 1929 hat der Preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten angeordnet, daß ab 1. Januar bei der Ein-

fuhr von Knochenmehl, Fischmehl etc. für die chemische Untersuchung 2 Pfg. pro kg erhoben werden. Angesichts der untragbaren Höhe dieser Gebühren und mit Rücksicht darauf, daß in Hamburg für die ganze Partie nur 12 Rm. erhoben werden, ist die Industrie- und Handelskammer beim Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zwecks Abänderung dieser Gebühren vorstellig geworden. Der Minister hat daraufhin den Anträgen der Kammer entsprochen und ihr am 14. Januar folgendes mitgeteilt:

„In Abänderung meines Runderlasses vom 10. Dezember 1929 — V 10 877 — (Min. Bl. für Landwirtschaft Seite 660) habe ich heute angeordnet, daß die Auslandsfleischbeschaustellen von sofort ab bis zur endgültigen Festsetzung der Untersuchungsgebühren folgende Gebühren zu erheben haben:

- für die tierärztliche Untersuchung zur Feststellung, ob es sich um Knochen zu Schnitzzwecken handelt, 3 Rm. für jede Sendung,
- für die chemische Untersuchung, einschließlich der Probeentnahme 12 Rm. für jede Sendung; falls die chemische Untersuchung ergibt, daß der Gehalt an Kalziumphosphat die gesetzliche Grenze überschreitet und eine Doppelbestimmung ausgeführt werden muß, beträgt die Gebühr 21 Rm. für jede Sendung.

Über die Einfuhrfähigkeit der Sendung haben die Auslandsfleischbeschaustellen eine Bescheinigung auszufertigen, die von den Interessenten der Zollbehörde vorzulegen ist. Für diese Bescheinigung ist eine Gebühr von 0,50 Rm. zu erheben.

Diese Neufestsetzung der Gebühren entspricht der für Hamburg bestehenden Regelung, so daß dem dortigen Antrage entsprochen worden ist.“

Gerichtswesen.

Der Oberlandesgerichtspräsident und der Generalstaatsanwalt in Stettin richteten an die Landgerichtspräsidenten, Oberstaatsanwälte, Amtsgerichte und Anwaltschaften des Oberlandesgerichtsbezirks folgendes Schreiben:

„Die Industrie- und Handelskammer in Stettin teilt mit, daß die an ihre Mitglieder gerichteten gerichtlichen Briefe, die sich nicht in einem Briefumschlag befänden, oft so unzweckmäßig durch Oblaten, Siegelmarken oder Verwendung von Klebstoffen verschlossen seien, daß sie beim Öffnen beschädigt und hierbei wichtige Teile ihres Inhalts unleserlich würden. Wir nehmen Veranlassung, auf die Beachtung der Allg. Verfg. vom 20. September 1928 — JMBL. S. 408 — hinzuweisen, und ersuchen dafür zu sorgen, daß sie alljährlich einmal sämtlichen Beamten — auch den Gerichtsvollziehern — und Angestellten in Erinnerung gebracht wird.“

Kreditschutz.

Eröffnete Vergleichsverfahren.

Firma u. Geschäftszweig:	Sitz:	Tag der Anordnung:	Vertrauensperson:
Richard Thürmann, Wein- großhandlung und Spirituosenfabrik	Stettin-Thürmannshof, Marienfelder Str. 1	6. 1. 30	Kaufmann Heinrich Holste, Stettin, Birkenallee 41
Helene Stenzel Nachf., (Inhaber Bruno Neumann), Schuhgeschäft	Stettin-Züllchow, Chausseestr. 6	11. 1. 30	Bücherrevisor Edmund Zander, Stettin, Gr. Domstr. 24
Kruse & Sohn, Buch- druckerei und Papier- verarbeitung	Stettin, Ober- wiek 4	22. 1. 30	Bücherrevisor Rudolf Altmann, Stettin, Birkenallee 36

Eröffnete Konkursverfahren.

Name der Firma:	Sitz:	Tag der Anordnung:	Vertrauensperson:
Nautische Handelsgesell- schaft Stettin m. b. H., Vertrieb von nautischen Instrumenten und Büchern	Stettin, Boll- werk 4/5	2. 1. 30	Kaufmann Richard Buchholz, Stettin, Elisabethstr. 60
Adolf Altmann jun., Herren- u Knabenkleider- fabrik	Stettin, Roß- markt 5	15. 1. 30	Bücherrevisor Kurt Jonas, Stettin, Frauenstr. 50

Name der Firma:	Sitz:	Tag der Anordnung:	Vertrauensperson:
Kaufmann Reinhold Benkwitz, Inh. der Firma G. Benkwitz & Co.	Pyritz Pom.	17. 1. 30	Kaufmann Gustav Kersten, Pyritz
Kaufmann Karl Nuthmann	Pasewalk, Marktstraße	20. 1. 30	Kaufmann Karl Voelker, Pasewalk
Filzwarenfabrikant Gustav Lange	Greifenhagen, Bahnerstr. 17	20. 1. 30	Kaufmann Gustav Pawlitzky, Greifenhagen

Mangels Masse abgelehnte Konkursanträge. (Nachdruck verboten.)

Work & Co., G. m. b. H., Stettin, Preußische Straße 42.

Kaufmann Ernst Butsch, Stettin, Gr. Lastadie 74.

Bauunternehmer Emil Teßmer, Pyritz, Mühlenweg.

Eisenbahnwesen.

Deutscher Eisenbahn-Tarif- und Verkehrsanzeiger. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Reichsbahn-Direktion Berlin, macht darauf aufmerksam, daß im Verlage A. W. Berthold in Berlin S. 59, Urbanstr. 103, eine Zeitschrift herausgegeben wird, deren Ueberschrift: „Deutscher Eisenbahn-Tarif- und Verkehrsanzeiger“ lautet. Die Aehnlichkeit der Ueberschrift mit der des von der Reichsbahndirektion Berlin herausgegebenen amtlichen Tarif- und Verkehrs-Anzeigers kann die Bezieher dieser letzteren Zeitschrift zu der irrigen Auffassung verleiten, daß es sich um ein amtliches Publikationsorgan und nicht um eine Zeitschrift handelt, die die bereits amtlich veröffentlichten Bekanntmachungen entweder wörtlich oder in bearbeiteter Form bringe. Die Reichsbahn weist daher darauf hin, daß nur die Bekanntmachungen im „Tarif- und Verkehrs-Anzeiger der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der deutschen Privateisenbahnen (TVAI)“ herausgegeben von der Reichsbahndirektion Berlin im Verlag von Julius Springer, Berlin W 9, Linkstr. 23/24, für die Eisenbahn rechtsverbindlich sind.

Innere Angelegenheiten.

Verleihung von Ehrenurkunden. Von der Industrie- und Handelskammer sind Ehrenurkunden für langjährige und treue Dienste an folgende Herren verliehen worden:

1. Bruno Frank, (25 Jahre bei der Firma Bruger & Krause, Stettin);
2. Julius Herzfeld, (45 Jahre bei der Firma Straube & Lauterbach, Stettin).

Verschiedenes.

Generalkonsulat von Ecuador in Deutschland. Das Generalkonsulat von Ecuador in Berlin befindet sich jetzt daselbst SW. 48, Wilhelmstr. 113.

Generalkonsulat der Republik Haiti in Deutschland. Nach einer Mitteilung der Haitianischen Gesandtschaft ist der bisherige Haitianische Wahlkonsul in Magdeburg, Samuel L. Wulfson, anstelle des verstorbenen Heinrich Brückmann zum Wahl-Generalkonsul von Haiti ernannt worden. Der Amtsbereich des Wahlkonsulats von Haiti ist das Deutsche Reichsgebiet, der engere Amtsbezirk umfaßt die Provinzen Brandenburg, Sachsen und Grenzmark Posen-Westpreußen. Der Haitianische Wahlkonsul Philipp Bierbauer bleibt weiter dem Generalkonsulat in Berlin zugeteilt. Dem Generalkonsul Wulfson ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden. Das dem Genannten als Konsul von Haiti in Magdeburg erteilte Exequatur ist aufgehoben worden.

Abgrenzung der Konsularbezirke von Siam in Deutschland. Die Abgrenzung der Konsularbezirke von Siam hat jetzt, soweit Preußen in Frage kommt, folgende genauere Feststellung gefunden:

Konsulat Berlin:

Provinzen Brandenburg, Pommern, Ostpreußen, Grenzmark, Posen-Westpreußen, Niederschlesien und Oberschlesien.

Konsulat Bremen:
Regierungsbezirke Aurich und Osnabrück.

Konsulat Frankfurt a. M.:
Provinz Hessen-Nassau — mit Ausnahme der Kreise Schmalkalden und Grafschaft Schaumburg —, Kreis Wetzlar.

Generalkonsulat Hamburg:
Provinz Schleswig-Holstein, Regierungsbezirk Stade.

Konsulat Hannover:
Provinz Hannover — mit Ausnahme der Regierungsbezirke Aurich, Osnabrück und Stade, Kreis Grafschaft Schaumburg.

Konsulat Köln:
Rheinprovinz — mit Ausnahme des Kreises Wetzlar —, Provinz Westfalen.

Konsulat Leipzig:
Provinz Sachsen und die Preußischen Enklaven in Thüringen.

Konsulat Stuttgart:
Hohenzollernsche Lande.

Hierzu ist zu bemerken: dem Konsul in Bremen, O. H. Bernhard, ist unter dem 7. Juli 1926,

dem Generalkonsul in Hamburg, Martin Pickenpack, unter dem 17. Oktober 1925,

dem Konsul in Leipzig, Hans Derlien, unter dem 4. August 1926,

dem Konsul in Stuttgart, Alfred Schweyer, unter dem 24. Dezember 1927 das Exequatur namens des Reichs erteilt worden.

Rumänisch-Deutsche Handelskammer. Die Rumänisch-Deutsche Handelskammer in Bukarest 1, Str. Doamnei 1, teilt mit, daß sie nach gesetzlich erfolgter Gründung ihre Tätigkeit aufgenommen hat, um die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Rumänien auszubauen. Die günstige wirtschaftsgeographische Lage Rumäniens und seine individuelle Eigenart verlangen, wie die Kammer hervorhebt, daß sie nicht nur in den allgemeinen Aufgaben, die einer Kammer zufallen, ihr Ziel erblickt, sondern weit darüber hinaus bemüht sein muß, universell alle Aufgaben zu erfüllen, die Industrie und Handel an sie stellen werden. Demgemäß ist die Kammer mit allen Organen ausgestattet, um alle Umfragen von Handel und Industrie in weitgehendstem Maße zu bearbeiten. Interessenten wird in geeigneten Fällen empfohlen, sich mit der Kammer, deren Geschäftsführer der frühere deutsche Handelsattaché in Bukarest ist, in Verbindung zu setzen.

Angebote und Nachfragen.

- 9152 Lichtenstein i. Sa. sucht Vertreter für den Vertrieb von Strumpfwaren.
- 9221 Niederoderwitz i. Sa. sucht Vertreter für Leinen- und Baumwollwaren.
- 9220 Elbing wünscht Geschäftsverbindung mit Delikatessgeschäften, die Abnehmer von marinierten Neunaugen sind.
- 9470 Hamburg sucht für hiesigen Bezirk Vertreter, der bei Südfrucht- und Feinkostgeschäften gut eingeführt ist.
- 9475 Cuxhaven sucht Geschäftsverbindung mit Holzhandlungen zwecks Abnahme ganzer Schiffsladungen Eichen- und Buchenholz zu Räucherzwecken.
- 9534 Bukarest möchte Vertretungen erster deutscher Firmen für Rumänien übernehmen, und zwar für: Kolonialwaren, Eisen- und Textilwaren, Chemikalien und pharmazeutische Spezialitäten.
- 9612 Triest sucht für hiesigen Bezirk Vertreter für den Vertrieb von Fisch-, Frucht- und Gemüsekonserven.

Die Adressen der anfragenden Firmen sind im Büro der Industrie- und Handelskammer zu Stettin, Börse 2 Trp., für legitimierte Vertreter eingetragener Firmen werktäglich in der Zeit von 8—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags (außer Sonnabends nachmittags) zu erfahren (ohne Gewähr für die Bonität der einzelnen Firmen).

**üchtiges
kaufmännisches
PERSONAL**

vermittelt schnell und kostenfrei die

Kaufmännische Stellenvermittlung des D. H. V.

Stettin, Bollwerk 1B, Fernruf 36685—86

Stralsund, Tribseestr. 27, Fernruf 2116 — Stolp, Kl. Auckerstr. 26, Fernruf 472.

Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin Bezirk Pommern, Grenzmark.

Bei der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin, Börse II, sind u. a. die nachfolgend aufgeführten Nachrichten eingegangen. Diese können von interessierten Firmen in der Geschäftsstelle der Reichsnachrichtenstelle eingesehen oder abschriftlich bezogen werden.

Adressenmaterial. Der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel, Stettin, Börse II, liegen Anschriften von Papier-, Pappen- und Holzstoff-Fabriken in Estland, Lettland und Litauen vor, die von der Reichsnachrichtenstelle abschriftlich bezogen werden können.

Warnung vor ausländischen Firmen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Reichsnachrichtenstelle laufend Warnungen vor ausländischen Firmen eingehen, mit denen deutsche Firmen ungünstige Erfahrungen gemacht haben. Die eingegangenen Warnungen werden von der Reichsnachrichtenstelle in einer besonderen Kartei gesammelt, die von Interessenten in vorkommenden Fällen eingesehen werden kann.

Frachtenmarkt.

Stettiner Seefrachtenmarkt. Stettin, 27. Januar. Stettin—Königsberg range Vaxdal 1200 tons Roggen Kr. 7.— $7\frac{1}{2}$ per ton 15. 2.; Stettin—Königsberg range Stavanger Tou $7\frac{1}{2}$ per ton 15. 2.; Stettin—Königsberg range Roggen Kr. 7.— $7\frac{1}{2}$ 15. 2.; Stettin—Königsberg range Moß 300 tons Roggen Kr. 7.— ca. 15. 2.; Stettin—Königsberg range Esbjerg 500 tons Roggen Kr. 8.— 1. 2., 400 tons Roggen Kr. 8.—, 100 tons Roggen Kr. 9.— 1. 2. (je 500 tons 1 Dampfer); Stettin—Hull 5/550 tons Hafer 8/— 8/6 ca. 4. 2.; Stralsund—Amsterdam 6/700 cbm Eichenrundholz Hfl. 8.— per cbm ca. 15. 2.; Stettin—Delfzijl 6/700 cbm Eichenrundholz Hfl. 8.— per cbm ca. 15. 2.;

Stettin—Königsberg range nördl. Aarhus/Aalborg 270 tons Roggen Kr. $6\frac{1}{2}$ $7\frac{1}{2}$. — Motor-Segler: Stettin—Sevilla 310 tons Chamotte 27/6 25. 1.; Stettin—Pasages 330/360 tons Chamotte 22/— 20. 2. comb. bar; Stettin—Kopenhagen 150/200 tons Briketts Kr. 7.— ppt.; Stettin—nördl. Aarhus 1/120 tons Hafer Kr. 8.— 9.—; Stettin—Thisted 3/350 tons Briketts Kr. 9.— ppt.; Stettin—nördl. Aarhus 150/200 tons Briketts Kr. 7.—; Stettin—option Aalborg Kr. 8.— Februar; Stettin—nördl. Aarhus 80/125 tons Roggen Kr. 7.— nördl. Aalborg Kr. 8.; Stettin—Rönne 90 tons Phosphat Kr. 7.— per ton ppt.

Mitteilungen des Großhandelsverbandes Stettin e. V.

Briefanschriften. Auf Vorstellungen beim Reichspostministerium ging unserem Reichsverbande folgendes Schreiben zu:

„In Verfolg Ihres Schreibens vom 4. November und auf Grund von gleichartigen Anregungen anderer Wirtschaftsverbände habe ich die Frage nochmals geprüft, ob Schreibmaschinen- und Druckplattenanschriften, die den in den Amtsblattverfügungen Nr. 137 und 269 (Amtsblatt des Reichspostministeriums 1929 S. 109 und 233) bekanntgegebenen Richtlinien nicht entsprechen, über den 30. Juni 1930 hinaus zugelassen werden können. Da nach dem Ergebnis der Prüfung die Kosten für die Umprägung dieser Druckplatten usw. doch höher sind, als ich nach den Erörterungen im AWW., die dem Erlaß der bezeichneten Verfügungen im vorausgegangen waren, annehmen konnte, habe ich mich entschlossen, die vorerst bis Ende Juni 1930 laufende Uebergangsfrist angemessen zu verlängern. Hierdurch soll den in Betracht kommenden Versendern die Möglichkeit gegeben werden, die entstehenden Kosten auf einen längeren Zeitraum so zu verteilen, daß sie weniger fühlbar werden. Im weiteren habe ich die Postanstalten, die bereits angewiesen waren, bei der Durchführung der Richtlinien nicht kleinlich zu verfahren und über geringe Abweichungen hinwegzusehen, davon verständig, daß es als eine geringe Abweichung anzusehen ist, wenn die Wohnungsangabe nicht unter, sondern über der Angabe des Bestimmungsortes steht. Derartige Anschriften werden also auch nach Ablauf der Uebergangsfrist unbeanstandet bleiben. Ob bei Anschriften nach Art der von Ihnen vorgelegten Muster, bei denen die Angabe des Bestimmungsortes ohne vorheriges Durchlesen der sonstigen Anschriftangaben zu erkennen ist, auf die Forderung von Leerzeilen verzichtet werden kann, wird auf Grund der in der Praxis gemachten Erfahrungen noch geprüft. Bei der Entscheidung der Frage werde ich den geäußerten Wünschen, soweit als möglich, gern Rechnung tragen.“

Zu einer unbegrenzten Verlängerung der Verwendungsfrist für vorhandene Adressenplatten habe ich mich jedoch zu meinem Bedauern aus schwerwiegenden postbetrieblichen Gründen nicht entschließen können. Nach den hier gemachten Erfahrungen würden die auch von dort zugesagten Einwirkungen auf die Versenderkreise, die gegebenen Richtlinien wenigstens bei der Neuherstellung von Adressenplatten zu beachten, kaum Erfolg haben. Eine Prüfung, ob es sich bei vorschriftswidrigen Druckplattenanschriften um den Abdruck alter aufzubrechender oder neuer Platten handelt,

würde den Postanstalten ganz unmöglich sein. Eine unbegrenzte Verwendungsfrist würde somit der Aufhebung der bezeichneten Amtsblattverfügungen gleichkommen. Es würde dann der jetzt leider bestehende Zustand dauernd unverändert bleiben, daß bei Prägung von Platten, die neben der Verwendung für Briefanschriften noch andern Zwecken im Betriebe des Versenders dienen sollen, die von der Post an die Deutlichkeit der Anschrift gestellten Forderungen im allgemeinen nicht die genügende Beachtung finden. Diese im Interesse einer glatten und schnellen Abwicklung des Briefabfertigungsgeschäfts, also im Interesse der Gesamtheit der Postversender gestellten Forderungen haben aber m. E. mindestens dieselbe Berechtigung wie die Sonderbelange der Einzelversender.“

Das neue einheitliche Eisenbahn-Zollpapier für den internationalen Verkehr. Unser Reichsverband bittet uns, die Stellungnahme zu einer Mitteilung des Reichsfinanzministers, die wir unten wiedergeben, bei den an diesen Fragen interessierten Mitgliedern herbeizuführen. Anregungen irgendwelcher Art müssen uns bis zum 15. 4. 1930 bekanntgegeben werden, damit von unserem Reichsverbande noch Gelegenheit genommen werden kann, im Reichsfinanzministerium die geäußerten Wünsche vorzutragen.

„Vom 1. Februar 1930 ab wird das vorerst mit Italien, Jugoslawien, Oesterreich, der Schweiz, Ungarn und der Tschechoslowakei vereinbarte internationale Eisenbahnzollpapier im Verkehr mit allen Staaten zugelassen werden. Ich verweise ergebenst auf meine im Reichszollblatt S. 1 v. 1930 abgedruckte Verfügung sowie auf einen erläuternden Aufsatz des Ministerialrats Dr. Siegert in der Zeitschrift für Zölle und Verbrauchssteuern 1930 Nr. 1. Im Interesse der Forderung der Vereinfachung der internationalen Zollförmlichkeiten gerichteten Bestrebungen wäre es von großem Wert, wenn auch von dort aus auf möglichst umfassende Anwendung des neuen Verfahrens hingewirkt würde.“

Im Juni 1930 wird in einer neuen internationalen Konferenz Beschluß gefaßt werden über etwaige Änderungen des Vordrucks, über seine obligatorische Einführung, über entsprechende Maßnahmen für den Stückgutverkehr, über weitere Vereinfachung und Vereinheitlichung der Zollförmlichkeiten im internationalen Eisenbahngüterverkehr. Ich wäre dankbar, wenn mir bis zum Anfang Mai 1930 spätestens Wünsche und Anregungen in dieser Hinsicht, namentlich auch zu dem letzten Punkte, zugehen.“



IHR GESCHÄFTSBRIEF
 verdankt einen großen Teil seiner Wirkung der eindrucksvollen
 Ausstattung, wenn Sie eine so hervorragend schöne, vornehme
 und gebrauchstüchtige Papiermarke wählen wie
FELDMÜHLE SPECIAL-BANK-POST.
 Verlangen Sie das Angebot Ihres Papiergroßhändlers.
FELDMÜHLE,
 Papier- und Zellstoffwerke Aktiengesellschaft, Stettin

Hanns Winkelmann

Innen-Architekt

Stettin, Am Berliner Tor 6

Fernsprecher Nummer 31454



baute das Café Ufa-Palast innerhalb
 4 Wochen einschl. sämtl. Lieferungen

Die am Ufa-Palast-Bau beteiligten Firmen.

Fildebrandt & Heuck.

Mit den Abbruchsarbeiten der alten Hauptwache wurde Ende März d. Js. begonnen. Es waren diese Arbeiten Ende April beendet. Schon während der Abbruchsarbeiten wurde mit den eigentlichen Ausschachtungsarbeiten am 20. April cr. begonnen und waren diese Arbeiten am 15. Mai cr. im großen und ganzen beendet. Es wurden somit in ca. 4 Wochen 12000 cbm Boden ausgeschachtet und abtransportiert. Infolge der kurzen zur Verfügung stehenden Bauzeit war es erforderlich, auch die übrigen Bauarbeiten unter Einsatz von erheblichen Arbeitskräften in Angriff zu nehmen und zu fördern, da für den eigentlichen Bau kaum 6 Monate Zeit zur Verfügung standen. Mit den eigentlichen Bauarbeiten wurde am 10. Mai 1929 begonnen und zwar galt es zunächst die umfangreichen Fundierungsarbeiten auf dem ehemaligen Festungsgelände auszuführen. Um auf festen Baugrund zu gelangen, mußten teils bis 7,5 m tiefe Schächte ausgehoben werden, die anschließend wieder mit Betonmauerwerk ausgefüllt wurden, um die gewaltigen Gebäudeauflasten auf den tragfähigen Baugrund zu übertragen. Diese Arbeiten wurden in ca. 4 Wochen ausgeführt. Während dieser Zeit wurden neben den Ausschachtungsarbeiten für die Fundamentpfeiler ca. 1250 cbm Beton und Mauerwerk hergestellt. Anschließend wurde das Kellermauerwerk und die Fundamente für den eisernen Oberbau in Angriff genommen. Gleichzeitig wurde Hand in Hand mit diesen Arbeiten die Montage der Eisenkonstruktion und die übrige Ausmauerung und die Herstellung der Massivdecken ausgeführt. In einer Arbeitszeit von ca. 3 Monaten war der gesamte Rohbau fertiggestellt. Diese gewaltige Arbeitsleistung war nur möglich unter Anspannung sämtlicher verfügbaren Kräfte und unter Verwendung von neuzzeitlichen Baumaschinen, Aufzügen und Transportmitteln. So wurden während der Bauzeit täglich ca. 40000 Ziegelsteine verarbeitet und ca. 350 qm Massivdecken fertiggestellt. In 30 Arbeitstagen wurden 10000 qm Massivdecken von 5 m Spannweite hergestellt eine Leistung, die als amerikanisch anzusprechen ist und die kaum bei einem ähnlichen Bau erreicht sein dürfte.

Nach Beendigung des Rohbaues wurden mit mehreren Putzkolonnen die inneren und äußeren Verputzarbeiten ausgeführt. Diese Arbeiten nahmen 5 Wochen in Anspruch. Die übrige Zeit wurde für den inneren Ausbau benötigt. Die Errichtung des Gebäudes erforderte nachfolgende Hauptbaustoffe:

850 000 kg Stahl-Skelett, Eisenkonstruktion, Moniereisen,
1 600 000 Stück Ziegelsteine,
250 000 Stück Klein'sche Deckensteine,
900 000 kg Zement,
410 000 kg Kalk,
90 000 kg Gips,
6 500 cbm Kies und Sand.

Täglich wurde rund für Rm. 10 000,— fertige Arbeit geliefert.

Die Gesamtausführung wie die technische und konstruktive Durcharbeitung lag in den Händen der **Firma Fildebrandt & Heuck**, Bau- und Ingenieur-Buro, Stettin, die sich verpflichtet hatte, das Hauptgebäude bis zum 1. November 1929 und das Theatergebäude bis zum 21. November 1929 fertigzustellen. Diese Termine wurden innegehalten. Die Hauptarbeiten wie Fundierung, Maurer-, Beton-, Eisenbeton-, Decken-, Innen- und Außenputz und Zimmerarbeiten wurden von der ihr angeschlossenen „Deutschen Eisenbeton-Industrie-Bau-G. m. b. H., Stettin, ausgeführt, während die übrigen Arbeiten größtenteils an Stettiner Firmen weiter gegeben wurden.

In gleicher Geschwindigkeit wurde vom Sommer bis zum Herbst 1927 von der Fa. Fildebrandt & Heuck der Umbau des Kaufhauses „Blumenreich“, Stettin, Gr. Wollweberstr., ausgeführt. Auch für diesen Umbau standen von Baubeginn bis zum Eröffnungstermin nur 5 Monate zur Verfügung. Desgleichen ist die Fa. Fildebrandt & Heuck führend auf dem Gebiete des Industriebaues. Eine ganze Anzahl umfangreicher industrieller Anlagen in Stettin und der weiteren Umgebung sind von ihr projektiert, durchgearbeitet und ausgeführt worden.

Franz Schilbach.

Die im Jahre 1864 gegründete Metallwarenfabrik

Franz Schilbach,

die in der Hauptsache Schiffsaternen und Stahlblechmöbel anfertigt, sowie die Ausführung jeder Klempnerarbeit in Kupfer, Messing, Bronze, Nickel usw. übernimmt, führte

am Ufa-Palast-Bau Messing-, Nickel-, Schlosser- und Klempnerarbeiten aus.

Als neuesten Zweig hat sie den windgetriebenen Rotorbau aufgenommen, der zur Entlüftung von Gaststätten und Räumen aller Art dient.

Hanns Winkelmann.

Die Firma

Hanns Winkelmann

wurde im Jahre 1924 von dem Innenarchitekten und dem alleinigen Inhaber Herrn Winkelmann gegründet. Das Unternehmen gliedert sich in zwei Abteilungen:

1. Zeitgemäßer Innenausbau von Geschäftsräumen, Wohnungen und Schiffseinrichtungen.
2. Handel mit Wohnungseinrichtungen.

Sie hat es verstanden, sich mit ihren Arbeiten einen sehr guten Ruf zu verschaffen und wird heute mit an erster Stelle genannt. Tüchtige Mitarbeiter, tadellose und prompte Lieferungen haben allseitige Anerkennung gefunden.

Weiter unterhält sie eine eigene Kunstoffschlerei, in der viele schöne Möbelstücke und Innenausbauarbeiten hergestellt werden.

Der Kundenkreis erstreckt sich über die ganze Provinz Pommern bis nach Berlin.

Café Ufa-Palast.

In dem von uns besprochenen Ufa-Palast befindet sich ein großzügig angelegtes Café, welches 700 Personen Platz bietet. — **Café Ufa-Palast** gliedert sich in ein Wintergarten, Teerraum, Tanzbar, Konzert-Café, Conditorei. — Gut ge-

pfligte Getränke und Speisen sowie aufmerksame Bedienung, verbunden mit dezenter Musik erster Kapellen sichern diesem Haus einen regen Zuspruch.

NORD-OSTSEE

SCHIFFFAHRT- und TRANSPORT-GESELLSCHAFT
MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG

STETTIN, KÖNIGSTOR 6

FERNSPRECHER 28696 :: TEL.-ADR.: „NORDOSTSEE“

BEFRACHTUNG, SPEDITION UND KLARIERUNG
ÜBERNAHME SÄMTL. SEE- UND BINNENTRANSPORTE

GEBR. KOLBE
STETTIN

MARIENSTRASSE 1

FERNSPRECHER 30883

Maschinenfabrik • Kessel-
Schmiede • Schiffsreparaturen

Ziegelwerk Lorenz*Inh. O. Kluss**Ueckermünde - Neuendorf**Fernsprecher 215**liefert laufend**Hintermauerungssteine, Klinker**Vormauerungssteine, Formsteine**Jahresproduktion ca. 6 Millionen.***Louis Lindenberg**

Fabrik der Vereinigte Dachpappenfabrikation

Aktiengesellschaft

Altdammer Str.5 STETTIN Fernspr. 35356

Asphaltierungen - - Isolierungen

Fildebrandt & Heuck**BAU- UND INGENIEURBÜRO****STETTIN****Große Lastadie 90-92**

Hansahaas :: Ruf 32105

Fabrikbauten aller Industriezweige:

Silos, Speicher, Tanks und Reservoirs in Beton,

Stein, Eisen • Brückenbau, Straßen- und Wasserbau,

Nivellements, Kanalisierung, Gleisanlagen, Eisen- und Eisenbeton-

Konstruktionen, Feuerungs-Anlagen, Dampf-Schornsteine, Taxationen

Maschinentechnische Abteilung: Projektierung u. Durchführung kompletter wie

einzelner Betriebsanlagen, Aufzugs-, Elevator- u. Förderanlagen, Heizungs-, Trocken- u. Lüftungs-

anlagen • Wasserversorg.-Anlagen • Spezielle Fabrikationsanlagen • Kompl. Industriebauten in Entreprise**Im 7. Jahr**
Rundfunk-Fachgeschäft*Eingehende Beratung**Individualisierter Kundendienst***Deutsche**
Elektrizitäts - Gesellschaft

Schulzenstraße 1 - Kantstraße 1 - Oberwiek 1 (am Personenbahnhof)

Beste Werkstätte für Reparatur und Umbau